



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

**Hermann der Cherusker**

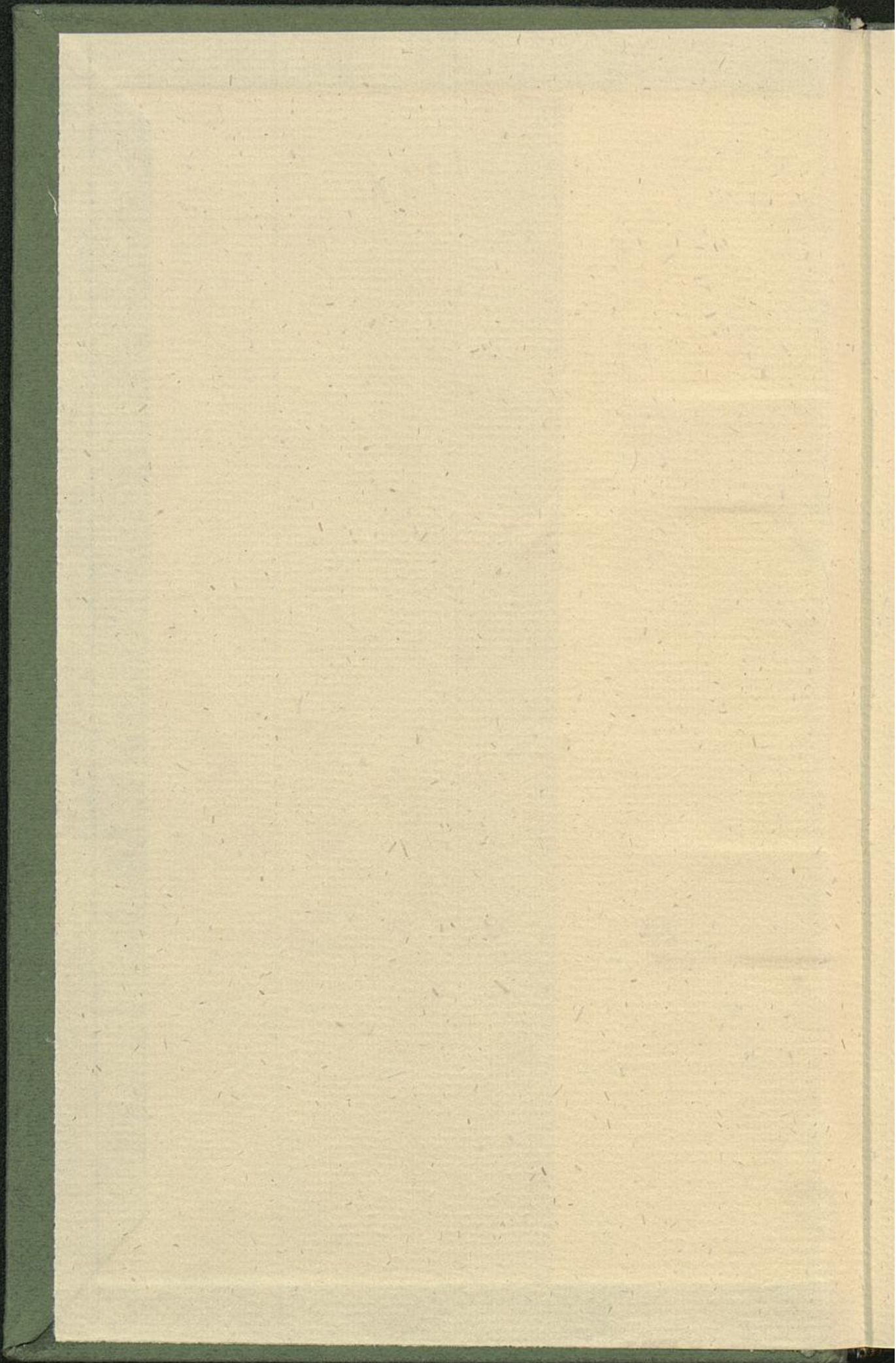
**Köster, Hans**

**Berlin, 1861**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29194**

HOUSTON, PLANS

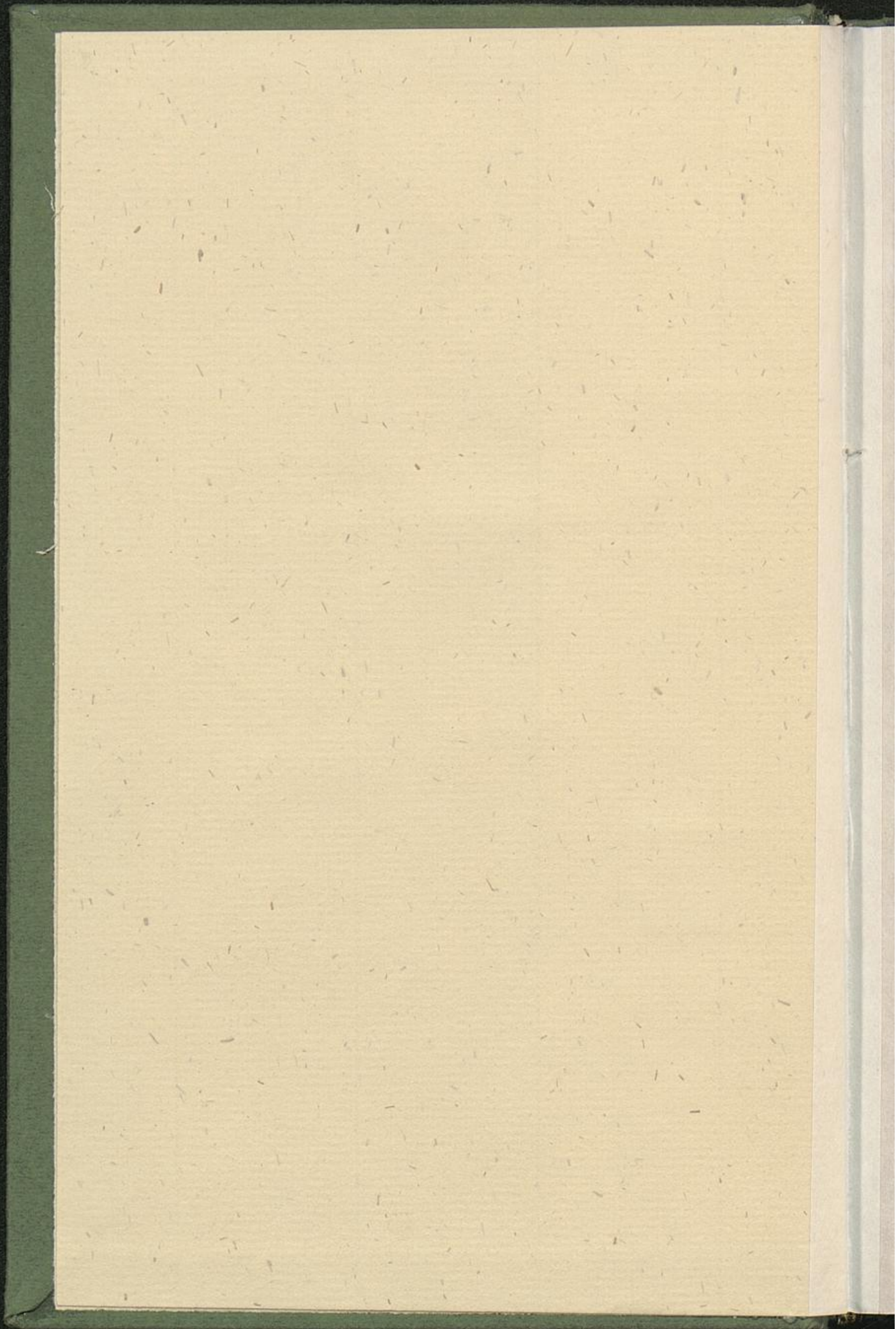














Vom Verfasser zum gefälligen Ansehen  
68

# Hermann der Cherusker.

Dramatisches Gedicht in zwei Theilen

von

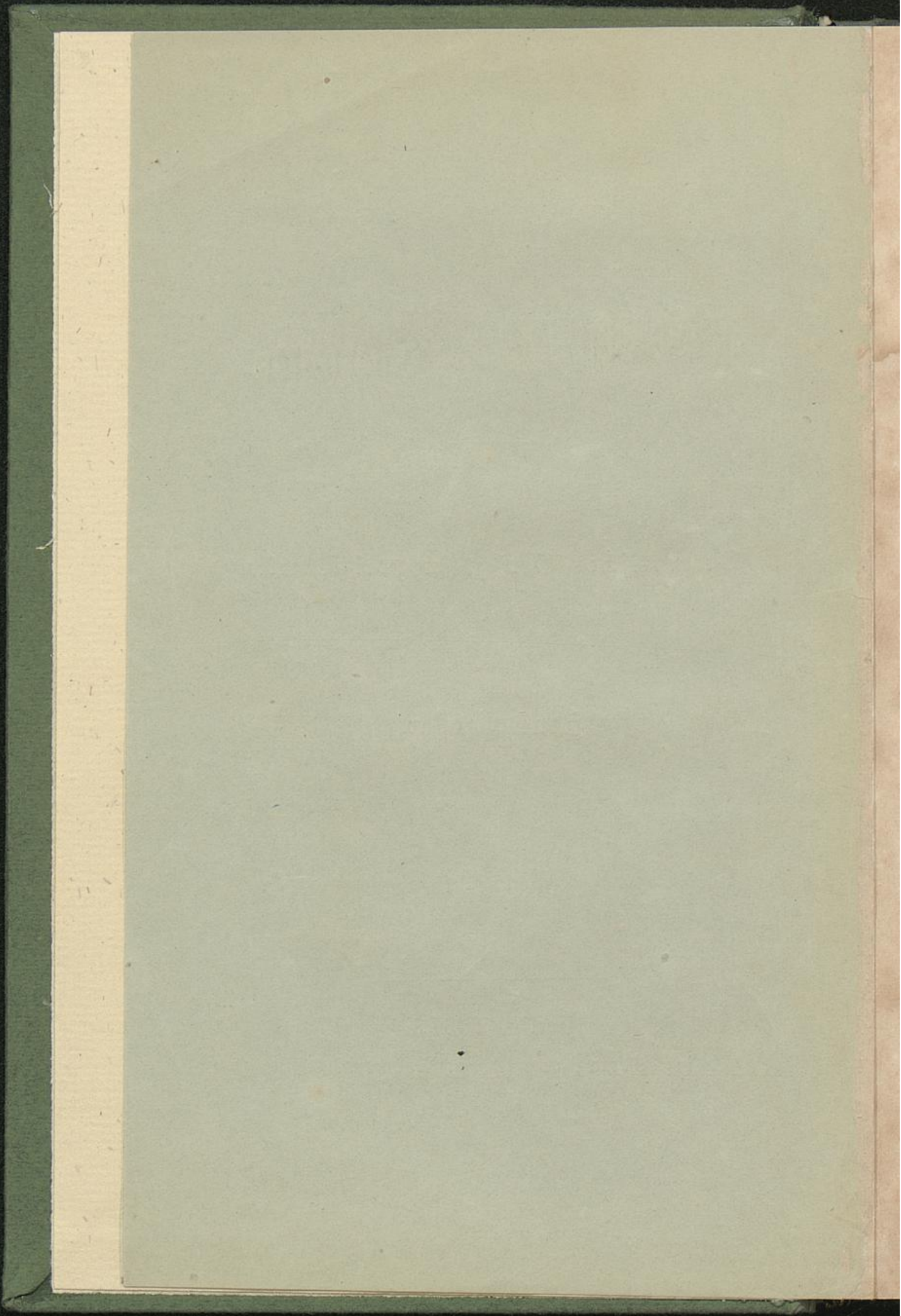
Hans Koefer.

Berlin, 1861.

Verlag von Georg Reimer.

25  
1861/1875







O. Frhr. v. Meysenbug

# Hermann der Cherusker.



Dramatisches Gedicht in zwei Theilen

von

Hans Koefer.

---

Berlin, 1861.

Verlag von Georg Reimer.



Den Bühnen gegenüber Manuscript.

03.  
SR  
Z181



08/903



## Widmung.

---

Trüb war die Nacht, aus der ich mich erhob, —  
Dumpf wie der Wittib Gram, die an der Gruft  
Des Eingebornen weint; — am Saum des Westens  
In falbem Glanz erstieg mit drohender Ruthe  
Ein blutiger Komet und buhlte lächelnd  
Mit Ungewittern, die der Osten thürmt. —  
Im Süden löst ein frechumworben Weib,  
Penelopen an langer Duldung gleich,  
Das erzgewobne Netz der Sklaverei,  
Und vor dem Bogen des Odysseus sinkt  
In langgestreckte Reih'n der Freier Schaar. —  
Die blonde Jungfrau aus dem Odinsblut  
Lockt mit den Veilchenaugen Kanuts Sohn,  
Und der Sarmate drückt, von Fesseln wund,  
Auf Trutz und Nutz die Hand dem Magyar. —  
Das Volk nur reckt und dehnt im Halbschlaf sich,  
Das einst, das erste, Roma's Joch zerbrach,  
Und Karl's des Großen hoher Thron steht leer; —  
Die Würfel rasseln fort im alten Spiel



Um des zeretzten Purpurs Herrlichkeit,  
Und wo ein Arm am Kaiserschwerte rüttelt,  
Thut er's verschämt, daß nicht des Stahles Klang  
Des Nachbars Argwohn weckt. —

Erschreckt denn nicht,

Holt' aus der Polsterkammer deutschen Ruhmes  
Ich Hermann's Speer und stell' ihn unter Euch,  
Wie ich ihn fand, verbränt nicht mit dem Fuß  
Des Schlagworts und den Franzen der Tendenz; —  
Denn heilig war der Grund mir, und in Ehrfurcht  
Betrat mein Fuß den Hain der alten Götter. —

So mög' er stehn — wie vor den Wüstenwandlern  
Die erzne Schlange — uns zum Heil erhöht,  
Wo des Bedenkens Wurm den Stachel leckt; —  
Ein Pflock im Fleisch, in dessen Qual wir schrein:  
„Wen Euer, Fürsten Deutschlands, treibt der Geist,  
Daß er mit starker Hand die Waffe faßt,  
Und der zu lange ruhte — Hermann's Speer  
Der Nation voranträgt?“ — —



Auf weiter Halde sitzt ein harrend Weib,  
Ihr Haar so golden, daß des Abends Gluth  
Vor seinem Glanz erbleicht; das helle Auge  
Vom dunklen Rand der Schwermuth trüb umsäumt, —  
Und schauet in die Ferne. — Heiß Verlangen  
Schwellt blaugeästet durch der Schläfen Schnee,  
Und wie das Meer vor Stürmen, wogt die Brust  
Dem Heldensohn entgegen, dessen Hand  
Zum Bund bereit, sich in die ihre füge. —

Kings um die Jungfrau, lüstern nach der Gift,  
Der reichen, die ihr Arm umfahet, steht  
Der Freier Schaar; — der erste nennet rühmend  
Sein alt Geschlecht, schon aus der Väter Zeiten  
Dem ihren blutsverwandt; mit einer Krone,  
Im fränk'schen Feur vergoldet, lockt geheim  
Des zweiten Lust, dieweil ein greiser Necke,  
Gebeugt vom Druck der Jahre, ihr beredt  
Des ehelosen Lebens Reize preist.  
Und wer nicht Kronen ihr zu Füßen legt,



Bringt flugs ein Kettlein, einen güldnen Ring,  
Ein Haideröschchen, Tand von Nürnberg —  
Als wär' die münd'ge Maid noch heut' ein Kind! —

Doch achtlos ihrer wendet sie das Haupt  
Und schaut zum andern Male hinter sich —  
Mit einem Blick, so in Erwartung glühend,  
Daß klingend er, wie Memnon's hohe Säulen  
Beim Morgensonnengruß, das Volk durchbebt  
Und durch der Herzen tiefste Gründe zittert,  
Bis gleich dem Wandelstern im Morgenland,  
Er in Erfüllung ob dem Scheitel rastet,  
Den liebend er gesucht! —

O Herr, verbirg Dich ihrer Sehnsucht nicht —  
Wohl ward zum Werben allen gleiches Recht,  
Doch wenn sie Ja! sagt, daß nur ist die Braut! —  
Ein Mann thut noth uns für der Jungfrau Leib,  
Und wahrlich! nicht des Fleisches Augenlust, —  
Der Rettung Pflicht giebt Dir ein besser Recht  
Auf ihre Hand, als einst auf Israel



Dem Knaben Isai! — Kein Jonathan  
Hängt mit der Freundschaft Anspruch Dir am Nacken  
Und wehret Dir, daß Du der Stimme folgst,  
Die Dich berufet mit dem Blitz Sanct Paul's; —  
Sie hassen alle Dich — die Söhne Saul's! —

Das ist der Lauf

Der ewigen Gesetze der Natur,  
Daß, ward die Zeit erfüllet, sich vom Schooß  
Die Frucht, die er umschließet, lösen muß,  
Und wird des Athmens Freiheit ihr versagt,  
Verdirbt mit ihr zumal der Mutter Leib. —  
Drum — schwiege zaghaft Dir des Dichters Mund, —  
Die Finken schlugen es im Buchenforst  
Und Nachtigall trüg' mit zersprengter Kehle  
Noch unser Hoffen durch die Frühlingsnacht! —  
Ergreife Hermann's Speer! tritt auf den Schild,  
In dessen Nabel der Rubin der Treue  
Im Glanze unsres Blutes Funken sprüht,  
Die, eine Gloria im Verklärungsbogen,

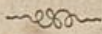


Mit Flammenzungen Deine Stirn umwogen!  
Ist's nicht ein Recht, das aus Verheißung quillt,  
Daß sich im Sohn der Väter Ruhm erfüllt,  
Und schaut nicht vom Zenith der Hemisphären  
Auf Dich herab das Bild von Friedrich's Ehren?  
Was Kinder lallen und die Alten singen,  
Die Ströme rauschen und die Felsen klingen,  
Was Dir entgeschallt aus allen Zweigen,  
Das ist von Gottes Gnaden auch Dein Eigen!  
Denn flammender, als er sich Dir verkündet,  
Ward Mosen nicht der heil'ge Busch entzündet,  
Da einst Jehovah's Hand den Gottesmann  
Mit feur'gem Finger wies gen Kanaan! —

---



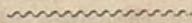
Erster Theil.



**H e r m a n n,**

**der Befreier.**

Schauspiel in fünf Akten.





## Personen.

Hermann, Herzog der Cherusker.  
Ingviomar, Fürst der Cherusker, Hermann's Oheim.  
Segestes, Fürst der Cherusker.  
Thusnela, seine Tochter.  
Sigmund, sein Sohn.  
Thiudarik, Herzog der Sigambren.  
Malwend, Herzog der Marsen.  
Bojocal, Herzog der Amisvarier.  
Chatuwald, Fürst der Amisvarier, Bojocal's Neffe.  
Wizan, ein edler Cherusker.  
Weleda, Priesterin am Altare Wodan's.  
Erster }  
Zweiter } Germane.  
Dritter }  
Quintilius Varus, römischer Statthalter in Germanien.  
Cejonius, Lagerpraefect, }  
Eggius, Reiterpraefect } Unterfeldherrn des Varus.  
Caldus Celius, ein römischer Patricier.  
Römische Hauptleute und Officiere.  
Erster, zweiter, dritter, vierter römischer Soldat.  
Kallopistes, ein griechischer Sklave, Hermann's Leibdiener.  
Deutsche Herzoge, Fürsten, Krieger. Weiber und Kinder. Jung-  
frauen der Weleda. Sklaven. —  
Römische Soldaten und Officiere. Schreiber und Rechtsgelehrte.

Zeit:

In den Jahren 8 und 9 n. Chr.

---



## Erster Akt.

Stürmische Nacht. Waldiges Thal im Teutoburger Walde. Heiliger Hain, ringsum von vieleckigen, unbehauenen Steinen umfriedet. Unfern vom Rande die tausendjährige Eiche; unter derselben der Opferaltar, gleichfalls aus rohen Steinen gefügt, mit breiter Granitplatte überdeckt. Vor demselben eine Erhöhung für die Priesterin, auf welche einige Stufen hinaufführen. — Der Charakter der Scene ist düstere Großartigkeit.

### Erste Scene.

Drei germanische Familien (Männer, Frauen, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Sklaven) nähern sich mit verschiedenen Opfergaben (Früchte, Getraide, Lämmer, Tauben, Jagdbeute); in schauer Haltung und mit Geberden, welche feierliche Befangenheit vor der Heiligkeit des Orts ausdrücken.

Erster Germane.

Ist's hier?

Zweiter Germane.

Wir sind zur Stelle.

Erster Germane.

Nacht in Ehrfurcht

Den heiligen Steinen und legt schweigend nieder,  
Was Ihr an Opfergaben mit Euch führt.

(Sie legen die Opfer auf die Steine des Ringes nieder.)



Dritter Germane (zum ersten).

Die Opfer sind bereit; gieb denn das Zeichen,  
Daß Flehende am Saum des Haines harren.

(Zurückhaltende Stille.)

Zweiter Germane (zum ersten).

Du bist der ält'ste, senke Deinen Speer  
Zum Schild herab, daß er von unser'm Kommen  
Weitschall'nde Kunde giebt der Priesterin.

Erster Germane (zurückweichend).

Sie ist vom hohen Götterstamm der Afen.

Zweiter Germane.

Nicht unbedacht und nicht im Frevelmuthe —  
Mit reichen Gaben nahen wir dem Gott  
Und heischen Rath für unser Heiligstes.

Erster Germane.

Was heilig uns bedünkt, wird das die Priestrin  
Gleich heilig dünken, daß sie uns nicht zürnt,  
Wenn wir die Gott geweihte Stille brechen?  
Lahm sinkt der Arm zurück, heb' ich den Speer.

Dritter Germane.

So soll'n wir ohne Rath und Götterspruch  
Vorüberzieh'n, und Weib und Kind und Heimath  
Der Zukunft dunklem Zufall überlassen?

Erster Germane.

Ungünstig ist die Nacht; im Zorn verbirgt  
Sich Freia's Angesicht.

Zweiter Germane.

Dem Zagenden

Nur zürnt sie; lächelnd schaut sie auf den Muth'gen.

Erster Germane.

Wem der Erfahrung Reif die Schläfen deckt,



Blickt nicht mit Trotz, in scheuer Furcht nach oben.  
(Heftiger Windstoß; die Wolken werden zerstreut, Mond und Sterne sichtbar.  
Eine Sternschnuppe fährt durch das Siebengestirn.)

Seht hin! O seht! Schnell ist die Nacht versunken  
Und Wodan's Wagen sprühet heil'ge Funken!  
Der Sturm verstummte; Freia's Auge lächelt  
Gold durch die Zweige, die der Westwind fächelt.  
Laßt dröhnend auf den Schild die Speere fallen,  
Den Dpferruf laut durch die Eichen schallen!  
Wer mit den Göttern diesen Ring betrat,  
Verläßt ihn nimmer ohn' der Götter Rath,  
Und denen sie mit gnäd'gem Wink sich neigen,  
Wird auch Weleda's hoher Mund nicht schweigen!  
(Sie schlagen dröhnend Speer und Schild gegen einander. Erwartungsvolle  
Pause. Aus dem Haine antwortet der dumpfe Ton eines ehernen Beckens, das  
nur einmal angeschlagen wird. Die Germanen stürzen auf die Kniee nieder.)

### Zweite Scene.

Vorige. Weleda tritt aus dem Hain hervor und besteigt gestützt auf zwei  
Priesterinnen die Erhöhung vor dem Altare. — Später Priesterinnen mit Opfer-  
geräth. — Bei Weleda's Erscheinen erheben sich die Germanen.

Weleda.

Wer wagt es keck den stillen Gottesfrieden  
Der hundertjäh'gen Priesterin zu stören?  
Trieb Euch der Neubegierde eitle Lust,  
So weicht von dannen, eh' mein Zorn Euch flucht;  
Denn nicht den Menschen — göttlichem Beschau'n  
Gehört die Frist an, die durch Wodan's Gnade  
Mir über's Maaß gemeiner Sterblichkeit  
Hinaus zu Theil ward.

Erster Germane.

Nicht in Neubegierde  
Und nicht in frevlem Unbedacht, o Frau,



Knie'n wir am Saum der heil'gen Bäume nieder,  
Aus deren Gipfeln Dir der Götterspruch  
Entgegen rauscht, daß mit des Trostes Thau  
Die Herzen der Belad'nen Du erquickest.  
Des übermüth'gen Römers Drang und Druck  
Ruht immer schwerer auf dem deutschen Volk; —  
Drum flohen wir, den alten Göttern treu  
Und treu den Vätern, die ererbten Sitze  
Und ziehn gen Osten in ein rauh'res Land,  
Doch nicht entweihet von des Fremdlings Fuß;  
Wir hassen ihn, wie wir die Götter lieben.

Waleda.

Als Du den Bären schlugst, deß zottig Fell  
Jetzt Deine Schulter deckt — entwich er nicht  
Vor Deinem Ungestüm wo das Gebirge  
In unbetret'ne Spalten sich zerklüftet?  
Und Du ereilt'st ihn doch! — Kleinmüth'ge Thoren!  
Wer nicht mit blut'gem Fuß an den Altären  
Der väterlichen Götter, nicht mit Blut  
Fest an der Heimath heil'ger Scholle haftet,  
Der wird ein jagbar Wild, gleich Wolf und Bär.  
Der Rücken nicht, das Auge deckt den Mann,  
Mit dem er der Gefahr in's Antlitz schaut;  
Wohin Ihr flieht, wird Euch der Römer folgen! —  
Wodan verwirft die Opfer, die Ihr bringt;  
Räumt sie hinweg — sie sollen länger nicht  
Die heil'gen Steine schänden; — nur dem Muth'gen  
Gehört der Götter Ohr; der Feige lauscht  
Vergebens auf ihr heilverheißend Rauschen; —  
Nie künden ungezwungen sich die Götter.

(Sie wendet sich von ihnen ab, als ob sie gehen wolle.)



Dritter Germane.

Wend' Dich im Zorn nicht von uns, Priesterin;  
Nicht muthlos — ohne Hülfe nur und Rath  
Verließen wir die väterlichen Gau'n.

Zweiter Germane.

Hör' uns, eh' Du verdamnest und verwirfst.

Weleda.

(Halb zu ihnen gewandt, zum zweiten).

So sprich.

Zweiter Germane.

Im Land der rossenährenden  
Nispeter, deß ewig grüne Marschen  
Die Fluth des trägen Rheinstroms jährlich tränkt,  
Lebt mein Geschlecht — so weit Erinnerung reicht,  
Auf des Besitzes unbestritt'ner Markung.  
Seit Cäsar Galliens Freiheit niederwarf,  
Bracht' Nachbarschaft und des Gewinnes Reiz  
Uns in Verkehr mit dem verderblichen  
Gezücht des röm'schen Krämervolks. Wir tauschten  
Der Kasse Ueberfluß, und was uns sonst  
Das Land und Jagd fast unbeachtet brachten,  
Um Waare ein, die wir zuvor nicht kannten,  
Und die, bekannt jetzt, uns so arm gemacht,  
Daß wir zu Sklaven dieser Kenntniß wurden.  
Am feur'gen Geist des Weins bethörte sich  
Des Jünglings Uebermuth, der Jungfrau'n Auge  
Sich lüftern an buntfarb'ger Kleider Pracht  
Und Einfalt hieß es, wo wir warnend wehrten.  
Als drauf der Feind, der das Verderben säte,  
Mit Schadenfreude sah, wie gut es wuchs,  
Berückt' er listig mit erlog'nen Märchen



Vom Glanz der Stadt, die sie die ew'ge nennen,  
Von der verbuhlten Luft der röm'schen Sitte  
Die allzu leicht empfänglichen Gemüther;  
Der bösen Lockung wich die alte Zucht  
Und bald vernahm man von entflohenen Söhnen,  
Die Reiterdienst im röm'schen Heer genommen,  
Und von entschwindnen Töchtern, die die Scham  
— Der deutschen Frauen Ehrentheil und Kleinod —  
Schamlos im Schooß verzweiflungsvoller Mütter  
Zurückgelassen. — Ich, o Priesterin —  
Zwei Söhne nann' ich mein, den Stolz des Gaues,  
Vor deren Schenkeln sich das junge Roß  
Mit Knirschen beugte, die mit sich'rem Speer  
Den lau'rnden Luchs erlegten, eh' das G'nick  
Zum Sprung er krümmen konnt'; — in stürm'scher Nacht  
Entwichen heimlich sie in's Römerlager  
Und lernen jetzt den Dienst, der unsern Nacken  
Dem römischen Cäsaren dienstbar macht. —  
Sechs Kinder, heil'ge Frau, nenn' ich noch mein;  
Vor der Verführung Fluch sie zu beschützen,  
Wied ich die Heimath, such' nach neuen Sizen,  
Und frage Dich: wohin weist Wodans Hand?  
Wo blüht uns Hoffnung — wo ein Vaterland? —

Weleda (zum dritten).

Und Du? Was war's, das Dich zum Wandern trieb?

Dritter Germane.

Cherusker bin ich aus den Marken Hermann's.  
Mein Herzog hatt' zur Heerfahrt mich entboten;  
Als er uns gen Aliso schwenken hieß,  
Des Varus Zwingburg, stach mein Roß ich nieder



Und bin entflohn, weil ich bei Braga schwor,  
Dem Römer nie zu dienen.

W e l e d a (zum ersten).

Aber Dich,

Dem Grab' so nah, was jagt Dich in die Ferne?

Erster Germane.

Der Prätor sandte Schreiber durch das Land,  
Die sollten Männer, Weiber, Kinder, Sklaven,  
Des Viehes Nutzung und des Feld's Ertrag  
In Tafeln tragen um der Schatzung willen.  
Sie drangen ohn' zu fragen bei mir ein,  
Und da ich nicht Bescheid gab, wie sie wollten,  
Versuchten sie's mit Ungebühr und Zwang,  
Bis ich zur Geißel griff und sie verjagte.  
Drauf stellt' sich andern Tags ein Victor ein,  
Mit Mannen des Segestes, meines Herzogs.  
Gefesselt ward ich vor des Prätors Stuhl  
Geschleppt, und der erkennt in einer Sprache,  
Die ich nicht kenne, und nach einem Recht,  
Das ich so gut versteh' als seine Sprache:  
Man solle mir den Rücken blutig geißeln,  
Wie mit der Geißel ich sein Volk verjagt. —  
In meines Kerkers Haft zurückgeführt,  
Ermog ich sinnend, wie des Lebens Last  
Ich von mir würfe, eh' das schändde Brandmal  
Der Sklaverei mein graues Haupt noch schände; —  
Da schob ein Arm, den Wodan segnen wolle,  
Den Riegel von der Thür zurück — ich floh  
Mit Weib und Kindern aus dem Land der Väter  
Und sah nicht hinter mich, bis ich das Knie  
Vor den Altären meiner Götter beugte.



Weleda.

Und riefst Ihr, wie Ihr müßt, der Fürsten Beistand  
In Eurer Unbill an?

Zweiter Germane.

Der Fürsten Beistand? —

Mein Herzog dient um Gold im Römerheer,  
Der seine ist Segest; — er — Hermann's Mann,  
Der seinen Namen um Arminius tauschte. —  
Nenn' was Du willst, nur uns're Fürsten nicht,  
Wenn Deine Zung' von Deutschlands Rettung spricht!  
Die Götter schützen Deine Einsamkeit,  
Sonst würden diese Eichen es Dir künden,  
Daß wir den letzten Trost in unser'm Leid,  
Den allerherbsten, grad' bei ihnen finden!  
Von ihren Händen ward die Treu gebrochen,  
Die fest in unser aller Herzen steht;  
Von ihren Speeren ward der Schild durchstochen,  
Auf den sie einst des Volkes Arm erhöht!  
An uns'rer Sitte, Sprache, Tracht Verräther,  
Verleugnen sie den frommen Brauch der Väter  
Und finden's stolzer, vor des Kaisers Wagen  
Im Ausputz röm'scher Ritter herzuspringen,  
Als sie den deutschen Fürstennamen tragen,  
Den sie vom Volk zu Lieb und Lehn empfangen.  
Sie füll'n mit ihres eig'nen Landes Kindern  
Die Legionen, die im Kampf sich mindern,  
Und wenn das Werk der Unterwerfung glückt,  
Wird deutsche Kraft durch deutschen Arm erdrückt; —  
Wenn uns're Freiheit stirbt, wenn kampfesmüde  
Wir Fesseln tragen — sind nur sie die Schmiede,  
Die falsch in Allem, treu nur in dem Einen —



Der gegenseit'gen Eifersucht, erscheinen,  
Mit welcher Ring an Ring sie um die Wette  
Die Glieder fügen zu der Sklavenkette! —

Waleda.

So suchtet Ihr mit Treuen und mit Fleiß  
Bei Menschen Hülfe und erfandet keine?

Alle.

Wir suchten sie und fanden nirgend Hülfe.

Waleda.

Dann ist es Zeit, daß meines Amt's ich pflege,  
Die Pforten öffnend, wo Euch Hülfe wohnt.

(Sie giebt ein Zeichen und es erscheinen vier Jungfrauen mit einem weißen  
Tuche, das sie über den Altar breiten.)

Gleich diesem Tuche, weiß und fleckenlos  
Soll Euer Herz sein. Nur auf reinen Grund  
Fall'n unentweiht der Nünen heil'ge Zeichen.

(Sie winkt wieder und zwei Jungfrauen bringen eine silberne Schale, gefüllt  
mit rohen Buchenstäbchen, auf welche Runen eingegraben sind; — zwei An-  
dere ein silbernes Horn. Waleda nimmt das Horn und füllt es zu drei Ma-  
len mit den Buchenstäbchen; darauf befestigt sie es schwebend an einer silbernen  
Kette, die aus den Zweigen der Eiche herabhängt. Die Jungfrauen umgeben  
den Altar zu beiden Seiten. Waleda kniet nieder und verhüllt das Antliz.)

Verhüllt das Antliz! Wodan selber naht!

Verflucht das Auge, das den Göttern trotzt!

(Die Germanen werfen sich zu Boden und verhüllen das Antliz. Aus dem  
Innern des Haines ertönt das Schallen der Becken, dazwischen der Gesang  
der Jungfrauen.)

Gesang der Jungfrauen.

Wodan naht

Auf leuchtendem Roß!

Sturm sein Genoß!

Blitz sein Geschöß!

Hört ihn mit Brausen

Wälder durchsausen,



Felsen erschüttern,  
Eichen zersplittern!  
Hüllt Euch in Grauen,  
Wodan zu schauen!

Wodan naht  
Auf leuchtendem Roß;  
Sturm sein Genöß!  
Blitz sein Geschöß!  
Nimmer entzündet,  
Wer ihn erblicket,  
Je noch der Sonne  
Heilige Wonne!

Hüllt Euch in Grauen,  
Wodan zu schauen!

(Die Zweige der Eiche werden von einem Windstoß bewegt. Das Horn senkt sich, die Buchenstäbchen fallen auf das Tuch.)

### Weleda

(erhebt sich. Die Germanen bis zum Schluß der Scene, in knieender Stellung verharrend, blicken nach einander zu ihr empor).

Der Gott hat gnädig Euer Fleh'n erhört,  
Sein Rauschen tönte linde durch die Zweige.  
Mit reinem Herzen riefst ihr Wodan an;  
Der Zeichen keins verließ des Tuches Saum.  
Erhebt das Angesicht; doch eh' den Spruch  
Des Gott's ich künden darf, sollt ihr mir schwören,  
Daß ihr durch Noth und Tod, in Leid und Lust,  
Bei Sonn' und Mond, zu Land und auf dem Meer,  
In Treuen und ohn' Furcht erfüllen wollt,  
Was aus der Runen dunkler Schrift ich lese.



### Die drei Germanen

(erheben sich zum Schwur).

Wir schwören es bei Braga's gold'nem Becher.

Weleda.

Bedenkt, daß wer bei Braga's Becher schwört,  
Dem Tode trinkt, brach Braga er die Treue.

(Nachdem Weleda die einzelnen Runen betrachtet hat)

Gemeinsam zieht, bis so der Weg sich kreuzt,  
Daß je ein Arm nach Mitternacht sich streckt,  
Nach Mittag und gen Osten. Werft das Loos  
Und wie es trifft, folgt jeder seiner Wendung,  
Ob dreigetheilt auch, doch in ein'ger Sendung.  
Bis Freia sich zum sechsten Mal erneut  
Pfllegt jeder seines Pfades. Nie darf länger  
Dasselbe Dach Euch schützen, bis der Mond  
Dem Glanz der Sonne wich; — nie Speis' und Trank  
Den Leib erquickten, bis der Wand'ring Grund  
Dem Gastfreund Ihr getreulich offenbart.  
Im sechsten Monde wendet dann den Schritt —  
Derfelbe Gott, der Euch zerstreute, wird  
An diesem heil'gen Ring Euch wieder sammeln  
Und Eurer Wand'ring Leid und bitt're Zähren  
In Freud' und Wonne gnadenreich verkehren.  
So ziehet hin: vergeßt des Schwures nicht; —  
Die Nornen wachen — weh' dem, der ihn bricht!

(Weleda, auf die Jungfrauen gestützt, kehrt in den Hain zurück, die übrigen folgen mit den heiligen Geräthen und den Opfern. — Die Germanen entfernen sich langsam.)



## Verwandlung.

(Flacher Vorfaal in Hermann's Burg mit zwei Ausgängen, links zu den Gemächern Hermann's, rechts für die eintretenden Personen. Im Hintergrunde ein Speisesaal mit gedeckter Tafel, der beim Beginn der Scene durch einen Vorhang geschlossen wird. Links ein Ruhebett, die Einrichtung überhaupt im Geschmack der römischen Kaiserzeit.)

### Dritte Scene.

Hermann römisch, doch nur mit der Tunica bekleidet, und Kallopiestes ein griechischer Sklave, sein Leibdiener, treten von links auf.

Kallopiestes (in die Hände hineinriechend).

Nein, nein — ich sag' es gleich, das Del ist schlecht;  
Geruch — kein Duft!

Hermann.

Wie unterscheid'st Du das?

Kallopiestes.

Geruch fällt auf die Zunge — Duft haucht an.  
Ein Pfuscher war's, der halbverwelkten Blättern  
Dies Del exprest.

Hermann.

Zeus schütze Deine Nase!

Kallopiestes.

Ein Künstler hätte, wie die Bien' den Honig,  
Den Schmeichelduft von Libyens Rosenfeldern  
Mit zarter Hand gehascht und seinen Odem  
In goldene Phiolen eingefangen. —  
Ich schaff' es Dir.

Hermann.

Hab' Dank! Der Flüchtling wäre  
Am Ende mir zu theuer.



Kallopistes.

Du nennst das theu'r

Was, wie der Aether, unergreifbar ist?  
Willst gegen Gold, das plumpe, schwere Erz,  
Das wägen, was mit unsichtbarem Ruß  
Die Lüfte buhlend würzet, die Du athmest? —  
Verzeih', o Herr, das sprach Arminius nicht,  
An dessen Toga einst die Jugend Roms  
Den Faltenwurf studirte — das sprach Hermann,  
Als er vergaß, daß er ein Römer ward.

Hermann.

So schaff' mir von dem Del, doch mach' es gnädig.  
Ihr wißt das schwere plumpe Erz, das Gold,  
Als wär's ein Duft, uns aus der Hand zu blasen. —  
Gieb mir die Toga.

Kallopistes.

Wen erwartest Du, —

Den Prätor selbst? — daß Du die Toga forderst?

Hermann.

Ich glaub' es kaum; das warme Syrien machte  
Ihn so empfindlich, daß er ungezwungen,  
Sich nicht der schärfern Luft Germaniens preisgiebt: —  
Doch Eggius und Cejonius werden kommen.

Kallopistes.

Dann paßt die Toga nicht, o Herr; dann ist  
Die Synthesis am rechten Platz.

Hermann.

Du meinst?

Kallopistes.

Der Cäsar fordert für die Eingelad'nen  
Die Toga allerdings, und käme Varus,



Der in Germanien ist an Cäsar's Statt,  
Müßt'st Du nach Schicklichkeit die Toga nehmen.  
Doch kommen Unterfeldherrn nur — so hoch  
Ich sie verehr' — für Eggius und Cejonius  
Paßt grad' der griech'sche Mantel.

Hermann.

Bring' ihn her.

Kallopistes (nach links ab).

Hermann (für sich).

Der Narr schwellt mir die Galle; — ruhig, Herz;  
Birg unter Poffen das gezückte Erz.  
Er melde Varus, daß Armin sich putzt;  
Mein sei die Schmach, wenn sie nur Deutschland nutzt!

Kallopistes.

(kommt wieder, die Synthesis vorsichtig über die ausgestreckten Arme gebreitet).

Du sprachst, Herr? Rief'st Du mich?

Hermann.

Ich wiederholte

Die griechischen Vocabeln, Kallopistes,  
Die Du mir gestern aufgabst. Doch mein Schädel  
Ist für die feine Sprach' zu grob; ich fürchte,  
Ich lern's nicht mehr.

Kallopistes.

Verzweifle nicht, o Herr;

Die Uebung macht den Meister. Allzuernst  
Nimmst Du die Sache; wahrlich ich erschrak,  
Als ich in's Zimmer trat. So drohend lagen  
Auf Deiner Stirn die Runzeln. Glaub' es mir,  
Das Lächeln steht Dir besser.

Hermann (fährt mit der Hand über die Stirn).

Runzeln? Hier!



Auf meinem Antlitz Falten? Auf der Stelle  
Das römische Zauberweib, daß sie die Stirn  
Mit glattem Elfenbein mir wieder eb'ne!  
Was sagte Fulvia, wenn ich runzlig würde!

Kallopistes.

Beruh'ge Dich; so arg war's nicht gemeint,  
Daß Du des Zauberweibes schon bedürftest.

Hermann.

Und konntest thöricht doch von Falten sprechen?  
Mein Todfeind ist's, der nur den Namen nennt.  
Die Synthesis!

(Greift nach dem Gewande.)

Kallopistes (zurückweichend).

Nicht eher bis den Blick

Du an des Künstlers Meisterwerk gesättigt,  
Der dies Gewand in Abendgluthen tauchte  
Und drauf geschickten Wurf's in Falten goß,  
Die Phidias beschämten. Sieh' es, Herr;  
Es zagt die Hand, die das zerstören soll.

Hermann.

Du schwärmst!

Kallopistes.

(während er den Mantel vorsichtig entfaltet und ihn Hermann umlegt).

Nicht Toga, weil den Leib sie deckt;

Auch Laena nicht, weil sie ihn warm umfängt;  
Nein, Synthesis — wie aus dem Haupt des Zeus  
Athene, einem Griechenkopf entsprungen! —  
Versteh', Herr — Synthesis — *συντήρησις*\*) —  
Nicht daß den Leib sie schützt, ward sie erdacht,

\*) συντήρησις.



Daß sie in Falten plastisch ihn umwalle.  
O wunderbares Volk du von Athen,  
An Venus Brust gesäugt, auf Pallas' Knie'n  
Geschaukelt und erzogen — dir allein  
War es beschieden, des Gedankens Hoheit  
Mit der Gestaltung Genius zu verbinden! —  
Den Spiegel her! An Majestät ein Zeus,  
Schön wie Apoll, an Schwung Mercurius!

(Kniet vor ihm nieder.)

Gestatte mir, daß ich den Spiegel hole!

Hermann.

Willst Du, daß ich ein anderer Narciß,  
In meine eig'ne Schönheit mich vergasse? —  
Die Poffen lasse und den Spiegel auch.

Kallopistes (indem er aufsteht).

Du willst es nicht! — Doch das versprichst Du mir,  
Daß schonend Du der Falten denken willst,  
Wenn Du zum Mahl Dich legst?

Hermann.

Das sei gewährt.

Nun aber laß mich, Freund; ich hör' die Gäste.

Kallopistes

(ordnet noch an Hermann's Kleibern).

### Vierte Scene.

Vorige. Eggins und Cejonius, Präfecten, und Calvus Celius, ein römischer  
Ritter, treten von rechts auf. — Später Sklaven.

Hermann (geht ihnen entgegen).

Seid mir gegrüßt!

Die Römer.

Und Du.



Hermann.

Ihr kommt allein —  
Der Prätor hielt nicht Wort?

Eggius.

Laß doch den Filz!

Der Knauser brütet über den Tabellen  
Und rechnet an den Fingern die Sesterzien,  
Die vom Denar ihm abfall'n, den er mühsam  
Dem Angstschweiß dieses armen Land's exprest.  
An seiner Statt bring' ich 'nen bessern Mann,  
Den Calvus Celius, der die röm'schen Daunen  
Um Eure Dornen tauschen will.

Cejonius (leise zu Hermann).

Ein Celier!

Denk' nur, ein Celier! Und grad'weg's von Rom!

Hermann

(reicht dem Celius die Hand).

Von Rom? — Ihr Freunde, wach' ein Wort — von Rom! —  
Wie der Erinnerung Heimweh mich ergreift! —  
Man spricht es hin — und doch! in unsern Wäldern  
Erkennt man erst, was Rom entbehren heißt! —  
Bis auf das Kleinste mußt Du's uns erzählen:  
Wie man in Rom jetzt lebt — des Witzes Spiele —  
Die neusten Lieder — und der Kleider Schnitt! —

Celius.

Nicht Moden, Fürst — mein Schwert nur bracht' ich mit. —

Hermann.

Dann wahr' es wohl, daß es nicht rostig wird,  
'S giebt hier nichts mehr zu thun.



Eggius.

Ja, leider wahr!

'S giebt nichts zu thun, als in Tabellen fassen,  
Was Senti'us Saturninus besser that.  
Das war ein and'rer Mann.

(Hermann im Gespräch mit Eggius. Cejonius zieht Celi'us bei Seite.)

Cejonius.

Nun, hatt' ich recht?

Nicht wahr? 'Ne Hütt' von Holz? Ein Hundestall?  
Sieh' Dich nur um! Die Wände! Die Geräthe!  
Den Winkel zeig' mir, wo Du Rom vermißt!

Celi'us.

Dhn' Tadel jedes Stück — bis auf den Mann.  
Ihn mag ich nicht.

Cejonius.

Lern' ihn erst kennen, Celi'us!

Das beste Herz! Ich hab' ihn selbst gebildet,  
Kenn' so genau ihn wie die eigne Haut.  
Und seine Küche! nun, Du wirst ja seh'n —  
Ich schwör' es Dir — ein fürstliches Gemüth!

(Erblickt den Kallopiestes im Hintergrund.)

Freund Kallopiestes! Alter Bursch, wie geht's?

(Zu Hermann.)

Bist Du mit ihm zufrieden? — Red' kein Wort,  
Dein Anzug spricht! — Beim Zeus, wärst Du es nicht,  
Ich zahl' Dir Neugeld und nehm' ihn zurück.

Eggius (lachend).

Du Neugeld zahlen? Ja, beim Zeus, das Geld  
Wird ihn gereu'n, das er von Dir empfängt!

Cejonius (pikiert).

Bin ich Dir etwa schuldig?



Eggius (fortlächelnd).

Nein, o nein!

Im Vorgen, Freund, da sind wir gleiche Brüder;  
Wir nehmen Beid' und geben Beid' nicht wieder!

(Cejonius will erwiedern als der Vorhang zum Speisesaal auseinandergezogen wird. Gallopietes nach rechts ab. Mehrere Sklaven zur Aufwart.)

Hermann.

Laßt das Gesecht! Der Imbiß ist bereit  
Und meine arme Küche hat es noth,  
Daß gute Laun' sie würzt. Ich bitt' Euch, kommt.

(Sie gehen zur Tafel.)

Cejonius

(nach der Tafel spähend, bei Seite).

Ein Imbiß, sagt er? — Nein, ich rieche Schnepfen,  
Und seh' der Barbe faserige Fühler  
Verheißungsvoll aus Austerhügeln ragen.

(Hermann's Hand ergreifend.)

Ein Wort, Armin, eh' wir zur Tafel gehn.

(Zu den beiden Andern.)

Wir folgen, Celius. Laßt Euch nicht stören.

Eggius

(indem er mit Celius zu Tisch geht).

Als hätt'st Du zu zehntausend Worten nicht  
Vor Tische Zeit gehabt. Komm, Celius.

Cejonius

(zieht Hermann in den Vordergrund).

Du weißt, Armin, wir jungen Leute haben,  
Was man — wie nenn' ich's? — Leidenschaften nicht;  
Das wär' zu viel — nenn's Ungeßüm des Blut's.

Ein Mädchen sah ich, frisch wie heur'ger Most,  
Zart wie die Brust des milchgenährten Kalbes,  
Jüngst auf der Jagd. Ich warf ihr Blicke zu,  
Die sie — holdsel'ger noch — erwiederte.



Doch Eu'r barbar'sches Vorurtheil, das Liebe  
Gemein mit Eh' verwechselt, stand im Wege,  
Und ich — den Knoten zu zerhau'n — ließ heute  
Mein girrend Täubchen bei den Flügeln fassen.  
Ihr Vater aber, so ein halber Waldmensch  
Fast eingewachsen in sein Bärenfell,  
Versteht es falsch und wirft sich auf mein Volk,  
Daß es mit Noth und Mühe 'nen Versteck  
Am Fuße Deiner Burg sich suchte.

Hermann (auffahrend).

Wie?

Ein Mädchen mit Gewalt — zu schnöder Lust —

Celius

(von der Tafel her, unterdeß zu Eggius).

Sahst Du den Blick?

Eggius (fortessend).

Ich seh' nicht, wenn ich esse.

Cejonius.

Du blickst mich an, daß ich mich fürchten könnte,  
Wär' ich ein Römer nicht. Wer spricht von Lust?  
Nur bilden will ich sie.

Hermann (faßt sich).

Ein Nestchen Blut —

Fahr' fort — vorüber ist die Wallung. Sprich,  
Was willst Du, daß geschieht?

Cejonius.

Ich mein', Du nähmst

Das Mädchen in die Burg, bis ich im Schutz  
Der Nacht sie holen lass'.



Hermann.

Gradus gesagt —

Ich thu's nicht gern. Wenn Fulvia es erfährt —

Cejonius.

Ah, steht es so mit Dir — ein Schleppenträger?

Hermann.

Sind wir's nicht Alle unter Amors Joch? —

Wo steckt Dein Volk?

Cejonius.

Mein Syrus weiß den Ort.

Hermann.

Gut denn.

(Winkt einem Sklaven, dem er einen Auftrag giebt. Sklave ab.)

Wird Fulvia eifersüchtig, bist Du schuld.

(Geht mit Cejonius zur Tafel.)

Verzeiht — doch kennt Ihr Freund Cejonius.

Eggius.

Und was Cejonius Geschichten nennt.

Um wie viel war's, daß er Dich pressen wollt?

Hermann.

Beim Herkules, Du thust ihm Unrecht; diesmal

War er der Leihher, der Empfänger ich.

Cejonius

(legt den Finger coquett an den Mund).

Pst! —

(Sklaven reichen Becher herum.)

Welche Mischung! —

(Hält das geleerte Glas zum Füllen hin.)

Kostet, Freunde, kostet!

Der Most von Caecubum und vom Hymettus

Der Honig! Kostet, Celius! Ein Nectar!

Ein Göttertrank — ein erstes glüh'ndes Küssen



Von Mädchenlippen! Eine Hebe selbst  
Würd' nicht erröthen, solchen Trank zu kränzen!

(Läßt sich wieder einschenken).

Eggius.

Er schmeckt Dir, scheint es, auch aus mind'rer Hand.

Cejonius.

Du bietest uns der Ceres reiche Gaben,  
Entvölkerst Wälder, leerst Pomonas Hain,  
Und Bacchus krönt das Mahl! Nur Aphrodite,  
Die holde, fehlt! — Ich leer' auf Fulvia's Wohl  
Dies volle Glas! — Daß sie das Fest erhöhte!

Hermann.

Ha, gut erdacht! So Freund fängst Du mich nicht!  
Ich kenn' den Reiz des römischen Accents  
Und lief als Bub' zuviel mit nackter Brust  
Im Sonnenschein, als daß mit Deiner Haut  
Ich Fulvia in Versuchung führte.

Cejonius.

Ja —

Was den Accent angeht — mein armer Freund —  
Auf den verzichte; er braucht seine sechs  
Geschlechter mindestens. Doch deine Haut —

(fährt mit der Hand über Hermanns Arm)

Man könnt' fast sagen, sie sei rauh; —  
Die kannst Du noch — ich bitt' Dich, Celius,  
Laß den Kapaun Dir anempfohlen sein,  
Der Koch stopft' ihn mit Drosseln — die kannst Du  
Durch Sorgsamkeit verbessern. Meid' das Fleisch,  
Das schwarz man nennt, vom Büffel, Eber, Hammel,  
Und nähr' den Leib mit zarterem Gethier,  
Mit Kälbern und Geflügel — und vor allem



Vergiß die Fische nicht; Fisch ist specifisch —  
Und Du wirst Wunder seh'n.

Hermann.

Ah, Du verhöhnst mich!

Besonders also Fisch?

Cejonius.

Specifisch, Freund!

(Ein Sklave macht Hermann eine Meldung.)

Hermann (aufstehend).

Auf einen Augenblick erlaubt, Ihr Herrn! —

(Geht nach rechts ab.)

Eggius.

Du altes Pergament, merkst Du denn nicht,  
Daß er Dich neckt?

Cejonius.

Mich necken? Er? Mich necken?

Mich, aus dem Haus der Claudier? Ein German?

Pfui, Eggius, das war gemein!

Ein Sklave

(indem er Becher herumreichet).

Falerner,

Vom Konsulat des Lepidus.

Cejonius

(da Celius den Wein zurückweist).

Den darfst Du

Vorübergeh'n nicht lassen! Hundertjährig —

(mit Wehmuth.)

Einst meiner Tafel Liebling, als Cejonius

In Rom noch Blüthen trieb.

Eggius.

Da Du in Rom

Noch Blüthen triebst und hundertjährig erst?



Schäm' dich doch, Mann, so unverschämt zu prahlen,  
Daß Du statt Wein den Gästen Most geschenkst.

Cejonius.

Schenkt ein, schenkt ein! daß ich's herunterspüle!  
Des wackern Eggius Witz steckt mir im Halse —  
Denn der bleibt Most und würd' er hundertjährig!  
Wie singt mein Freund Horatius?

Scheucht nicht den verschämten Bacchus  
Vom Gelag mit Schwerterklang!  
Schmückt die Stirn mit Myrth' und Rosen,  
Stimmt die Kehle zum Gesang,  
(Hermann kommt zurück.)

Hermann

(während Cejonius singt, leise zu Eggius).

Cejonius singt?

Eggius (ebenso).

Er martert den Horaz.

Hermann

(nach Beendigung der Strophe).

Bringt mir den Becher! —

(Nimmt und trinkt, indem er mit Cejonius anstößt.)

Glück, Cejonius, Dir!

(Schleudert dem Sklaven den Becher vor die Füße.)

Gemischt mit Wasser? Seid Ihr toll geworden?

Die Kränze her und ungemischt den Wein! —

Cejonius (singt dazwischen).

Stampft mit freiem Fuß den Boden,

Oder ward das Haupt Euch schwer

Von den ungemischten Gluthen —

Knabe, rüd' die Polster her!

(Die Sklaven sind mit Kränzen und Bechern gekommen.)



Celius

(sie zurückweisend, zu Hermann).

Hab' Dank, weit ist der Weg —

Eggius

(ebenso, indem er aufsteht und auf Cejonius zeigt).

— und leck dies Faß!

Beim Heimweg schon sprach er von Seitenstechen,  
Wenn wir die Kasse spornten. Auf, Cejonius!

Cejonius

(indem er aufsteht).

Schon vernimmt mein Ohr das Rauschen,  
Wie vom gürtellosen Kleid; —  
Wo die Freud' den Becher kränzet,  
Ist auch Venus nicht mehr weit! —

(Eggius zieht ihn fort.)

Die Würfel her! was gilt's — ich treff' die Venus!

Eggius.

Auf's Roß mit Dir — was gilt's — Du triffst den Sand!

Cejonius

(reißt sich von ihm los und hängt sich in Hermann's Arm).

Rühr' mich nicht an, plebejischer Präfect!

Dem Claudier reicht ein Königssohn den Arm.

Eggius (indem er ihn aus der Thüre schiebt:)

Ein Strick für Dich — Dich auf Dein Pferd zu binden! —

(Alle nach rechts ab.)

### Fünfte Scene.

Wizan, ein edler Cherusker. Dann Hermann.

Wizan

(indem er vorsichtig spähend von rechts in's Zimmer tritt.)

In seiner Burg — ich kann's, ich will's nicht glauben!

In seiner Burg, dem ich der Ahnherrn Thaten

Auf meinen Knie'n erzählte, ihn im Dienst



Der Waffen übte, der durch trotz'ges Bitten  
Vom Vater es erzwang, daß meine Hand  
Mit Speer und Schild den Jüngling wehrbar machte!  
— Und doch schwur mir mein Knecht, daß sie nach hier  
Allein entkommen konnten. Warum nicht?  
Sah ich ihn nicht, wie er das röm'sche Laster  
Mit eig'ner Hand auf's Pferd hob, als im Gang  
Versteckt, ich seiner harrete? — Ihrer Lüste,  
Dienstfertiger Genosß, warum nicht auch —

(Ein Aufschrei aus Hermann's Gemächern.)

Ha! Was war das? Der scheuen Taube Schrei,  
Wenn sie der Habicht würgt —

(Er stürzt gegen das Zimmer, reißt die Thüre auf; indem er erstarrt auf der Schwelle stehen bleibt.)

O! meine Tochter!

Weh' mir, mein einzig Kind! — Ich kam zu spät!

(Eilt in's Gemach und trägt auf den Armen die Tochter heraus, das Schwert in der Hand, mit welcher sie die Brust durchbohrt hat. Indem er sie auf das Ruhebett niederläßt:)

Tritt leise, leise — daß Dein lauter Fuß  
Den Flüchtling nicht verscheucht, der noch wie Leben  
Um diese Wange spielt! — Daß nicht das Auge,  
Das schon zum langen Schlaf die Wimper senkt,  
Sich nicht auf immer schließe! — O mein Kind,  
Was thatest Du — war nicht Dein Vater da? —  
Zwei Herzen traf der allzu rasche Streich! —

(Er ist thränenlos an der Leiche niedergesunken. Indem er plötzlich auffährt).

Er naht! — O, daß ich selbst ihn lehren mußte,  
Den Speer zu schwingen und das Schwert zu führen!

(Verhüllt die Leiche mit dem Schleier der Tochter).

Doch nein! Nicht Mord um Mord! Kampf, Kampf! um  
Mord!

(Rafft das Schwert auf, das zu den Füßen des Ruhebettes niedergefallen ist.)



Hermann tritt ein, beide Männer stehen in starrem Schweigen einander gegenüber.)

Wizan

(indem er Hermann das blutige Schwert reicht).

Kennst Du dies Schwert?

Hermann (nimmt es).

Ich kenn's — das meine ist es.

Wizan

(den Schleier von der Leiche zurückschlagend).

Sieh', Hermann, hier, Arminius Meisterstück!

Hermann (zur Leiche eilend).

O zarter Silberreif des neuen Mond's,  
Zu früh von blut'ger Wolke überschattet!

Wizan.

Lockt Dich nicht mehr die Brust an ihr zu ruh'n?  
Schreckt Dich der kleine Riß dort? — Deck' ihn zu  
Wie Ehr', Gewissen, Vaterland.

Hermann

(hebt die Hand zum Schwur).

Ich schwöre —

Wizan

(zieht seine Hand herab).

Schwör' nicht! Du lügst! Du scheu'st nur meine Wuth!  
Bei welchen Göttern wolltest Du auch schwören?  
Beim Wodan? — Den verleugnet'st Du! — Beim Zeus?  
Den glaub' ich nicht! Bei Deinen Vätern, Hermann?  
Sie kennen nicht Armin. Beim Vaterland?  
Es stößt Dich aus wie eiterndes Geschwür! —

Hermann.

Das sagtest Du.

Wizan

(auf die Leiche zeigend).

Und das — das thatest Du! —

(Schleudert sein Schwert von sich.)



Hinweg die Schwerter! Unnatürlich schreit  
Dies Blut zum Himmel auf, so gräßlich rast  
Der Schmerz in dieser Brust, daß es mir Raub  
An meiner Wuth scheint, schaff' ich durch der Schwerter  
Bermittlung Rache mir! Mit meinen Händen  
Umschling' ich würgend Deinen schnöden Leib,  
Mit diesen Zähnen zerr' Dein treulos Herz,  
Berräther, ich an's helle Licht des Tages,  
Daß Wodan's strahlend Aug' sich trauernd schließt,  
Schütt' ich dein Inn'res aus! — O, meine Tochter,  
Du Lerche, die mit fröhlichem Geschmetter  
Am frühen Tag mich weckte, Nachtigall,  
Wenn ich entschlummern wollte, Aug' des Nehes,  
Das mir der Jugend unumwölkten Traum  
In's düst're Alter blickte! — Weg Dein Schwert!  
Nicht kämpfen, würgen will ich!

(Stürzt auf Hermann zu, ihm sein Schwert zu entreißen.)

Hermann

(faßt mit seiner linken Wihan's rechte und hält sie nieder. Mit bewußter Ruhe.)

Keiner nimmt's —

Ich gab' es ihm! —

(Indem er Wihan sein Schwert giebt.)

Wie ich's von Dir empfang,  
Empfang' es wieder — rein und unbefleckt,  
Wie diese Tropfen, die ihr Busen weinte. —  
Jetzt morde oder höre! Unbewehrt  
Stell' ich mich Deiner Wuth! Was zögerst Du?  
(Entblößt seine Brust und zeigt auf die Leiche der Tochter.)  
Stoß' zu — der Weg ist offen. Niß' den Grimm  
Mit dieses Anblicks Zahn! — Wie oder fürcht'st Du  
Die Lebenslust werd' in des Tod's Gesicht  
Neu in mir lodern, daß ich Dich zermalnte?



Sei unbesorgt; wer um des Lebens Einsatz  
So oft die Würfel rasseln hört, verliert  
Der Spannung Reiz. — Von Römerhand entführt,  
Gab sie der Götter Huld in meine Huth,  
Vor einem schlimmer'n Tod sie zu bewahren.  
Zu hastig nur war diese kleine Hand,  
Die blut'ge Nase an ihr Herz zu drücken!

Wiz an (erschüttert).

Dürft' ich Dir glauben —

Hermann.

Mißtrau'st Du der Todten,  
So glaub' den Lebenden. Du mit eils andern,  
Am letzten Neumond tagtet Ihr geheim  
Im Hain Weleda's; mich und dann Segest  
Versehm'tet Ihr der Nornen Zorn; was band  
Die Zunge mir, daß ich Euch nicht verrieth!

Wiz an.

Ich weiß es nicht.

Hermann.

Hör' es: das Vaterland! —

Auf dunk'lem Pfade geht Ihr; was den Weg,  
Den Hermann wallt, umschattet — weh' dem Auge,  
Das das erspüren will, dem Fuße weh'  
Der meinem naheilt. Einer nur hat Raum  
Auf allem Berggrat, der zum Gipfel führt;  
Nur einem Auge öffnen sich die Götter!  
Willst Du, dem Schiffer gleich, der ohn' zu fragen,  
Woher er kommt, dem günst'gen Winde folgt,  
Der ihn zum Hafen führt — ohn' weiter Forschen —  
Die Nornen selber binden meine Zunge —  
Der Weisung folgen, die mein Arm Dir giebt,



So schwör's bei Deines Kindes Haupt, daß keinem —  
Mit Sprache, Blick — selbst mit Gedanken nicht —  
Das Räthsel Du, das ich im Busen berge,  
Verrathen willst!

Wiz an

(indem er seine Hand mit Hermann's über dem Haupt der Tochter verbindet).

Ich schwör' es.

Hermann.

Hör' den Schwur,  
Du reiner Schatten! Ruhlos sollst Du schweifen,  
Der Erd' entrückt, vom Himmel ausgeschlossen,  
An seinem Lager wimmernd wie das Reh,  
Das um den Pfeil klagt, der durch's Herz ihm fuhr,  
Wenn er den Eid bricht! —

Und nun hör' mich an.  
Im Schooß der deutschen Stämme wühlet zuckend  
Ein dumpfer Grimm, im heil'gen Hain genährt,  
Durch Götterspruch geschürt, vom Uebermuth  
Des Römers angefacht. Wohin Du blickest,  
Siehst Du die Kuppen, Boten nahen Sturms,  
Mit weißem Gischt sich kränfeln um die Klippen  
Des Grolls; dumpf heult der Stier dem Peiniger,  
Hüllt in ohnmächt'gen Staub sich, peitscht die Flanken  
Und wezt das Horn, zu schneller Wuth bereit.  
Nur Deutschlands Fürsten, seh'n sie das Verderben  
Gleich drohend nahen, hör'n der Kette Klirren,  
Verschließen sich, sei's Furcht, daß die Gewalt  
Des Sturms ihr machtlos Mögen bricht, sei's Hoffnung:  
Des Fremdlings Hand zu danken, was die eigne  
Zu schwach ist zu erreichen — Eifersucht,  
Daß in der Wogen Kampf ein and'rer steigt —



Berschließen scheinbar sich der Mahnung noch  
Als hörte nicht ihr Ohr, was es vernimmt.  
Doch ist ihr Mund gleich stumm, blieb's nicht die Brust,  
Und mancher Herzog harrt der Losung nur.  
Sei Du an sie mein Sendgraf — groß genug  
In aller Achtung, ihrem Meid zu klein.  
Poch' mit dem Hammer Deines Vaterschmerzes  
An ihre Brust; find'st wider seine Schläge  
Du sie gestählt, so peitsche mit den Schlangen  
Der Eifersucht ihr allzuträges Blut;  
Sag' ihnen, Hermann lieg' an Varus Herzen  
Und brüt' ein westlich Reich, wie an der Donau  
Marbod ein östlich Königthum errichtet.

(Wihan ergreift Hermann's Hand als wolle er ihn unterbrechen.)

Fürcht' nichts — dem Liebenden tönt nicht so hold  
Das Wort Erhörung als Verleumdung mir,  
Und wenn Dein Fuß der Pflicht ermüden sollt' —  
Sie harret Dein — so denk' an diese hier!  
Denn ungerochen schreit ihr heilig Blut  
Zum Himmel auf, so lang mit frechem Schritt  
Ein Römer ungestraft den Boden tritt,  
Den sterbend sie befaht in unsre Huth! —

(Der Vorhang fällt.)



## Zweiter Akt.

Saal in der prätorianischen Burg zu Aliso. Römische Einrichtung.  
Verschiedene Ausgänge.

---

### Erste Scene.

Eggius und Cejonius auf der Scene. Celius tritt auf.

Celius.

Gut' Morgen, Herrn.

Eggius.

Willkommen, Celius.

Zurück schon?

Cejonius.

Schon? — so schöne doch Dein „Schon“!

Sieh' ihn nur an! Acht Tage Wanderschaft  
In diesem Land — Meth trinken — Eicheln essen —  
Und kommt es hoch, zum Wechsel, Gerstenbrot! —  
Beim Zeus, Du altertest um so viel Jahre,  
Als Tage Du verlorst.

Celius.

Wenn ich gealtert,  
War es nicht um die Kost. — Wo ist der Prätor?



Eggius.

(zeigt auf die Thür im Hintergrund).

Im Zimmer dort, den Griffel hinter'm Ohr.  
Die Schreiber erst, dann wir. Was schwarz auf weiß  
In feinen Listen steht, das hat er sicher.

Celius.

Er meint's.

Eggius.

Du siehst so ernst.

Cejonius.

Thu's mir zulieb,

Setz' ihm nichts in den Kopf; laß ihm den Glauben,  
Daß er die Völker in den Armen hat,  
Wie nur ihr Name auf den Tafeln steht.  
Hör', mach' uns keine Unruh'. 'S ist kein Spaß  
Im Biwacht unter einem Himmel liegen,  
So grau und frostig als ein Bettlermantel.  
Nur keine Unruh', Celius! Solch' ein Volk  
Mit nackten Lenden, bloßer Brust und Armen,  
Fischgräten an dem Speer statt Eisenspitzen —  
Und drei Legionen altgedienter Krieger,  
Vom Wirbel bis zur Zeh' in Erz gehüllt!  
Schneid' nicht Gesichter mehr — man schämt sich ja —  
Ein Fraß für Löwen! Spazgen für den Adler!

Eggius.

Cejonius hat Recht.

Celius.

Die Götter geben's!

Cejonius.

Der Prätor kommt.



## Zweite Scene.

Vorige. Varus mit einem Gefolge von Schreibern und Rechtsgelehrten.  
Später ein Bote und Segestes.

Varus (zu den Schreibern).

Das fehlende erwart' ich  
Bis übermorgen spätestens. Die Cherusker  
Sind dann in Ordnung. Wer sich widersetzt,  
Den schleppt vor meinen Stuhl, und sind die Fürsten  
Sie zu ergreifen säumig, zeigt's mir an.  
Das Schwert that seine Pflicht; jetzt ist's an Euch,  
Was es gewann, dem Reiche zu erhalten.  
Die Steuer lehre sie des Geldes Werth;  
Des Geldes Werth wird Durst nach Golde bringen,  
Und Golddurst ist der Hebel, mit dem Rom  
Den Erdkreis in gefügter Schweb' erhält.

(Er verabschiedet durch eine Handbewegung die Schreiber, welche bis auf  
zwei abgehn.)

Varus (zu Eggius).

Sind, wie ich es befahl, zur heut'gen Must'ung  
Die Amfivar'schen Reiter eingetroffen?

Eggius.

Sie blieben aus.

Varus.

Bojocalus wird lässig.

(Zu einem Schreiber.)

Setz' eine scharfe Mahnung an ihn auf;  
Gleich heut; ich will's nicht dulden.

(Zu Cejonius.)

Die Cherusker —

Cejonius (einfallend).

Arminius Schaaren — überzählig, Herr,  
Im allerbesten Zustand Roß und Reiter,



Geübt zu jeder Schwenkung, eine Keruschaar,  
Des Führers Ehre, den ich selbst gebildet. —  
Segestes Mannschaft — abgestand'ne Brühe,  
Ein Wein vom vor'gen Tag.

Varus (zum andern Schreiber).

Dem Fürst Armin

Wird auf drei Monde der bedung'ne Sold  
Vorausgezahlt. (Die Schreiber gehn ab.)

(Zu Celius.)

Mit finstrem Angesicht

Berließst Du uns; unwohlt'er kehrt'st Du wieder.

Celius.

Ich wollte, Prätor, ich könnt' heit'rer sehn.  
Mein Blick ist nur der Blicke Widerschein,  
Die mir auf meiner Wanderschaft begegnet.

Varus.

Ich kenn' Euch Herrn von Rom! So nah' der Sonne  
Bringt raschen Blick Ihr mit, seht schnellen Auges  
In Tagen mehr als wir in Jahren.

Cejonius.

Prächt'ig!

Beim Zeus, das nenn' ich schön gesprochen! — Schön  
Und wahr!

Varus.

Und was du sah'st, darf ich es wissen?

Celius.

Ich fand ein stilles Volk.

Cejonius.

Beim Hercules,

Sie sollten mit Gefängen Dich empfangen,  
Weil Du ein Celier bist?



(Zu Varus.)

Du hörst nun selbst —

Varus.

Laß, was er wahrnahm, ihn zu End' erzählen.

Celius.

Des Meeres Stille, Ungewitter brütend.

Gleich Nebeln steigen Göttersprüche auf,

Die Stunde der Erlösung, die Erscheinung

Des gottgesendeten Befreiers kündend.

Sturmvögeln gleich, vereinzelte Gewaltthat,

Die Deine Boten trifft. Die heil'gen Haine,

Am Tage leblos, nächtlich vielgeschäftig

Mit eines finstern Aberglaubens Fäden

Das Land umspinnend. Blicke voller Haß.

Varus.

Den Göttern Dank! Wenn sie nur richtig zahlen,

Brauch' ich nicht ihre Blicke zu studiren.

Cejonius.

Ein Römerwort! hörst Du es, Eggius?

Celius.

Und dann Armin — das drohende Geheimniß,

Des Volkes Abgott und der Römer Freund,

Die dieses Volk doch haßt.

Cejonius.

Nun gar Armin!

Den laß mir aus dem Spiel; für den steh' ich.

Celius.

Er sitzt in Deinem Rath bei Krieg und Frieden;

Lauscht dem Gedanken, eh' zum Plan er ward

Und kennt den Plan, eh' er zur That gedieh.

Er kommt und geht, und Niemand weiß wohin.



Eggius.

Da irrst Du, Freund; er geht zur Fulvia.

Celius.

Zur Fulvia? — Sah'st Du sie? Du? Oder Du?  
Zeigt Fulvia mir, daß an Armin ich glaube.

Varus. (Zu Eggius).

Sah'st Du je Fulvia?

Eggius.

Ich sah sie nie.

Varus (Zu Cejonius)

Auch Du nicht?

Cejonius.

Nein. Er ist ein wahrer Tiger

An Eifersucht und hält sie stets versteckt.

Doch wett' ich d'rauf, bring' ich mit Ernst in ihn —

Er zeigt sie mir. Lehrt mich Armin nicht kennen;

Ich hab' ihn selbst gebildet.

Celius.

Tagelang

Weilt er bei Fulvia, mit ihr eingeschlossen.

Cejonius (lachend).

Nun ja, ich glaub's! Man sagt, daß in dem Punkt

Nicht alle Männer einer Meinung sind! —

Ich wett', er zeigt sie mir.

Celius (schlägt ein).

Ich halt' die Wette!

Gelingt's in seinem feinverknüpften Netz

Der Maschen eine nur zu lösen, fall'n

Die andern nach.

Eggius.

Du sieh'st zu schwarz.



Varus.

Das Auge des Patriciers, durch Geschlechter  
An Roms verschlung'ne Politik gewöhnt,  
Die Mißtrauen Weisheit nennt! Auch fern von Rom  
Verlor ich nicht des Staatsmanns Vorbedacht,  
Und enger ist der vielbesproch'ne Mann,  
Als Du es glaubst, von meinem Garn umstellt.  
Bezahlte Späher sind in seinem Dienst —  
Ich nenn' nur Kallopietes — und mein Ohr  
Liegt nah' an seinen Lippen. Die Register —

(Sklave bringt einen Brief).

Was bringst Du?

(Sklave übergiebt den Brief, Varus liest ihn).

Cejonius (leise zu Eggius).

Er erbleicht und kneift die Lippen.

Eggius (ebenso zu Cejonius).

Was wird es sein! Ein Fehler im Addiren —  
Ein falscher Nam'? Man kennt ja seine Schmerzen.

Varus

(den Brief zusammenrollend).

Höchst unwillkomm'ne Botschaft — halb Bestät'gung  
Von Celius Furcht. Die Ansvarier  
Verhinderten den Zuzug Bojocal's,  
Indem den Herzog sie in Ketten schlugen.  
Er selber schreibt. Sagt Eure Meinung mir.

Cejonius.

Die schuftigen Empörer; laß sie hängen!  
Schick' ihnen einen Brief, daß Du des Kindes  
Im Mutterleib nicht schonest, geben sie  
Nicht augenblicklich ihren Herzog frei!

Celius.

Willst Du der Träger sein?



Sejonius.

Verzeihe, Celius —  
Zum Briefetragen sind hier and're Herrn,  
Unnützen Reisen hold; ich dien' im Heer.

(Segestes tritt auf und hält sich im Hintergrund).

Varus.

Der Fall ist ernst, des Herzogs Land entlegen  
Und seine Treue fordert eil'ge Hülfe.

(Erblickt den Segestes).

Sieh' da, Segest! Vernahmst Du? Bojocal  
Liegt in den Fesseln des empörten Volkes.

Segestes.

Ihn traf, was allen Deinen Freunden droht,  
Dämpfst Du mit strenger Hand den Aufruhr nicht.  
Ein neuer Geist hat sich im Volk erhoben;  
Das Auge, das bei meinem Anblick einst  
Den Boden suchte, schaut mich trotzig an.

Varus.

Wo nur Arminius bleibt?

Segestes.

Hör' nicht auf ihn!

Er wiegt mit Scherz Dich ein, bis blut'ger Ernst  
Dich wecken wird.

Varus.

Arminius ist mir treu;

Das sprach Dein Haß.

Segestes.

Haß nicht — die Liebe sprach es,  
Die mich dem großen Römervolk verbündet, —  
Und wenn Du der nicht glaubst — der Eigennutz,  
Der Selbsterhaltung Zwang, der Drang der Noth! —



Varus.

Heut Drang und Zwang, Aufruhr im ganzen Land —  
Und gestern nichts als Süßigkeit und Frieden!  
Wie soll ich's nehmen? Leugne, wenn Du kannst,  
Daß Du vor wen'gen Tagen noch mir schwurst,  
Die transrhenanische Provinz sei ruhig  
Und die Gemüther neigten sich mir zu.  
Sprich, wann Du mich betrogst, heut oder gestern?

Celius.

Der Sturm kommt über Nacht.

Varus (auf Segestes deutend).

Er füllt Dein Faß!

Celius.

Berließst Du nie Dein Haus beim Sonnenschein  
Und kehrtst im Regen heim?

Varus.

Gut — er beweise.

Segestes.

Es wär' zu spät, könnt' ich Beweise bringen —  
Anzeichen, Herr.

Varus.

Zur Sache — Deine Zeichen!

Segestes.

Der edle Celius hat Dir schon gemeldet —

Varus.

Ihr spracht einander — weiter, immer weiter!

Segestes.

Vom Brutus —

Cejonius leise zu Eggius).

Brutus? Eggius merk' auf!



Eggius (ebenso).

Der Stiefelknecht! —

Segestes.

— lernt' ich, daß vor der Pflicht  
Des Blutes Stimme schweigt. Als meinen Sohn,  
Den Knabenschuhen kaum entwachsen und  
An Einseh'n schwach, —

Cejonius (wie oben).

So scheint's, er gleicht dem Vater!

Segestes.

— Die Priesterbind', die Deiner Gnad' er dankt,  
Ich geben wollt', trat er mit Füßen sie.  
Seit mit Armin er sprach, ist er bereit,  
Am ubischen Altar das Kleid zu nehmen.

Cejonius

(läuft eilig zur Thüre).

Varus.

Wo eilst Du hin?

Cejonius (indem er umkehrt).

In's Eisen mit dem Sklaven,  
Weil seine Hand mein störrisch Roß bezwang!

Varus.

Fast hast Du Recht.

(Zu Segestes.)

Und das zeugt wider ihn?

Segestes.

Nicht wider ihn — doch zeugt's von seiner Macht,  
Und wenn mich nicht mein Volk, gleich Bojocal,  
Im Bande schlug, dank' ich es meiner Tochter,  
An der, weil Hermann's Braut, die Menge hängt.



Varus.

Das zeigt mir nur, daß Du in Deinem Hause  
So wenig Zucht hältst, als in Deinem Volk.  
Beweise! Bess're Zeichen!

Segestes.

Du liebst Hermann,  
Hast ihm sein Land erweitert und vermehrt —

Sejonius (leise zu Varus).

Daher die Thränen!

Segestes.

— Trau'st ihm unbedingt  
Und — ich gesteh' es — dankbar scheint er Dir.  
Doch eins hast Du versäumt: versuche ihn!  
Der trotz'ge Knabe selbst folgt willig Dir,  
Bist Du zu Willen ihm; durch Prüfung erst  
Des Gegentheils lernst Du ihn wirklich kennen.

Varus.

Das läßt sich hören.

Segestes.

Zeige Dich erzürnt  
Um die Empörung — nenn' uns Fürsten alle  
Verantwortlich — verlange Sicherheit,  
Behalt' als Geißel uns; sprich von Entschädigung,  
Die dem gekränkten Herzog werden soll,  
Und heisch' mein Kind, das ich Armin verlobt,  
Als Unterpfand der Treue, als Beweis  
Von unsrer Unterwerfung, zum Gemahl  
Für Bojocal; — und folgt er dann, dann, Prätor,  
Sag', daß ich log und Hermann Wahrheit sprach!



### Dritte Scene.

Vorige. Hermann tritt auf.

Varus.

Du kommst heut spät, Arminius?

Hermann

(indem er die Anwesenden — bis auf den Segestes — der Reihe nach mustert und begrüßt, mit feiner Ironie).

Schon zu spät? —

Ich war mit dem Erfolg der heut'gen Must'ung  
Nicht so zufrieden als Cejonius.

Grad'aus und rechts — das macht sich; doch schwenkt links,  
Und gleich kommt auch die alte plumpe Faust  
Trotz allem Drill'n zum Vorschein. Art läßt nicht  
Von Art.

(Zu Celius.)

Ich weiß nicht, Herr — Du bist hier neu, —  
Ob Dir bekannt ist, daß die deutschen Reiter  
Grad'aus nur und nach rechts zu schwenken wissen;  
Das macht sie schwer, bringt überall in Nachtheil.

Celius.

Ich wußt' es nicht.

Hermann.

Sie fangen an zu lernen;  
Ein roher Klumpen ist der junge Bär  
Und doch leckt ihn der Mutter Zung' zurecht.

Varus.

Bernahmst Du schon —

Hermann.

Die Kund' von Bojocal?

Ich hörte sie.



Varus.

Und konntest unbesorgt  
Doch Deine Reiter drill'n?

Hermann.

Hätt' er sein Volk  
Gleich mir gedrillt, sei überzeugt, es wuchs  
Nicht über'n Kopf ihm.

Varus.

Und die Sache selbst?

Hermann.

Ist schwerer nicht als Du sie nehmen willst.

Varus.

Doch Deinen Rath?

Hermann.

In besser'n Händen seh' ich  
Den Rath — mich spart zur That.

Varus.

Man sagt, Dein Volk,  
Ganz Deutschland sinnt auf Aufruhr.

Hermann.

Wer sagt das?

Für mein Volk steh' ich ein!

Varus.

Versteh' mich recht;  
Vom Deinen nicht, vom ganzen Volke sprach ich.  
Segestes rieth, der Menge Wuth zu zügeln,  
Und Unterpand in meiner Hand zu haben,  
Mög' ich der Fürsten selber mich bemächt'gen  
Und bot sich mir als Geißel.



Hermann.

That er das! —

(als erblicke er jetzt erst Segest, der sich bei Hermann's Eintreten zurückgezogen hat.)

Sieh' da, Segest! Verzeih', daß ich nicht grüßte!  
Wie durst' ich den in zweiter Reihe suchen,  
Der, wo es Rath gilt, vor den ersten steht! —  
Segestes ist ein vielerfahr'ner Mann  
Und wußt', als er zur Geißel sich erbot,  
Gewiß, daß er in Deinen Händen sich'rer,  
Als in den Händen seines Volkes sei.  
Doch Herr, verzeih' mir — ist für manchen auch  
Bequem sein Mittel, scheint's bedenklich doch,  
Reißt man den Damm ein, wenn die Wasser steigen.

Sejonius.

Vortrefflich! — Nun, Segest?

Varus.

Dann meint der Herzog,  
Ich soll Bojocalus, damit der Treue  
In seiner Noth er nicht vergißt, Thusnelden  
Als Weib verheißten, wenn er standhaft bleibt.

Hermann (auffahrend).

So? meint er das? Thusnelden, mir verlobt,  
Dem Bojocal zum Weib! Er wahre sie!

(Faßt sich.)

Du hast es selbst gesagt — ich kam wohl spät  
Und meine Feinde nutzten ihre Zeit. —  
Ich geb' es zu, es gährt im deutschen Volk.  
Weshalb? — gedenk' es, Varus, daß ich warnte,  
Als Priester man von Rom verschrieb, Altäre  
Sich überall erhoben. Sagt' ich's nicht,



Die heil'ge Eiche werd' den Wipfel schütteln,  
Wenn sie die Art an ihrer Wurzel spüre?  
Um meinetwegen nicht; mir gilt es gleich;  
Ich bin ein Philosoph, ich glaube nichts,  
Und weiß nur, daß die Priester viel verderben.  
Doch war nicht jedermann, gleich mir, in Rom  
Und hatte den Cejonius zum Lehrer;  
Drum rieth ich ab. Hältst Du in Deiner Weisheit  
Es nun für rathsam, uns beim Kopf zu nehmen  
Und festzuhalten, bis der Sturm verbraust;  
Ich bin's zufrieden; — nur das eine fordr' ich  
— Und darf's als Ritter — sende mich nach Rom,  
Daß vor Augustus selbst ich mich vertheid'ge! —  
Die Folgen, daß in solchem Augenblick  
Vom Volk die Hand man nimmt, die es regiert,  
Schleudr' ich auf dessen Haupt, der dazu rieth. —  
So weit geht mein Gehorsam, weiter nicht,  
Und, wie ich fühle, offen sprech' ich's aus:  
Die röm'sche Macht beherrscht den ganzen Erdkreis,  
Stolz nenn' ich ihren Bürger mich und Ritter;  
Und doch biet' ich der ganzen röm'schen Macht,  
Ich einz'ger, Trotz, will man das Weib mir nehmen,  
Das mir gehört; — Segest nehmt' sich in Acht; —  
Ihr könnt den Löwen fesseln, bänd'gen, zähmen,  
Daß wie ein Hund er nachzucht Eurer Spur —  
Die Wildheit zwangt Ihr — doch nicht die Natur!

Celius.

Hört' Fulvia Dich, sie dankte schwerlich Dir!

Hermann (sehr ernst).

Den Göttern dank' ich, daß sie mich nicht hört!  
Am selben Tag, als Ihr bei mir zu Tisch war't,



Legt' sie die Hand verzweifelnd an sich selbst,  
Als sie erfuhr, — Cejonius weiß darum —  
Daß ich ein fremdes Weib in Herberg' nahm.

(Alle blicken auf Cejonius.)

Cejonius

(in einiger Verlegenheit).

Ja, in der That, es ist so, wie er sagt;  
Ich kann's bestät'gen.

Varus

(Halblaut zu Celius).

Klingt Dir, was er sprach,

Als Meineid und Verrath?

(Celius schweigt).

Varus (zu Hermann).

Laß uns Armin,

— Wir alle schweiften ab — zur Sache kehren.

Was uns Segest rieth, weißt Du; — Deine Meinung  
Befrag' ich jetzt.

(Hermann blickt in finsternem Schweigen vor sich.)

Du schweigst?

Hermann.

Nimm mir das Band,

Das mir Dein Mißtraun um die Kehrl' gelegt,  
Bom Halse und ich red'.

Varus.

Indem ich frage,

Nahm ich's von Dir.

Hermann

(greift an seinen Hals).

Ich spür' noch seinen Druck,

Und merk' hier was von röm'scher Dankbarkeit.

Ich weiß nichts. Halt' als Geißeln uns zurück.



Varus.

Ein Ausweg ist's, doch Deine Meinung nicht.

Hermann.

Es widersteht mir, daß der Fürsten Schuld  
Die hirtenlose Heerde büßen muß.

Varus.

Aus meiner Seele hobst Du mir dies „Muß“!  
Der böse Vorgang fordert schnelle Strafe.

Hermann.

Sehn sie des Löwen Spur im Waldgeheg',  
Berkriecht der Wolf sich und es flieht das Wild.  
Geschwinde Strafe engt den Aufruhr ein,  
Eh' überwiegend er das Volk ergreift.

Varus.

Dein Rath, Dein Rath!

Hermann.

Thu' einen schnellen Schlag; —  
Zu lang' schon hört das Land den ehrnen Tritt  
Der Legionen nicht mehr —

Eggius.

Das weiß Gott!

Hermann.

Eh' sie die Hand zum zweiten Schlage ballen,  
Treff' Deine Faust die Amstvarier.  
Ich möcht' es nicht — denn vielgestaltend ist  
Der Sage Mund und weit der Weg bis Rom —  
Daß zu des Kaisers Ohren das Gerücht  
Vom Aufruhr kommt, eh' Du ihn niederwarfst.

Varus.

Sehr recht, fürwahr! Doch wie in solcher Eile  
Die Legionen sammeln, Zufuhr schaffen?



Das Land liegt fern, durch unwirthbare Wälder  
Und kahlen Fels sind wir von ihm getrennt.

Cejonius.

Die Zufuhr! Ja, Armin — denk' an die Zufuhr!

Hermann.

Sorg' für die Legionen und gieb mir  
Acht Tage Frist, so sorg' ich für die Zufuhr.  
Ich kenn' den Weg. — Mit feltner Richtung dehnt sich  
Ein ungeheurer Wald — den Teutoburger  
Nennt ihn der Deutsche, weil den Sitz des Teut,  
Des Vaters der germanischen Geschlechter,  
In seine ew'gen Schatten er verlegt —  
Bis zu den Höhen, von denen sich die Weser  
In's Land der Amfivarier ergießt.  
Bis dahin braucht es Frucht für Mann und Roß,  
Denn Gras selbst fehlt; nur kümmerliches Moos  
Kriecht durch die feuchten Schatten.

Cejonius.

Nun fürwahr,  
Ein reizend Bild! ein Köder für den Hunger!

Hermann.

Wo mit der Weser wir zu Thale steigen,  
Dehnt sich ein fruchtbar Land zu beiden Ufern  
An jedem Segen reich, versehen mit allem,  
Was nur ein Heer bedarf.

Varus.

Und in acht Tagen  
Willst Du für jene unfruchtbare Strecke  
Uns Zufuhr schaffen?



Hermann.

Wie ich Dir's versprach  
Und wenn Du nicht um Stunden drängst und kargst.  
Mit meinen Reitern stell' ich mich als Bürgen,  
Daß nirgend Vorrath mangelt. Wohlgefüllt  
Halt' ich die eignen Speicher und was fehlt,  
Find' ich bei Freunden.

Varus.

Viel — sehr viel versprichst Du!

Hermann.

Und hielt wohl mehr noch, wo's zu sorgen gilt,  
Daß nicht das ganze Land des Aufruhrs Beute  
Und künft'ger Rache sichres Opfer wird.  
Nur eins beding' ich — daß der edle Caelius,  
Bin ich mit meinem Werk zu Ende, prüft,  
Ob ich zuviel versprach.

Varus (zu den übrigen).

Ihr hörtet ihn;

Der Lage Ernst und Pflicht der Vorsicht fordern,  
Daß ich Euch frage, was Ihr denkt?

Cejonius (leise zu Eggius).

Sag' nein!

Eggius und Caelius.

Wir stimmen bei.

Cejonius.

Ich nur bedingungsweise;  
Solch hitzig Uebertreiben thut nie gut;  
Versucht den Brief, eh' Ihr den Holzweg geht.

Varus.

Und Du, Segest?



Segeſtes.

Ich theile Deine Meinung.

Varus.

Die ſich Arminius anſchließt. — Meine Feldherrn,  
Die Friſt iſt kurz und unſrer Arbeit viel.  
Folg' jeder ſeiner Pflicht. In Deine Hand  
Leg' ich des Vaterlandes beſtes Heer;  
Auch Du biſt Römer.

Hermann.

Nein, Herr — nicht das Heer —  
So große Laſt wär' meiner Hand zu ſchwer;  
Doch für des Heeres Zufuhr will ich ſorgen  
Und müßt' ich von den Göttern ſie erborgen.  
(Alle ab.)

## Verwandlung.

(Am Sonnenuntergang, ſpäter aufgehender Mond. Freundlicher Hain mit  
Segeſtes Burg im Hintergrund.)

## Vierte Scene.

Thusnelde und Sigmund, Segeſtes Kinder, treten auf. Später Hermann.

Sigmund.

Dir nur zur Liebe geh' ich — Hermann nicht.

Thusnelde.

Gleichviel — wenn Du nur gehſt.

Sigmund.

Mich ärgert es,  
Daß Du es willſt — daß Du dem falſchen Mann  
Noch immer folgſt.



Thusnelda.

Wirst Du erwachsen sein,  
Und neigt sich Dir ein Herz in Liebe, wirst Du  
Es besser fassen, daß die Lieb' vertraut,  
Auch wo sie nicht versteht.

Sigmund

(indem er sie umschlingt).

Bin ich einft Mann  
Und liebt mich eine Jungfrau hold und minnig,  
Wie Du, o Schwester — nie verrieth ich sie!

Thusnelda.

Und wirst Du Mann sein, lernst Dein Wort Du halten,  
Bergißt Versprechen nicht; hast Du mir nicht  
Gelobt, davon zu schweigen?

Sigmund.

Ja, ich that es; —  
Doch kränkt es mich, wenn ich Dich weinen sehe.

Thusnelda.

Ich weine nicht.

Sigmund.

Vor mir nicht; doch ich merk's  
An Deinen Augen, wenn Du einsam bist.  
Liebt' ich nicht Hermann so von Herzensgrund,  
Ich müßt' ihn hassen! — Schwester, welch' ein Mann!  
O wär' ich halb wie er, bald wär' ich ganz!

Thusnelda (küßt ihn).

So sprichst Du gut.

Sigmund.

Nicht sagen wollt' ich's Dir: —  
Denn mehr als er verdient, liebst Du ihn schon; —



Du weißt, der Vater — er befahl es so —  
Nahm jüngst mich mit zur Jagd beim röm'schen Prätor.  
'S gab nichts als Hirsch und Reh, und bracht' die Meute  
Nur einen Eber auf, gleich war Geschrei,  
Als wenn der Uhu zwischen Kräh'n geräth.  
Zum Sammeln ward das Zeichen schon gegeben,  
Da brach zum Schluß aus einem Sumpf ein Bär —  
Noch nie sah ich ein ungefüger Thier —  
Daß Angst die Kasse schnürte, los der Sattel  
Am Gurte ward und sie mit offnen Rüstern  
Und mit gestrecktem Vorhuf unsrer Hand,  
Die vorwärts trieb, aufbäumend widerstrebten.  
Der Bär mit tück'schem Fletschen reckt die Lagen  
Und schüttelt sich, als wären 's Diestelköpfe,  
Die Speere ab, die ihn begrüßten. Schreind  
Stob das entsetzte Römervolk davon —  
Cejonius überrannte fast den Varus;  
Allein der wackre Eggius hielt Stand  
Und streckt' — auch er war bleich — dem grimmen Feind  
Den Speer entgegen. Doch des Bären Pfote  
Holt' so gewaltig aus, daß seine Läge  
Die Spitz' durchdringt und von der Wucht erschüttert,  
Betäubt der Ritter auf den Boden sinkt.  
Bleich vor Entsetzen hält der Jäger Schaar  
Den Athem an und Aller Blicke haften  
Auf dem verlorren Mann — nur Hermann lächelt,  
Und blitzesschnell, eh' ihm das Auge folgt,  
Trifft grad', da sich der Bär zu Eggius neigt,  
Des Unhold's Schnauze dröhnend eine Fichte,  
Die Hermann's Hand entwurzelt — ohne Laut



Streckt sich zur Erde das getroffene Thier —  
Und Eggius war gerettet.

(Hermann erscheint im Hintergrund.)

Thusnelda.

Und den Mann

Willst Du noch schelten?

Sigmund.

Hör', wie's weiter ging.

Der Bär, den Niemand zwingen konnt', als er,  
Kam in des Varus Küche und wir mußten  
Noch für den Braten danken. Wär' ich Hermann,  
Die Bären möchten leben — doch die Römer —

Hermann (indem er vortritt).

Was machtest Du mit ihnen?

Sigmund.

Ich erschlig' sie

All' mit dem Fichtenstamm.

Thusnelda (an Hermann's Brust).

Hermann!

Hermann (ihre Augen küßend).

O ihr

Vom Thau des Grams umsäumte Silberreifen  
Des holden Monds, laßt meines Athems Gruß  
Der Sturmwind sein, dem diese Nebel weichen!

Thusnelda (sich ihm entziehend und auf Sigmund deutend).

Nicht meiner sind sie — ihm gehören sie,  
Den Hermanns Wille von der Schwester scheidet.

Sigmund

(kurz und verbrießlich).

Ja will nun fort — lebt wohl.



Hermann.

Mein Sigmund zürnt,  
Daß ich zum Gehn ihm rieth?

Sigmund.

Ich Dir? Weshalb?

Du kennst die röm'schen Götzen, mußt es wissen,  
Was Du mir riethst, als Du zu ihnen riethst! —  
Kurzweilig sind sie — auch nicht halb so ernst  
Als unser Wodan; — nach den Mythen, die  
Mein Lehrer mir erzählt, ist Jupiter  
Ein lust'ger alter Herr — wie sag' ich's nur? —  
Vom Schlage des Cejonius, und Merkur,  
Der Gott der Diebe und Gelegenheiten,  
Gleicht Deinem Kallopiß. Wer so zu spaßen  
Versteht, wie sie, wird auch zu leben wissen!  
Du hast Dir's ja versucht!

(Wirst sich an Hermann's Brust.)

O Hermann, Hermann!

Ist es Dein Ernst denn — soll ich wirklich gehn,  
Um solche Bilder unsre Götter tauschen,  
Die durch die Wipfel heil'ger Eichen rauschen?  
Sagst Du nicht selbst mir, daß ein Augur lacht,  
Sieht er den andern?

Hermann.

Drum grad sollst Du gehn;  
Damit Du lernst, weshalb er lacht.

Sigmund.

(Reißt sich ungestüm von Hermann los; indem er Thusnelda umarmt).

Leb' wohl!

Thusnelda.

Gedenk', Du bleibst den alten Göttern treu



Indem dem Vater Du gehorchst. — Leb' wohl. —

(Sigmund rasch ab. Hermann und Thusnelde sehen ihm bewegt nach.)

Thusnelde.

O Hermann, wach' ein Spiel!

Hermann.

(in fürchtbarer Bewegung).

Ja solch' ein Spiel,

Daß Brutus Wahnsinn Kinderspiel nur war,  
Vergleich' ich's ihm! Ein Würfelspiel um Schande,  
In dem gewinnend selber, ich verlor —  
Ein Spiel um Deine Thränen! — Zeigt mir, Götter,  
Zeigt eure Schmerzen mir! — Als Baldur starb,  
Da weinten Mond und Sonne, starre Steine  
Zerflossen schluchzend, Blumen lösten sich  
In süßen Duft, das ganze Weltall weinte —  
Nur Loke nicht — nicht Einer weint um Hermann,  
Der doch viel tausendfach bejammernswerther  
Als je Gott oder Mensch! — Zeigt eure Schmerzen,  
Ihr Götter, mir! die ihr vom Wolkenthron  
Der kalten Götterseligkeit herab,  
Nicht unsres Wimmerns aus dem Staube achtet,  
Und über unser leidumhülltes Haupt  
Ohn' Mitleid schreitet, wie des Wandrers Fuß  
Den Wurm zertritt! —  
Noch einmal, Götter! — Götter! Eure Schmerzen, —  
Sie gleichen nicht den meinen! Euer Aether,  
Der eine Welt umfaßt, wär' viel zu eng  
Für all' das Leid, deß gränzenlose Spannung  
Die Brust so gräßlich mir vonander trieb,  
Daß Gott und Aether diesen dürst'gen Raum  
Mit ihres Glanzes Herrlichkeit nicht füllten!



Ja, ja — dem Staub gleich, den Eur Athem wirbelt —  
Und in dem Einen größer doch als Ihr —  
Besiegt im Schmerz Euch Hermann!

(Stürzt zu Boden).

Thusnelda (zu ihm geneigt).

Der Wahnsinn faßt ihn — Hermann, höre mich!  
Dhn' Klage, ohne Vorwurf litt ich alles  
Was mir verhängt war; — preßte meinen Schmerz  
Zurück, bis er im Arm der Liebe lag,  
Die alle Tiefen meiner Seele füllt! —

(Fast schreiend.)

Hermann! — Er hört mich nicht! — wie eines Todten  
Sind seine Glieder; —

(Die Mondscheibe wird am Himmel sichtbar.)

Freia, lächle ihm —

Auf seine Schuld nicht, auf mein Elend blicke!

Hermann

(indem er sich langsam aufrichtet)

Wo bin ich? — In Walhalla's sel'ge Haine,  
Treu über's Leben, folgst Du? ruf' den Vätern,  
Daß ich den zürnenden Schatten künden kann —  
Hermann war kein Verräther!

Thusnelda (zurückweichend).

Weh', er rast!

Hermann.

D fürchte nicht, weich' nicht von mir zurück!  
So rein von Schuld — die Ew'gen werden zeugen —  
Ist Hermann, als an jenem Tag, Thusnelda,  
Wo seine Hand den ersten Wolf bezwang,  
Er lebend ihn zu Euren Füßen trug  
Und schreiend Du vom Busen Deiner Mutter  
Um ihren Hals flohst und das lock'ge Haupt



An ihren Nacken bargst.

Thusnel da.

Was hör' ich? — Hermann,  
D rede, sprich! — mein Herz, für jedes Leid  
So weit, wird eng vor solchem Ahnen! Rede —  
D rede, sprich — Dein Schweigen tödtet mich!

Hermann.

(indem er sich an Thusnel da's Hand aufrichtet).

Verflucht, dem Wodans Spruch die Zunge band,  
Verflucht von allen — nur von Dir geliebt!  
Der Heimath Land vom fremden Joch zu retten,  
Mußt' ich des Römers schänd'ge Fesseln tragen,  
Dem Namen meiner Väter selbst entsagen,  
Und daß auch nichts ohn' Makel an mir bliebe,  
Was des verhaszten Feindes Argwohn nähre,  
Mit Fulvian's Trugbild schänden unsre Liebe,  
Daß mir der Buhlschaft Vorwand Zeit gewähre,  
Vom Späher unbelauscht nach allen Seiten —  
Die Netze des Verderbens auszubreiten! —

Ein Trost nur blieb mir in der grausen Zeit  
Trostloser Schmerzen und Verlassenheit,  
In der sich, was mir theur war, von mir schied,  
Und was ich ehrte, den Verräther mied; —  
Du warst's Thusnel da, nur aus Deinen Augen,  
Die in mein Leid des Mitleids Perlen thauten,  
Wo alle haßten, — liebten und vertrauten,  
Durst' mein verdurstend Herz noch Hoffnung saugen  
Und wenn sie oft der Wehmuth Schmerz umsäumte —  
D holde Wehmuth, die von Hermann träumte!

Thusnel da.

Den Göttern dank' ich, die mit gnäd'gen Händen



Den Schleier heben, das Entsetzen wenden! —  
Nicht nennen kann ich's, Theurer, was ich litt,  
Wie mit Dir ringend mit mir selbst ich stritt,  
Als Hermann's Blick, der nicht der Sonne wich,  
Trüb vor der Römer fahlem Stern erblich!  
Nicht folgen konnt' ich Deinem kühnen Dulden,  
Der stolzen Schmach, preiswürdigem Verschulden  
Und doch nicht bannen aus des Herzens Kammer  
Geliebten Haß und süßgepflegten Jammer!

Hermann.

Und zürnst mir nicht, daß ich so lang Dir schwieg!

Thusnelda.

Wer zürnt dem Kampfe, krönt ihn endlich Sieg!

Hermann.

In Boban's Haft war meine Ned' geschlagen;  
Dir — doch nicht dem, was Deine Blicke sprachen,  
Durst ich vertraun. Dein Vater —

Thusnelda.

Armer Vater!

Hermann.

Ja, arm fürwahr, daß er den Schatz nicht hob,  
Der ihm im Herzen seiner Kinder ruht!  
Aus seinen Armen trieb den Sohn ich fort,  
Von seiner Brust werd' ich die Tochter reißen! —  
Nur um die Augenblicke bist Du mein,  
Die ich von Varus Burg ihm abgewann.  
Du mußt mir folgen, eh' er wiederkehrt.

Thusnelda.

O mein Befreier und des Vaterlandes,  
Wohin nicht folgt' getrost ich Deinem Ruf?



Hermann.

Nicht zu der Freia bräutlichem Altar,  
In Wodan's finstren Hain geleit' ich Dich,  
In dem Weleda dunkle Sprüche brütet.

Die Zeit ist heilig — sie gehört der That! —

(Indem er die Rechte auf Thrusnelba's Haupt legt.)

Euch, Götter, weih' ich dieser Jungfrau Leib; —

Nie blick' ihr Aug' mir süße Liebeslust,

Nie ruh' dies theure Haupt an meiner Brust,

Bis ich der Freiheit heil'ges Werk vollbracht,

Zu dessen Arm mich Eure Sendung macht,

Und sonder Schimpf und Scheu der deutsche Mann

Zum deutschen Weib die Stirn erheben kann.

(Der Vorhang fällt.)



## Dritter Akt.

Im tiefen Walde.

---

### Erste Scene.

Erster, zweiter und dritter Germane.

Erster Germane (zum zweiten).

Dieweil Du wandertst durch der Uygier Land  
Und der Semnonen Gaun, bis Wodan's Spruche  
Die unbekante Zunge der Sarmaten  
Verständniß wehrte; —

(Zum dritten.)

Du gen Norden drangst  
Vom Volk der Sachsen in der Rugier Marken,  
Wo Hertha's Leib die dunkle Woge küßt;  
Wandt' ich dem Loose folgend mich gen Mittag  
Und zog von Gau zu Gau durch's Rattenvolk,  
Hart wie die Eichen des Hercyn'schen Waldes  
Und fest in Treue wie die Felsenhorste,  
Die aus den tausendjäh'gen Wipfeln ragen.  
Von ihnen zu den wanderfrohen Sueven,  
Die mit des aufgebundnen Haupthaar's Schmuck



Den Scheitel schirmen, statt mit erzner Wandung.  
Dann zu den Hermunduren, die der Reizung  
Des röm'schen Goldes allzuwillig folgend,  
In Fehde leben mit dem Bruderstamm  
Der unentarteten Marisker. Hier  
War meiner Wandrung Ziel und ich beschloß  
Den Rückweg durch der Markomannen Land,  
Wo Marbod König ist. Mit offenem Ohr  
Und glühndem Herzen lauschte mir sein Volk,  
Die Zähne knirschend und die Faust am Speer.  
Doch als der König, der zum Römer steht,  
Durch seiner Späher Mund von mir erfuhr,  
Ergrimmt' er heftig, schlug in Bande mich  
Und erst nach harter Haft durst' ich entfliehn.  
Drum kam ich als der letzte.

Dritter Germane (lauschend).

Hörtet Ihr?

Zweiter Germane.

Wolf oder Eber, die durch's Erlicht brechen.

Dritter Germane (wie oben).

Nein, eines Menschen Fuß.

Erster Germane.

Bist du deß sicher,

Laßt uns in's Dickicht treten, bis wir sehn,

Wer unserm Pfade folgt.

(Treten hinter die Bäume zurück.)

### Zweite Scene.

Hermann. Chusnelde. Später die Vorigen.

Hermann.

Wir nah'n dem Ziel.



Thusnelda.  
Drei lange Tage folgt' ich wortlos Dir,  
Der ohne Wort mir vorging, durch die Dede,  
Dem Raubthier eigner als dem Fuß des Menschen.  
Stumm decktest Du den Mantel mir zum Lager,  
Wenn die Erschöpfung mich zum Kasten zwang,  
Und saßst zu meinen Füßen — ohne Schlaf  
Das Auge starrend in die Finsterniß,  
Wenn ich den Blick entschlummernd auf Dich wandte, —  
Und in das Leere starrnd wenn ich erwachte.  
Ich weiß, oft ist die That des Schweigens Kind,  
Und unterbrach Dein tiefes Sinnen nicht,  
Doch immer finst'rer furcht sich Deine Stirn  
Und immer banger steigt es mir zum Herzen; —  
Ich dank' Dir schon, wenn Du mich schweigen heifest.

Hermann.

O forsche nicht: weshalb! — nicht Dir schwieg ich,  
Dem Schicksal schwieg ich, dessen Würgehand  
Die Kehle packt; Ersticken schnüret mich.  
Wer sind die Nornen, daß in ihre Macht  
Ich schlagen soll, was mir gehört, Thusnelda?  
Ward ich nur stark gezeugt, daß meine Kraft  
Sich selber bindet? Ist mein Nacken Eisen,  
Daß ich ihn beuge? —

Thusnelda.

Nicht versteh' ich Dich.

Hermann.

Deshalb darf mir nur Freia's Huld nicht lächeln,  
Drum schlepp' ich an den blutigen Altar  
Weleda's Dich! Und darum sinkt mein Arm,  
Will er Dich fassen — starret mein Aug' in's Dede,



Wenn es Dich sucht — erstirbt der Zung' das Wort,  
Das Dich in heißer Gluth sein Alles nennt! —  
Schon hör' ich Loke's schadensfrohen Hohn,  
Wenn diese Brust des Römerns Schwert durchbohrt  
Und niemals ich mein eigen nennen durfte,  
Was ich besaß!

Thusnelda.

Hör' nicht auf Loke's Hohn —  
Trau' meinem Worte! Wenn der Römer siegt,  
Du seinem Schwert fällst, folgt Dir ohne Zaudern  
Thusnelda's led'ger Leib! Und wenn Du siegst,  
Wirfst Du nicht fallen — denn die Götter schützen  
Gleich ihrem Werk das Werkzeug! —

Hermann (aufstehend).

Dank Euch, Götter, —  
Ihr sprach't durch ihren Mund. —

Die drei Germanen (aus ihrem Versteck).

Heil, Hermann, Dir!

Hermann (zusammenfahrend).

Hei! Woher das? Wer gab den Bäumen Laut?

(Die Germanen treten hervor.)

Erster Germane.

Dein Volk, das aus den Eichen spricht.

Hermann (zieht sein Schwert).

Weh' Euch,

Die lauschend Ihr in mein Geheimniß drangt,  
Das Bäumen selbst verwehrt ist!

Zweiter Germane.

Wehr' den Bäumen,  
Und diese Steine rufen: Heil Dir, Hermann!



O blick' so schrecklich nicht auf uns herab,  
Die treu dem Spruch der Götter und Weleda's  
Durch Deutschland wallten, mit der Hoffnung Grün  
Die Stirne kränzend: mit Dir ist Dein Volk! —  
Daß Du es selbst vernahmst, wie überall  
In Burg und Hütte unsrem Wort man lauschte —  
Einmüthig Alle, Alle, die uns hörten,  
In ihrem Zorn, in ihrem Durst nach Rache  
Bis in den Tod bereit der heil'gen Sache!  
Laß Deine Mahnung durch die Gaue schallen,  
In Aller Herzen wird sie wiederhallen!  
Ruf' uns in Deinem und der Götter Namen —  
Wohl zählst Du dann, die blieben — nicht, die kamen!

Hermann.

Reicht mir die Hand! —

(Die vier Männer reichen sich die Hand.)

Euch schwör' ich mich zu eigen,  
Wie ihr mir schwört! — Seht dort die Adler steigen,  
Des Eides Helfer, daß mit kühnen Schwingen  
Vor Wodan's Thron sie unsern Handschlag bringen! —  
Zur Priest'rin ruft mich eilend meine Pflicht,  
Des Haines Frieden duldet Waffen nicht;

(Giebt dem ersten den Schild, dem zweiten das Schwert, dem dritten  
seinen Speer.)

Nimm Du den Schild; das Schwert Du; Du den Speer;  
Deckt diese Jungfrau mit des Herzogs Wehr;  
Schon naht Weleda; fern bleibt Ihr dem Ringe,  
Bis ich Euch selbst des Eintritts Botschaft bringe.

(Germanen mit Thusnelda ab.)



Dritte Scene.

Weleda tritt auf. Hermann geht ihr entgegen.

Weleda.

Du kommst allein; Euch beiden wartet' ich —  
Wo blieb die Jungfrau?

Hermann.

In der Götter Schutz.

Weleda.

Du sprichst in Räthseln. Nirgend ist der Schutz  
Der Götter mächt'ger als in diesem Ring.

Hermann.

Der Götter Schutz — und auch der Priest'rin Wille;  
Wann giebst zurück Du, was ich Dir vertraut?

Weleda.

Wenn es die Ew'gen woll'n!

Hermann.

Durch Deinen Mund!

Weleda.

Du mißtrau'st?

Hermann.

Fürst und Priester — beide sind

Ein zäh' Geschlecht, das um die Herrschaft ringt. —  
Auf die Bedingung nicht geb' ich die Jungfrau:  
Der Götter ist, wer diesen Hain betritt.

Weleda.

Was heishest Du?

Hermann.

Wenn ich den Römer schlug,

Gehört sie mein.



Weleda.

Es sei, wie Du begehrtst.

Hermann.

Auf meinen Rath ziehn Varus' Legionen,  
Der Amfivarier Aufruhr zu bestrafen,  
In diesen Wald. Ich übernahm, das Heer  
Auf seinem Weg mit Zufuhr zu versehen.  
Mein Borrath reicht nicht; ungemessne Gaben  
An Opfern, Korn und Heerden, birgt der Hain.  
Befiehl, daß Deine Speicher sich mir öffnen:  
Erst dem erfüllten Worte folgt der Prätor.

Weleda.

Heißt das sie schützen — Du beraubst die Götter?

Hermann.

Kennst Du das Raub, was die Altäre sichert?

Weleda.

Vom heil'gen Gute opfern? — eh' ich's darf,  
Frag' ich die Götter.

Hermann.

Wenn Du fragst, bedenk' es,  
Sie brauchen meines Arms, wie Deines Mundes.

Weleda.

(nach kurzem Besinnen; abbrechend).

Die Fürsten harren; folg' mir zum Altar.

Hermann.

Nicht fehlet Hermann, wenn die Götter rufen.

Weleda.

Durch mich!

Hermann.

Zwiefältig kündet sich die Gottheit —  
Durch Priester mund und durch des Volkes Stimme.



Weleda.

Muß meine Hand Dich nicht zum Herzog führen?

Hermann.

Deß Hand mich führt, deß Arm darf mich verstoßen.

Weleda.

Droht mir das Schwert so früh schon, das ich schärfte?

Hermann.

Du schärftest es — mir gaben es die Götter!

Weleda.

Mit festern Banden als mit der Natur

Glaubt' ich an meinen Busen Dich gefesselt;

In dieses Haines Schatten, gegen den

Die Hand Du frevelnd wendest, wuchst Du auf

Und widerredst dem Mund, der Vaterland

Und Götter Dich gelehrt? Sprach das mein Sohn?

Hermann.

Der Fürst zur Priestrin — nicht der Sohn zur Mutter.

(Indem er zu Weleda's Füßen sinkt.)

Der Sohn umfängt noch heute segenslehend

Die theuren Kniee, die ihn einst gewiegt,

Und netzt mit Thränen heißer Dankbarkeit.

Der Mutter Hände, die ihn liebend trugen.

Weleda.

Die Götter segnen Dich! Doch das erwäge —

Kurz wie ihr Leben ist der Menschen Rath,

Und tausendjährig, wie die heil'gen Bäume,

Der Götter Weisheit, die ihr Wipfel rauscht. —

Das heil'ge Gut mag Dir geöffnet sein;

Folg' Deinem Weg, weil ich den meinen walle;

Des Weges nicht — des Zieles laß uns denken,

Und Wodan's Huld mög' Deine Schritte lenken!



Nie wird der Sohn der Mutterlieb' entbehren —  
Doch halt' der Fürst die Prieftrin auch in Ehren.

(Hermann erhebt sich und folgt der abgehenden Weleda.)

## Verwandlung.

(Dekoration von Akt I. Scene 1. — Nacht.)

### Vierte Scene.

Thiudarik, Herzog der Sigambrer. Matwend, Herzog der Marsen, und Ingviomar, Fürst der Cherusker, Hermann's Oheim, treten von der einen Seite auf. Von der andern Seite die Herzöge der Bructerer, Ulfpeter, Chasuarier und Chattuarier. Dann Chatwald, Fürst der Ansivarier, und Wihan, mit dem gefesselten Bojocal. Darauf Weleda mit ihren Jungfrauen. Sigmund, Segestes Sohn. Endlich Hermann. Die Herzöge und Fürsten von Gefolge begleitet, das sich zu beiden Seiten der Bühne aufstellt.

Ingviomar.

'Ne Nacht wie Pech! Ich grüß'; da ich mich umseh',  
Ist es ein Bär, dem ich gut' Abend bot.

Thiudarik.

Und dankt' er Dir?

Ingviomar.

Als ich die Taze spürte,  
Spart' ich den Dank ihm.

Thiudarik.

Und doch tränk't den Wolf  
Aus meinem Helm ich für die dunkle Nacht,  
Die uns zur Freiheit leuchtet.

Ingviomar.

Das sagst Du; —  
Eng ist es mir um's Herz; ich scheu' das Licht,  
Das diese Nacht erhellt. Von unserm Stamm  
Kam ich allein —



— Thindarik.

Nenn' die Verräther nicht  
Am heil'gen Ort!

Malwend.

Bernahmt Ihr schon, wen uns  
Die Priesterin zum Herzog auserkor?

Thindarik.

Wohl leichter blickst Du durch die schwarze Nacht,  
Als durch das Dunkel, das den Hain umgiebt.

Malwend.

Ich hoff' doch einen Edlen?

Thindarik.

König nenn' ich,  
Wer uns vom Römer hilft.

Malwend.

Oft bessert schlecht,  
Was ändert.

Ingvio mar.

Was Dich ändert, Herzog Malwend,  
Das bessert Dich.

Thindarik

(indem er mit Ingvio mar den ankommenden Herzögen entgegengest).

Komm, laß uns sehn, wer kam.

Ingvio mar.

Acht Fürsten sollten's sein.

Thindarik.

Ich zähl' erst sieben.

Ingvio mar (bei Seite zu Thindarik).

Ich trau' nicht dem Malwend.

Thindarik (ebenso).

Wer traut auch ihm!



Sein Volk ist gut. Das Beispiel Bojocal's  
Warnt ihn, und seiner Mannen Blick verläßt  
Ihn nicht. Sein warten tausend Tode,  
Oh' er ein Wort nur sprach.

(Indem er mit den Ankommenen die Hände schüttelt.)

Seid uns begrüßt!

Sind wir beisammen?

Malwend.

Nur die Amsivarier —

Thiudarik.

Der Weg ist weit; sie werden hier nicht fehlen.  
Des Bruders Sohn vertritt des Herzogs Amt.

Malwend.

Es scheint, sie kommen.

(Chatuwald und Wihan treten mit dem gefesselten Bojocal auf.)

Ingviomar.

Ihr seid späte Leute.

(Mit einem Blick auf Bojocal.)

Was soll uns der?

Chatuwald.

Ihm danket unsre Säumniß.

Des Volkes Wuth ihn zu entziehen, konnt' ich  
Auf Umweg nur den Sammelplatz erreichen.

Malwend.

Solln wir der Priestrin rufen?

Thiudarik

(nach dem Himmel zeigend).

Wenn die Scheibe

In vollem Glanz sich zeigt, erst ist die Zeit.

Ingviomar.

Bis dahin mußt sie wohl Euch anzusehen,  
Wie ein Verräther schaut.



Malwend.

Wem gilt's?

Ingvio mar.

Der's nimmt!

Malwend (mit der Hand am Schwert).

Mir also?

Ingvio mar.

Laß es liegen! Was Dich hücken,  
Wenn's Dich nicht angeht!

Malwend.

(das Schwert in den Gurt senkend)

Wohlfeil ist Dein Hohn —  
Dich schützt des Haines Frieden.

Ingvio mar.

Recht, Malwend!

Du henkst Dein Schwert am Gurt der Götterfurcht.

(Der Mond geht auf.)

Thindarik.

Bedenkt, was uns vereint. Der Mond kam vor,  
Laßt uns der Priestrin unsre Ankunft künden.

(Die Herzöge und Fürsten schlagen mit den Speeren auf die Schilde. Ein Beckenschlag aus dem Hain antwortet und bald darauf erscheint Weleda mit ihren Jungfrauen, welche sie bis auf die Erhöhung führen und dann zurücktreten).

Weleda.

Wer sind die Rufer durch die heil'ge Nacht?

Thindarik.

Die Du dem Dienst des Vaterlandes weihstest.

Weleda.

Vergebens späht mein Blick den Gaben nach,  
Mit denen frommes Flehn dem Haine naht.



Bergaßt Ihr es? — verflucht vor Wodan ist  
Die leere Hand!

Thiudarik.

Wir dachten nicht der Opfer —

Weleda.

Wie seiner Ihr, mög' Euer Wodan denken! —  
Legt Speer und Schild am heil'gen Ringe nieder,  
Ob mir's gelingt, die Götter zu versöhnen.

(Herzöge, Fürsten legen die Waffen auf die Steine. Pause.)

So spricht der Gott: — „Zurück gieb Speer und Schild;  
Doch binde sie, daß in der Götter Dienst  
Und in der Pflicht des mir erkornen Herzogs  
Die Wehr sie führen, die aus Deiner Hand  
Ihr Arm zurückempfängt.“

Wollt Ihr das schwören?

Herzöge und Fürsten

(bis auf Bojocal.)  
Wir schwören es!

Weleda.

Hör', Braga, ihren Eid!

(Indem sie ihnen die Waffen zurückgibt.)

Nehmt sie denn wieder — zu der Götter Ehren  
Und in des Herzogs Pflicht sie zu bewähren.

(Zu Bojocal.)

Wie Du, Unsel'ger, stumm dem Schwure bleibst,  
Bleibst ausgestoßen Du von Wodan's Gnade! —

(Zu Chatuwald und Wihan.)

Führt ihn zum Hain, des Blut der Götter Rath  
Zum Sühnungsoffer sich ersehen hat.

(Bojocal wird langsam zum Hain geführt, an dessen Saum ihn zwei der  
Jungfrauen Weleda's in Empfang nehmen.)



Weleda (indessen zu Ingviomar).

Allein von Sigmar's Blut bist Du erschienen?  
(Sigmund, der sich bisher unter den Mannen des Gefolges verborgen hielt,  
tritt hervor.)

Ingviomar.

Arminius und Segest —

Weleda (indem sie die Rechte feierlich erhebt.)

Der Götter Fluch —

Sigmund (zu ihren Füßen stürzend).

Nicht ende, Priestrin, eh' Du mich gehört!  
Vom Haupt des Vaters Deinen Fluch zu wenden,  
Empfang' Segestes Sohn mit güt'gen Händen!  
Laß mich für ihn den Arm zum Schwur erheben —  
Schwach ist die Kraft — doch bring' ich Leib und Leben!

Weleda

(indem sie ihn erhebt, zu Bojocal, der im Begriff ist, den Hain zu betreten).  
Blick' um, Bojocalus! — Der Sonne Strahl  
Werd' an dem Knaben Dir zu ew'ger Dual!

(Bojocalus wird in das Innere des Haines abgeführt.)

Malwend.

Nicht länger zög're, Priestrin; nenn' den Mann,  
Den uns zum Hort der Götter Rath ersann!

Weleda.

Berwegner, schweig'! wagst Du durch freches Dringen,  
Was sie verhülln, den Kornen abzuzwingen?  
Sinkt in den Staub! — Bestürmt des Himmels Thor  
Mit brünst'gem Flehn, bis daß der Götter Ohr  
Euch huldreich sich erschließt; — verhüllt das Antlitz,  
Er naht, des Athem Sturm, des Auge Blitz!  
(Alle sind mit verhülltem Antlitz niedergesunken; Weleda betet auf den Knien.)



Send' uns den Helfer, Wodan, der uns fehlt,  
Den Mann des Raths, den thatenfrohen Held,  
Der mit gewalt'ger Faust das faßt und bindet,  
Was wie ein Brausen, das den Frühling bringt,  
Die Brust des ganzen deutschen Volks durchdringt —  
Daß er in Blitz und Wettern sich uns kündet!  
Schon flirrt die Kette! — Reich' ihm, Thor, den Hammer,  
Daß er den Kiegel sprengt von der Kammer,  
In der die bleiche, jungfräuliche Maid  
In süßer Ahnung harret und bittrem Leid,  
Bis der erkorne Bräutigam ihr erscheint,  
Der Leib mit Leib und Herz zu Herzen einet!

(Hermann ist während des Gebetes in die Mitte der Knieenden getreten.)

Blickt auf! begrüßt den Schild mit Schwertstreich!  
Eur Herzog, Eur Befreier steht vor Euch!

Thiudarik

(indem er aufsteht und aufspringt).

Er — der Verräther?

Ingviomar.

Der Entartete!

Einige.

Der Römer Sklav'!

Die Uebrigen (außer Wihan und Sigmund).

Des Vaterlandes Schmach!

Alle (bis auf Wihan und Sigmund).

Oh' wir ihn grüßen, brechen wir den Schild!

Weleda.

Denkt Eures Schwures!

Thiudarik.

Meineid wär's ihn halten!



Hermann.

Was mir die Götter gaben — weh' der Hand,  
Die frevelnd daran rührt!

(Indem er den rechten Fuß auf Thindarik's Schild setzt, der am Boden blieb.)

Wie diesen Schild,  
Tret' ich den Nacken, der im Trotz mir droht! —  
Wohl könnt ich Zeugen stellen, daß tiefer Plan  
Des Spieles Grund war, das gleich Rom, Euch täuschste;  
Daß wie die Milch aus meiner Mutter Busen,  
Den Haß des Fremden aus Weleda's Brust,  
Ein Knabe noch, ich sog; — könnt' Euch befragen,  
Was Eure Antwort an den Jüngling war,  
Hätt' er zum Werk der Freiheit Euch berufen!  
Könnt' mahnen Euch, Ihr Herzöge und Herrn,  
Was mächt'ger trieb, ob Lieb' zum Vaterlande  
Und Römerhaß — ob Furcht und Eifersucht,  
Daß durch den Römer ich zu hoch Euch steige!  
Nennt mir die Brust, die der Verachtung Schmach,  
Die Schande des Verraths, den bitteren Hohn  
Von Freund und Feind in Schweigen trug gleich mir!  
Ihr kennt der Väter Brauch!

(Er öffnet das Gewand und zeigt einen eisernen Ring, der sich um seine Brust schlingt.)

Seht diesen Ring,  
Deß Eisenhaft des Jünglings Brust umfing;  
Lang trug ich ihn, eh' Ihr nach Freiheit riefst,  
Er mahnte quälend, als Ihr trüg noch schließt —  
Und bleibt an seiner Stätte unverfehrt,  
Bis Noth von Römerblut dies Band verzehrt! —

Thindarik.

Heil unserm Herzog!



Alle

(die Waffen auf die Schilde schlagend).

Heil der Deutschen Herzog! —

Weleda

(mit erhobener Stimme).

Dem Herzog Heil und Dank den hohen Göttern,  
Den Helfenden, den Wächtern, den Errettern!

(Weleda mit ihren Jungfrauen geht in den Hain zurück.)

Hermann.

Ihr spracht das Wort —

(indem er das Schwert mit beiden Händen auf die Brust drückt.)

und hier bleibt es verwahrt —

So lang noch Athem dies Gewölbe hebt,  
Mein Wolfengruß, mein fleischgewordnes Eigen,  
In der Verläumdung bitterer Qual erzeugt  
Und jetzt durch Euren Ruf zur That geboren! —  
Vernehmt, was ich beschloß. Ein wald'ger Plan  
Liegt in der Berge Schooß, von deren Höhen  
Die Werre und die Weser thalwärts gleiten.  
Dahin führ' ich die Römer; Euch liegt's ob,  
Daß Ihr die Straße des Verderbens bahnt.  
Ich gab mein Wort, die Zufuhr zu bereiten —  
Mit Eurer Hülf' erfüll' ich's. Was Euch fehlt —  
Des Haines Schatz, den uns Weleda öffnet,  
Beut es im Ueberfluß.

(Indem er zum Mond empor zeigt.)

Doch bleicher schon

Blickt Freia's Auge; Morgenebel steigen —  
Nicht darf dem Tag mein wahr Gesicht ich zeigen  
Und scheide von Euch; doch bedeckt mit Nacht  
Was für der Freiheit Tag wir hier erdacht. —



Mit Eifer baut dem Feinde Brück' und Wege,  
Sie führen ihn in Eures Schwerts Gehege;  
Des Volkes Herzen warten Eurer Stimme,  
Kuft sie vom stillen Groll zum lauten Grimme;  
In Eisen wandelt Silber, nutzlos Gold,  
Daß Zins es trage in der Freiheit Sold.

(Indem er Chiudarik und Inguiomar die Hand reicht.)

Lebt wohl! lebt wohl, und das vergesset nicht,  
Nicht eher bricht durch Hermann's Nacht das Licht,  
So lang' muß des Verräthers Schein er tragen,  
Bis an der Weser Varus' Adler ragen!

(Der Vorhang fällt.)



## Vierter Akt.

Waldige Gegend vor der Werre. Nacht mit Sturm und Regen.

### Erste Scene.

Drei römische Soldaten um ein Wachtfeuer gelagert. — Später Wikan. Erster, zweiter, dritter Germane. Germanen. Hermann.

Erster Soldat.

Ich mein', wir kommen nicht so trocken 'raus  
Als in den Wald hinein. Bernahmt Ihr es —  
Des Stieres Herz, den man dem Mars geopfert,  
War grad' durchbohrt als wie von einem Speer.

Zweiter Soldat.

Von einem Bratspieß, Freund! — Du sahst nicht recht.

Erster Soldat.

Ja, spott' Du nur — wie von 'nem deutschen Speer.

Zweiter Soldat.

Steckt' er noch drin?

Erster Soldat.

Wenn das auch grade nicht —

Der Priester sagt's.



Zweiter Soldat.

So kalkulir' ich auch,  
Daß es ein Bratspieß war.

Dritter Soldat.

Laß Dein Gespött,  
Die Nacht ist nicht darnach.

Erster Soldat.

Und dann das Weib,  
Das riesig aus den Bäumen sich erhob  
Und mit den Fingern drohend rückwärts wies;  
Noch schaudert mich's, wenn ich nur daran denke.

Zweiter Soldat.

Ich sah nur Nebel steigen, der gleich Rauch  
Dem feuchten Schooß der Erde sich entwand,  
Und durch die Bäume zu den Wolken wogte.

Dritter Soldat.

Ganz deutlich zeigt' ihr Finger nach Aliso.

Erster Soldat.

Und mag es sein, was will; das bleibt gewiß,  
Unheimlich ist es, mir gefällt's hier nicht.

Zweiter Soldat.

Drin sind wir einig.

Erster Soldat.

Deshalb winkt' ich Euch,  
Daß Ihr zurück bleibt, um gemeinschaftlich  
Mit Euch zu überlegen, wie man's anstellt  
Daß wir, wie öfter schon, auch diesmal uns  
Mit heiler Haut salviren.

Dritter Soldat.

'S ist mir recht.



Erster Soldat.

Ich denk', wir lassen ziehn, wen's vorwärts treibt,  
Und kehren selber nach Aliso um.

Zweiter Soldat.

Ein weiter Weg!

Erster Soldat.

Und doch um soviel näher  
Als früher kehrt wir machen vor den andern.  
Mit Lebensmitteln sind wir gut versehen.

Zweiter Soldat.

Doch kommt man an, wie redet man sich aus?

Dritter Soldat.

Wir haben uns schon manchmal durchgelogen —  
'S wird auch wohl diesmal gehn.

Erster Soldat.

Ein Vorwand findet sich,  
Der Weg ist weit und Zeit zum Ueberlegen.  
Auch muß den Göttern etwas man vertraun.

Dritter Soldat.

Das ist die Hauptsach'; — hört drum meinen Vorschlag: —  
(Rehlocken aus dem Walde)

Erster Soldat.

Oh — was war das?

Zweiter Soldat (Horchend).

Seid still.

Dritter Soldat.

Ein Reh, das lockt.

Zweiter Soldat (wie oben).

So schweigt doch nur.

(Wachtelruf von einer andern Seite.)



Dritter Soldat.

Die Wachtel thut Bescheid.

Zweiter Soldat (auffspringend).

Das ist nicht richtig! Diese Schrei' sind Zeichen  
— Ich kenn' sie wohl — mit denen die Barbaren  
Bei Ueberfällen sich verständigen! Wann hörtet Ihr,  
Daß Reh und Wachtel mit einander reden?  
Wohl Reh zum Reh — doch Reh zur Wachtel — niemals!

Erster Soldat (ebenfalls aufstehend).

Was könnt' es sein?

Zweiter Soldat.

Das eben muß man sehn.

Dritter Soldat

(mit dem Rücken gegen das Feuer).

Ich geh' vom Feuer nicht fort.

Erster Soldat (zum zweiten).

Du bist der Jüngste

Und liebst, Dich vor Gespenstern groß zu machen.

Zeig' jetzt, daß Du ein Mann bist und sieh' nach.

Zweiter Soldat.

Ich will's. Bleibt da. Ich komm' auf hier zurück.

(Geht vorsichtig in den Wald.)

Dritter Soldat.

Die Götter schützen Dich! Ich ging' nicht mit.

Erster Soldat (indem er sein Schwert zieht).

So steh' doch auf und nimm Dein Schwert zur Hand!

Dritter Soldat.

Wenn es ein Währwolf ist, frißt er uns doch.



Erster Soldat (ihn aufreißend).

Steh' auf, sag' ich, und laß die Spulgeschichten!  
Auch ohne die hat man des Grauls genug.

(Während der dritte Soldat das Schwert zieht, sind die Germanen und  
Wihan hinter sie geschlichen, fassen und erstechen sie.)

Wihan.

Werft zu den andern sie!

(Werden von der Bühne geschleppt.)

Doch sind's nur zwei,

Wo blieb der Dritte?

Zweiter Germane.

Hast Du drei gesehn?

Wihan.

Mit diesen Augen. Setzet eilig nach!  
Ihr kennt den Auftrag — keiner darf entkommen.

Zweiter Germane.

Weit ist er nicht.

Wihan.

Ich hoff's. Durchsucht die Bäume,  
Mit Vorsicht aber, daß nicht auf die Posten  
Des Feinds Ihr stoßt und sie in Aufruhr kommen.

(Wihan und die Germanen zerstreuen sich suchend nach allen Seiten. Bald  
darauf tritt Hermann von links auf.)

Hermann

Von hier kam das Geräusch! — Verlaßnes Wachtfeuer  
Und blut'ge Spuren! — Hier wie überall  
Das Garn, das sie umspinnen hält, geschürzt  
Zum Knoten des Verderbens! —

(Mit der Faust am Schwertgriff.)



Wie die Faust

Dies Schwert, umfaßt die Hand der Römer Heer —  
Ein Druck und röchelnd liegt's zu meinen Füßen! —  
O, Zauber der Gewißheit! Vor Dir weicht,  
Wie Wolken vor der Sonne, alle Schmach,  
Die knirschend ich auf dieses Haupt gehäuft!  
Die Stirn erhebt sich aus dem Nebelmeer,  
Und vor mir liegt im glühnden Morgenroth  
Entzückter Hoffnung meiner Väter Land;  
An meinen Augen hängt ein ganzes Volk,  
In diesen Adern fühl' ich tausend Pulse,  
Und aus den Kammern meines Herzens quillt  
Ein ew'ger Born der Freiheit und des Lebens!  
Ja, ich entwuchs dem ird'schen Ungefähr —  
Mein Werk gelang und Hermann's Fuß betritt  
Mit ehrnem Klang den Kreis: Unsterblichkeit!

(Wizan kommt aus dem Walde zurück. Als er Hermann erblickt, seinen Leuten zurufend.)

Wizan.

Zurück — dort steht der Mann!

(Zahlreiche Germanen sammeln sich von allen Seiten.)

Hermann.

Ja, ja — ein Mann.

Wizan (Hermann erkennend).

Du bist es, Herzog? — sonst so hoch willkommen,  
Und diesmal fast verhaßt — ein Römer floh!

Hermann.

Er floh? wohin?

Wizan.

Zum Heer.



Hermann.

Verdorre, Zunge,  
Sprachst Du die Wahrheit! nimm dies Wort zurück,  
Das mir die Hälfte meiner Hoffnung nimmt!  
Denn kaum die Hälfte überschritt den Fluß,  
Und kein Mann darf zum Römerheer entkommen,  
Eh' nicht der letzte Römer jenseit ist!  
Durchspäht die Bäume, sucht die Büsche ab,  
Leihst Euch des Luchses nie getäuschet Auge!  
Ein kostbar Jagen um ein köstlich Wild,  
Mit dem des Varus halbes Heer entflieht!  
O Wigán, Wigán, für den ein'gen Mann  
Holt' ich Dein Kind Dir aus dem Schattenreich  
Und Du ließ'st ihn entfliehn!

(Die Germanen und Wigán zerstreuen sich suchend nach allen Seiten.)

Ich merk' es, Wodan, —

Dein Fuß ist eilig, wo ein Sterblicher  
Den eng-umschriebnen Gränzen sich entzieht,  
Und schneller noch als der Gedanken Flug  
Ist deine Hand, den kühnen Lauf zu hemmen!  
So, Götter, dankt ihr, daß ich Schlaf und Raß  
Fast mehr noch als den Römer selbst gehaßt!  
Weil ich die Seel' dem Auge gab zum Lehen,  
Drum ließt ihr zu, daß mir dies durst' geschehen!  
Doch noch frohlocket nicht, ihr Schadenfrohen,  
Ich dämpf' den Brand, eh' noch die Flammen lohen!

(Wigán kommt zurück.)

Fandst Du den Mann?

Wigán.

Mein Herr, ich fand ihn nicht.



Hermann.

Mein Pferd! — bringt mir mein Pferd!

Wigan.

Was stunst Du Herzog?

Hermann.

In's Römerlager — einen letzten Gang.

Germanen (erschrocken).

In's Römerlager?

Wigan (hält ihn am Arm).

Herzog, das der Mann,

Der uns entfloh, vor Dir erreichen wird?

Hermann.

Ich bitt' Dich, Wigan, nimm die Hand von mir;

Du weißt nicht, was Du thust.

Wigan.

Ich halt' den Mann,

Der Deutschland hält, daß er die Götter nicht

Versucht und bleibt.

Germanen (drängend).

O, geh' nicht! Bleibe! bleibe!

(Wigan läßt Hermann's Arm los.)

Hermann.

Wißt Ihr mit welcher Schrift das Wörtchen: Bleibe!

Geschrieben steht? — Mit Euer Aller Blut. —

Dies Herz spricht es nicht minder laut als Ihr

Und stößt es doch zurück. — Mein Gehr bewahrt

Viel tausend Leben.

Erster Germane.

Und setz Deines ein,

Das schwerer wiegt als unser Aller.



Hermann.

Schweige

Und wehr' mir nicht! Hast Du nicht Söhne, Alter,  
Daß Du mit diesem Wort sie Dir erschlägst?

Erster Germane.

Sie sind bereit, für Vaterland und Herzog  
Zu sterben — ohne Klage sie und ich.

Germanen.

Das spricht Dein ganzes Volk durch seinen Mund!

Hermann

(nach bedeutungsvoller Pause, in welcher er mit forschendem Blick die Umstehenden übersehaut).

Wie eine Gabe aus der Götter Hand  
Nähm' ich, was Ihr mir bietet! —  
Dies Antlitz ist des Doppelspieles satt  
Und diese Lippen werden bleich vor Scham,  
Begrüßen sie mit glattem Wort den Römer! —  
Nur Euch zu schonen, wollt' ein letztes Mal  
Ich des Verrathes falschen Schein noch leihn —  
Doch Ihr wollt' Kampf — und dächt' ich meiner nur —  
Ihr hättet ihn! — Wißt Ihr, was Ihr begehrt  
Daß statt der Waldschlacht offenen Kampf Ihr fordert?  
Wenn die ergrauten Legionen tückisch  
Wie gier'ge Wölfe, ihre Eisenzähne  
Euch in die unbewehrten Leiber schlagen —  
Wenn Ihr den schwanken Speer von eschnem Holz  
Mit Eisenschwertern kreuzt und Euer Schild,  
Von dürst'gem Reif' geflochten, an dem Stahl  
Der Römer machtlos abprallt; wenn sich Berge  
Von Leichen thürmen vor der erznen Maur  
Die Ihr durchbrechen sollt, und Euer Haupt,



Durch keinen Helm geschützt, vom blut'gen Stoß  
Ermattet auf die Brust zurücksinkt, wollt Ihr  
Dann ohne Zögern und ohn' Neu' mir folgen,  
Die Schmerzen von Euch schleudern, und am Grimm  
Der Sklaverei die müden Zähne wezen,  
Bis Ihr's vollbracht?

Die Germanen.

Zur Schlacht! Führ' uns zur  
Schlacht!

Hermann.

Bedenkt — was ich erduldet, leidet nicht,  
Daß es mißlingt. Ich kann's zu Ende bringen —  
Allein — ohn' Euch! —  
Mein Auge wird des alten Bannes Kraft  
Noch einmal finden, meines Mundes Lächeln  
Noch einmal sie bethören, bis den Feind  
An allen Gliedern fest, in Eure Macht  
Ich geben kann. Doch zwingt Ihr mir das Schwert  
In diese Hand — läßt sie nicht mehr davon,  
Bis es den Weg zum letzten Römerherzen  
Gefunden hat; nicht seh' ich mehr die Brüder,  
Die mir zur Seite sanken — nur den Feind,  
Der meinem Grimm gehört! —  
Mein muß die Waare sein — um bitterm Preis —  
Ihr kennt ihn Alle, hab' ich sie erkauf't,  
Als mich mein ganzes Volk Verräther nannte,  
Und warnend mich, ein tiefverachtet Beispiel  
Freiwill'ger Sklaverei, des Vaters Finger  
Dem Sohne zeigte, kuirschend ich es sah,  
Und meinen Zweck im Auge, nicht das Auge  
Zu Boden schlagen durft! — Doch eine Hälfte



Des Römerheer's erst überschritt den Fluß,  
Der ohne Hoffnung sie vom Rückweg scheidet,  
Und Keiner darf entkommen, Keiner, — hört es! —  
Soll die Befreiung und der Freiheit Bau  
Auf unerschütterlichem Grund erstehen! —  
Ihr kennt noch nicht die zähe Kraft der Krieger,  
Ergraut im Wüirgehandwerk der Gefahr,  
Und könnt es nicht ermessen, welche Waffe  
In solcher Hand Verzweiflung ist! — Laßt mich  
Ein letztes Mal denn das verhaßte Joch  
Noch auf mich nehmen, den Versuch mich wagen,  
Daß sie den Kiegel vor der Heimkehr Thor  
Mit eignen Händen schieben — fehlt der Wurf,  
Wird's mir im Tod ein lindrer Trost noch sein,  
Mir folgen Eure Thränen, als Eur Blut  
Verklagt den Lebenden! —

Erster Germane.

Allzu gering,  
O Herzog, dächtest Du von Deinem Volk,  
Wolltst Du des ganzen Opfers Schmerz und Ruhm  
Für Dich allein nur!

Zweiter Germane.

Blink' in ihrer Hand  
Der Stahl Verzweiflung — in der unsern glänzt  
Noch strahlender die Waffe der Begeistrung!  
Sein sie im Krieg ergrauet — unsre Herzen  
Erglühn im Morgenroth der jungen Freiheit!

Einige.

Vertrau' uns, Herzog!

Audere.

Bleibe! Gehe nicht!



Andere.

Sieh uns bereit!

Alle.

Auf' uns zum Kampf der Freiheit!

Hermann.

Ihr wollt's — Ihr wollt's! — Und bei den Göttern! Keiner  
Will's mehr als ich! —

(Ergreift die Hand des ersten und zweiten Germanen.)

Ihr spracht das rechte Wort

Und meine Brust genas in Eurem Zuruf  
Von allen Zweifeln, die ein langer Zwang  
Mit siebenfachen Hüllen um mich schlang! —  
Auf Eines Manns gebrechlich Leben nicht,  
Und nicht auf Eines Mannes Plan und Klugheit  
Darf unser Werk gestellt sein; — seine Wurzeln  
Verlaufen in der Mutter heil'gen Schooß,  
Der wir entstammen — seine Aeste reichen  
Bis in den Himmel, unsrer Götter Heimath,  
Und ich bin nichts, als eines Frühlings Blatt,  
Das vor dem Hauch des nächsten Herbstes sinket! —

(Zum ersten und zweiten Germanen):

Geh' zu Thiudarik — Du, zu Malwend;  
Sie solln auf Speeresweite sich dem Wall  
Des Römerheeres nähern.

(Zum dritten Germanen.)

Melde Du

Ingviomar, daß er zum Fluß heranrückt,  
Der uns vom Feinde trennt; — auch Ihr geht vor —  
Nur Wizan bleibt bei mir und säumt nicht lange,  
Bis er das Wort Euch bringt, dem Eure Brust  
In Gluth entgegen flammt.

(Germanen gehen nach allen Seiten ab.)



Hermann (nach einer Pause).

Nun folge mir.

Wizan.

Dein Auge schaut wie in verklärtem Glanz —  
Wo denkst Du hin? mich ängst'gen Blick und Stimme.

Hermann.

Wohin? steht nicht mein Volk im Römerlager?

Wizan.

Und Du willst selbst —

Hermann.

Ich will der Erste, sein,  
Der durch sein Thor mit blanker Waffe reitet.  
Das Vorrecht, mein' ich, hätt' ich redlich mir  
Erkämpft und Keiner dürft's mir streitig machen.

Wizan.

O Herzog, bleib' zurück und sende mich!  
Ich bin ein alter Mann, an Kräften schwach  
Und ohne Freude seit der Tochter Tod: —  
Zwar Dir nicht gleich — doch nanntest Du mich selbst  
Oft Deine Hand — trau' denn der eignen Hand  
Und heiß' mich gehn.

Hermann.

Stieg' aus der Wolke dort  
Ein Gott herab, — nicht gäb' ich ihm dies Amt.

Wizan.

Ein Doppelschwur, bedenk', zwingt Dich zum Bleiben; —  
Bist Du dem Wunsch des Volkes nicht verpflichtet  
Und tiefer noch Thusnelden, die dem Arm



Des Vaters Du entriffen? — Bei den Göttern!  
Dir schuld' nächst ihnen ich die vollste Wahrheit —  
Nicht nenn' ich's groß, wenn Du Dich frevelnd wagst.

Hermann.

Nicht immer groß — doch ewig unerbittlich  
Ist das Gebot der Pflicht. — Ich stellte selbst  
Mein Volk in's Römerlager, und mir selbst  
Liegt's ob, es von dem Posten abzurufen,  
Auf den ich's hingestellt. Fließt Blut, so darf  
Kein einz'ger Tropfen von dem meinen fließen,  
Der mich nicht Schurken und Verräther nannte, —  
Und ganz so tief haß' ich der Worte Pest,  
Als ihr verzehrend Gift, ein schnöder Mehlthau,  
An Allem fraß, was Hermann je geliebt! —  
So trüb' nicht schau'; zu guter Vorbedeutung  
Leih' mir ein heiter Auge; hörst von drüben  
Du Schwerter klirrn, so sende einen Pfeil  
Von straffer Sehne steil zum Himmel an; —  
Rehrt' ich mit ihm zu Deinem Fuß nicht wieder —  
Dann denk': es hab' gefehlt, und bring den Gruß  
Mit dem ich von Dir scheide — nach dem Siege —  
Zu ihr — zu ihr —

(Wirft sich an Wigand's Brust. Plötzlich auffahrend, indem er die Thränen  
mit beiden Händen aus den Augen wischt.)

O Wigand! sag' es mir,  
Daß ich ein Mann bin und daß diese Thränen  
Des Blickes Klarheit trüben, den ich ihr  
Und meinem Volke schulde! — Lebe wohl!

Wigand.

Und wenn Du fällst?



Hermann.

Dann fiel ein einz'ger Mann  
Und tausend Gleiche treten für mich ein! —  
Denn Wälder mögen brechen vor der Wuth  
Des wild empörten Sturms — vielkant'ge Schloßen,  
Ein grau Entsetzen, von der fahlen Flur  
Den letzten Halm noch tilgen — ungeschädigt  
Bleibt doch der Keim in mütterlicher Erden,  
Bis neuer Lenz ihm ruft zu neuem Werden!  
Mein ganzes Volk warb ich zu meinem Erben —  
Mag Hermann fallen — nie kann sein Werk verderben! —  
(Geht ab, Wigand folgt ihm.)

## V e r w a n d l u n g .

(Römisches Lager am andern Ufer der Werre. Ueber den Hintergrund läuft der Lagerwall mit dem Hauptthor. Rechts das Zelt des Arminius. Im Hintergrunde, vor dem Lagerwall, Zelte und Wagen mit Heeres-Bedürfnissen, darunter auch Wagen mit Ketten beladen.)

## Zweite Scene.

Varus und Caelius treten auf. Dann Cejonius mit zwei Legionairen. Später Eggius und Officiere mit dem zweiten Soldaten. Endlich Officiere und Soldaten.

Varus.

Mit blut'gem Scheine steigt die Sonn' empor  
Und jagt die Wolken, die ihr unwirsch weichen; —  
Doch heißt's in diesem Land der Stürm' und Nebel:  
Zu frühe Sonne bring' am Abend Regen.  
Mich friert — sind es die Nachschaur noch von gestern,  
Sind's Träume dieser Nacht. — Hast Du solch Wetter  
Je schon erlebt?



Celius.

Noch nie, mein hoher Feldherr;  
Die starren Riesen neigten seiner Wuth  
Das stolze Haupt, als wären's Birkenreiser,  
Und was nicht nachgab, brach.

Varus.

Auch ich gab nach,  
Und fühl' mich doch gebrochen.

Celius.

Wie, mein Feldherr?

Varus.

Von schwerer Sorge ist das Herz mir krank  
Und beugt mich tiefer als der Sturm die Stämme —  
Nicht durst' ich's wagen, daß des Rückzugs Deckung  
Achtlos versäumt ward; halbe Niederlage  
Ist es, den Feind verachten: — und wenn der  
Allein es wäre, Celius; — lieber noch  
Sich mit zehntausend Feinden schlagen als  
Mit einem Tag wie gestern, der den Muth  
Der Legionen schlaffer als die Sehnen  
Der Bogen macht. Fiel gestern etwas vor —  
Beim Zeus! es gab ein Unglück. Heute noch  
Soll mir Arminius einen Boten schaffen,  
Der an Asprenas schleunig Ordre bringt,  
Die beiden rhein'schen Legionen bis  
Aliso vorzuschieben. Sahst Du ihn?

Celius.

Du meinst Armin?

Varus.

Er ist's, nach dem ich frage.

Celius.

Beim Eggius, diese Nacht.



Varus.

Beim Würfelspiel! —

So treibt es Euch um's Feur der eitlen Lust,  
Wie um das Licht die Mücken; — wem gleich mir,  
Aus willenloser Hand der Würfel glitt,  
Fragt nicht dem Glück mehr nach.

Cejonius (hinter der Scene).

So? — Testamente? —

(tritt auf, mit jeder Hand einen Legionair an der Schulter vor sich herstoßend.)

Ich will Euch testamenten! — He — der Büttel!  
Daß er auf Eure Hinterlassenschaft  
Den Stempel der Bestätigung mir drückt,  
Und nach dem Recht Eur Pergament besiegelt!

Varus (vortretend).

Du bist erzürnt, Cejonius?

Cejonius.

O mein Feldherr,

Ich machte manches Ding im Leben mit,  
Doch so wie heut erlebt' ich's nie im Leben.  
Geh' durch die Lagergass' und sieh es selbst!  
Um jedes Feur ein Duzend solcher Schlingel  
Mit Hängelippen und Gesichterschneiden  
Beim Testamentemachen! — Testamente —  
O ja in Gallien wurden sie gemacht,  
Im Partherkriege, auf Philippi's Ebne; —

(indem er sie wieder vorwärts stößt:)

Doch hier — aus welchem Grunde hier, Ihr Schurken?  
Wo steht ein Feind hier? Oder schnürt Euch Hunger  
Mit der Verzweiflung Grimm die Eingeweide?  
Hat nicht Armin Euch bis zum Hals mit Mehl



Und Speck gepropft, daß Ihr dran würgen müßt? —  
Das war bisher im Römerheere neu: —  
Die Wackren friert, sie fürchten nasse Füße,  
Und haben Scheu vor Husten oder Schnupfen  
Und daß der Nebel ihre Haut verdirbt! —  
Ich bitt' Dich, Feldherr, laß den Büttel kommen,  
Daß er den Edlen ab vom Froste hilft —  
Das Herz der röm'schen Legionen, das  
Vor Feinden nicht erbebt, bebt vor dem Wetter!  
O pfui — o pfui!

Varus.

Geht — sparet uns die Schant,  
In's schlotterige Antlitz Euch zu sehn; —  
Wär jeder Baum in diesem Wald ein Feind  
Und jedes fallnde Blatt ein Todespfeil,  
Ich scheute minder sie als Euren Kleinmuth! —

(Die Soldaten gehn ab.)

Es steht nicht gut im Heer, Cejonius?

Cejonius.

In ihnen sieh' das Abbild der Cohorten! —  
Im Laufen Helden, Weiber nach dem Muth,  
Im Beißen Hasen, Leun beim Hahnen schrei,  
Und wenn ein Baum kracht, bohren sie die Nasen  
In's schlamm'ge Erdreich, gleich den Regenwürmern —  
So steht's mit Deinem Heer! —

(Eggius und Officiere treten mit dem zweiten Soldaten von rechts auf.)

Eggius.

Im Prätorzelt  
Sucht' ich vergebens Dich. Hier dieser Mann  
Bracht' sonderbare Kunde.

Varus.

Welche, Eggius?



Eggius (zum zweiten Soldaten).

Erzähle selbst.

Zweiter Soldat.

Vom schweren Marsch ermüdet  
Blieb gestern Abend ich mit zwei Kamraden  
Um Einiges zurück. Wir wollten just  
Dem Heere nach, und ich ging 'was voraus,  
Die Richtung zu erspähn; — da trifft mein Ohr  
Ein Schrei — noch kürzer als dies kurze Wort —;  
Von einem Schwarm unheimlicher Gestalten,  
Die gleich gespenst'schen Schatten, überall  
Aus Büschen tauchten und der Bäume Stämme  
Zum Wandeln brachten, sah ich sie umringt,  
Und nichts vernahm ich, als zu zweien Malen  
Ein dumpfes Klauschen von zwei schweren Körpern,  
Die man der feuchten Tiefe zuwarf.

Barus.

Weiter —

Sprich, was Du weiter sahst?

Zweiter Soldat.

Vom Schreck erstarrt,  
Bezwang ich das Entsetzen und entfloh.  
Doch was erblickt' ich, Feldherr? Aller Orten  
Die nämlichen Gestalten um mich her —  
Der Nebel ward zu Wesen, ein Gesumm  
Von unterdrücktem Rufen, wie wenn Mücken  
Das Ohr umspielen, brauste um mich her,  
Und nur ein Gott deckt' mich mit seinem Schutz,  
Daß ich entkam und Dir jetzt melden kann:  
Uns zum Verderben ward der Wald lebendig —



Der Feind laurt auf der Ferse Deines Heeres!

Varus.

Du lügst! Du lügst! Bemänteln willst Du nur,  
Daß Du zurückbliebst! Lange kenn' ich Dich —  
Im Frieden fauler Schwätzer — vor dem Feind  
Ein bleicher Ueberläufer — zeigt Dein Leib  
Nicht eine Wunde, ehrenvoll und rühmlich —  
Als nur Dein Rücken der Victoren Streiche!

Zweiter Soldat.

Die Wahrheit sprach ich.

Varus.

Bei den ew'gen Göttern,  
In Deinem Mund wird Wahrheit selbst zur Lüge!  
Ruft mir Armin!

Cejonius (zu Hermann's Zelt gehend).

Er schläft in seinem Zelt.

(Indem er den Vorhang zurückschlägt.)

Verdammt! das Nest ist leer.

(Sieht hinter's Zelt.)

Und auch die Pferde —

Sie sind vom Pfosten los.

Varus (erbleicht).

Er ist kein Schläfer,

Wie wir, Cejonius, und hat Cäsar's Art,

Die nicht vom Schlaf weiß, wo es Wachens braucht;

Sucht ihn beim Vortrab und Ihr findet ihn.

Zu Pferd, Ihr Herrn, zu Pferd! Schafft mir den Mann —

Ich bitt' Euch, säumet nicht.

(Alle bis auf Celius und Varus nach verschiedenen Seiten ab.)



Varus ruft Eggius zurück.

Mein Eggius, höre.

Wo steht das Volk Armin's?

Eggius.

Wo Du befehlt —

Auf dieser Seit' des Flusses — zwischen mir

Und des Nummonius Reitern.

Varus.

Und die Brücke?

Eggius.

Halt' mit erles'nen Kriegern ich besetzt.

Varus.

Ein lindernd Del das für mein brandend Herz;

Wirf Dich auf's Pferd — send' mir Armin sogleich,

Ich wart' ihm hier; — laß es zu lang nicht sein! —

(Eggius geht eilends nach rechts ab.)

Varus

(geht in heftiger Bewegung auf und ab. Indem er plötzlich stille steht und auf einen der Kettenwagen im Hintergrunde zeigt).

Sahst Du die Ketten schon? Ein einz'ger Druck

Schließt beide Arme.

Celius.

Mir mißfällt der Brauch,

Der vor dem Sieg des Feindes Ketten schmiedet.

Krassus erfand ihn für den Partherkrieg,

Und Römer trugen sie.

Varus (mit abwehrender Bewegung).

Sprich nicht davon;

Denn übler Vorbedeutung reicht's die Hand. —



Von neuem wölkt der Himmel sich mit Sturm  
Und Regen. Welch ein Land! Mir schauert die Haut  
Und eben ist's September. —

(Heftiger Windstoß mit einer ganz leisen Andeutung des deutschen Schlachtenrufes.)

Was war das?

Celius.

Des Wind's Geheul, der durch die Föhren braust.

Varus (horcht).

Still doch! — Man hört nichts vor der Bäume Krachen;  
Ein einz'ger Stamm traf gestern fünfzig Mann.  
Nicht wahr, Du dientest noch in Deutschland nicht,  
Und kennst auch nicht —

(Neuer Windstoß und deutlicherer Schlachtenruf von rechts.)

Angstliches Geschrei der Legionen.

Der Deutschen Schlachtenruf!

Varus.

Sie sagten es — nicht ich!

(Der Schlachtenruf wird vernehmbar, Aneinanderschlagen der Waffen aus der Ferne. Darauf plötzliche Stille.)

(Ein Officier von links tritt auf.)

Officier.

Von Sorgen schwer entsandte mich Titurius —

Varus.

Meint er, ich sei so leicht beschwingt, daß er  
Zum Morgengruß mir seine Sorgen schickt?  
Was giebt's?

Officier.

Wie Du befohlen, schoben wir

Den Vortrab vor, da lohten beiderseitig  
Gleich feur'gen Schlangen, Feuerzeichen auf,  
Dein Heer umzüngelnd. Ihm erschien's verdächtig —



Varus.

Schien ihm's? Mir auch! —

Officier (nach einer Pause).

Und was befehlst Du, Feldherr,  
Daß jetzt geschehn soll?

Varus.

Wechselnd sind die Zeiten  
Und was ich nicht befehle, nur geschieht.

Eggius (hinter der Scene).

Wo ist der Feldherr?

Varus.

Hier — noch immer hier!

Von allen Seiten steigen Raben auf; —

(Eggius tritt auf.)

Bringst Du Armin? War er bei Dir?

Eggius.

Er war es.

Varus.

Den Göttern Dank!

Eggius.

Er war's und ist's nicht mehr.

Varus.

O, daß Dein Schwert so scharf war als dies Wort,  
Das unsre Brücken bricht! — Erzähle Alles.

Eggius.

Armin zu suchen, sprengte ich zur Brücke,  
In deren Nähe die Germanen stehn.  
Schon lag sie vor mir, da seh' ich die Mannschaft,  
Die sie besetzt, zu beiden Seiten weichen;



Durch die erschloßne Gasse ritt Armin,  
Gezückt das Schwert, ohn' Dank für unsern Gruß,  
Und zwingt das Roß, das knirschend vorwärts drängte,  
Mit königlicher Ruh' zur Folgsamkeit,  
Bis er inmitten seines Volkes hielt.  
Betroffen von dem unerklärten Anblick,  
Ruh' ich ihm eilig, ruf' von weitem schon  
Ihm Deinen Auftrag zu. Doch er winkt mir  
Entfernung mit der hoherhobnen Rechten  
Und eh' ich's deuten konnt', saß auch das Volk  
Der Deutschen schon — denn Alle folgten ihm,  
Bis auf Segest allein, der unser blieb —  
Im Sattel fest, und stürmt' auf Hermanns Wink  
Der Brücke zu, die ich vor ihm gewann. —  
Mit Eisenwandung deckt' ich meinen Posten,  
Und wir nicht — doch die Erde unter uns  
Erbebte von dem ungeheuren Stoß,  
Der sich ein schlagend Wetter auf uns wälzte.  
Zwei Tigerthiere, schon zum Sprung bereit,  
Verwandelt Haß das Weiße unsres Auges  
In giftig Gelb — da plötzlich schwenkt er ab,  
Wirft sich auf des Nummonius Schaar, die längs  
Der Werre unbereit noch stand und stürzt  
Zugleich mit ihr — ein unauflösbar Knäuel  
Von Angstschrei und Verwirrung — in den Fluß,  
Der seine Fluth mit blut'gen Streifen säumte,  
Und eh' vom Schreck sich unsre Hand entballt,  
Stand er am andern Ufer, laut begrüßt  
Vom Jubelschrei der Völker, die sein harrten  
Und jetzt mit ihm vereint, Dein zweites Heer  
Jenseit dem Fluß mit ehrner Krall' zerfleischen.



Barus.

Und während er mein Heer zerfleischt, stehst Du  
Mit Worten vor mir, statt vor ihm mit Thaten! —  
O Eggius, wenn wir falln, nicht unverschuldet  
Ist unser Fall.

Eggius.

Die Legionen wichen  
Vom Schreck erstarrt zurück, schrien laut Verrath,  
Und des Entsetzens Augenblick benützend  
Taucht aus dem Fluß, vom Schilf und Busch versteckt,  
Der Feind gleich Ottern auf, schwamm an die Brücke,  
Und eh's zu hindern möglich, war ihr Pfahlwerk  
Mit Art und Feur zerstört.

Barus.

Der Heimkehr Thor  
Vor Euren sehnden Augen uns gesperrt! —

Eggius.

Zeus wirft des Schicksals Loose!

Barus.

Klage nicht

Die Götter an; — sie lassen nicht von Rom,  
So lange Rom sich selber nicht verläßt! —

(Die Bühne hat sich inzwischen mit Officieren und Kriegern gefüllt.)

Ihr, meine Feldherrn, Krieger, Veteranen,  
Setzt gilt's bedenken, daß wir Römer sind!

Verzweifelter als heute standen oft  
In Feindeslanden schon die Reihn der Väter  
Und sahn doch im Triumph das Kapitol! —  
Denn Festen nicht und Wälle nicht von Stein  
Sind's, was uns groß gemacht und was den Erdfreis  
Als will'ge Sklavin uns zu Füßen legte: —



Der ehrne Muth, der mit dem Unglück wächst,  
Und wie Granit am Stahl, den Schicksalschlägen  
In Funken Antwort giebt, — die feste Brust,  
Die in der Brüder Armen hundertarmig  
Dem Feinde trotzt; — und jenes sichere Auge,  
Das die Gefahr verschlingt, eh' sie ihm naht, —  
Sie sind der Adler, dessen Siegesflug  
Den Namen Roms zum Sternenhimmel trug! —  
Zeigt Euch als Adlerbrut und brecht gleich Löwen  
Den Bann, den Feindesarglist um Euch schlingt;  
Wir wolln nicht dulden, daß hier diese Wälle  
Ihm länger noch exträumten Schutz gewähren!  
So liegt der Wurf, der uns vom Schicksal fällt: —  
Ob diese Knochen schlaff — vom Wolf benagt  
In diesen Wäldern bleichen, ob sie straff  
Die Brücke schlagen, die zur Heimath führt!

Die Römer (ihre Waffen zusammenschlagend).

Zum Kampf! zum Kampf!

Varus.

(Entreißt dem Bannerträger den Adler.)

Ich — Euer Feldherr, selbst  
Trag' Euch den Adler vor! — mir nach! mir nach! —  
Bahnt mit den Schwertern Euch den Weg zum Tag!  
Die Thore auf! die Balken zieht zurück,  
Und unsre Losung: Cäsar und sein Glück!

(Indem die Römer aus dem Lagerthor bringen)

(fällt der Vorhang.)



## Fünfter Akt.

Auf dem Schlachtfelde im Teutoburger Walde. Offener Platz in waldiger Gegend. Zur rechten im Vordergrund eine Eiche, umgeben von waldigem Gestrüpp, das einen natürlichen Versteck bildet, welcher sich nach dem Zuschauerraum öffnet. Unter demselben eine Art von Hügel oder Nasenbank.

### Erste Scene.

(Germann unter der Eiche ruhend. Sigmund neben ihm wachend. — Später Segestes, Ingviomar, Malwend und Germanen.)

Sigmund.

Wohl eine stolze Wache, die ich thu'! —  
Kauscht linde, Wipfel; Schatten, deckt ihn zu!  
Ihr Vöglein, wieget ihn mit leiserm Grüßen,  
Die Ruh' des müden Helden zu versüßen!  
Auf wenig Augenblicke rasten nur  
Wollt' er vom blut'gen Werke; doch Natur  
War mächt'ger diesmal als sein starker Wille  
Und deckte sanft ihn mit des Schlummers Hülle.  
Thusnelde's Name war der holde Bann,  
Mit dem ich schmeichelnd seine Sinn' umspann,  
Und diese Lippen, die so furchtbar drohten,



Sind jetzt des Glückes und der Liebe Boten! —  
O dreimal selig preise ich den Mann  
Der sich zu solchem Schlaf das Recht gewann;  
Doch selig auch das Aug', in dessen Huth  
Des Vaterlandes theurstes Kleinod ruht! —  
Leih't, schattge Wipfel, euren Schutz dem Gast,  
Singt, Böglein, leiser zu des Helden Raft! —

(Lehnt sich an die Eiche, das Haupt gegen Hermanns Speer gestützt)

Hermann (im Halbschlaf).

Halt' ein — o haltet ein! — nicht würget die,  
Die gastlich einst mit mir den Becher tauschten; —  
Verschonet bleib' des Varus edles Haupt,  
Sejonius Laune, Eggius rauhe Kraft,  
Daß nicht ihr Fluch in's Reich der Schattenwelt  
Als des Verräthers — Hermanns Namen trage! —

(indem er auffährt:)

Mein Schwert! mein Schwert — zurück, du grimmer Tod,  
Der gierig schon die Würgezähne fletscht —  
Hier steht dein Mann! —

(Sigmund fällt ihm in den Arm.)

Du bist es, Sigmund —

Der seiner Schwester Aug' das Lächeln stahl,  
Dem meine Seele Ja sagt; — o welch Traum!  
War er die Schwelle meiner künft'gen Nächte,  
Dann wird mein Schlaf zum Sieb, durch das die Kraft  
Mir tropfenweis' verrinnt! —

Sigmund.

Spricht so mein Held,  
Der Deutschlands Kraft in Einer Faust vereint?

Hermann.

Schweig', Knabe, schweig'! — Dein Lächeln spielte buhlend



Nicht mit dem Römer, der in seinem Blut  
Zu meinen Füßen jetzt um Gnade winselt!  
Dein Muth braucht nicht zu brechen vor den Blicken,  
Die mich gebrochen anstarrn! —

Ja, ihr Götter,  
Dürft' menschlich ich in meinem Siege sein,  
Nicht neiden wollt' ich euch den Wolkensitz,  
Auf dem ihr thronet! —

Doch hinweg, ihr Träume —  
Nicht sollt ihr Schrecken in die Brust mir schleudern —  
Was wieget Hermanns Qual um Römerblut,  
Ward Deutschland seiner Sclavenfesseln ledig? —  
Gieb meine Waffen;

(er empfängt von Sigmund Speer und Schild)

die beerzte Faust  
Fühlt anders als die unbewehrte Hand; —  
Die Zeit liegt hinter mir, wo unter Bäumen  
Ich träumen durste und mein lauschend Ohr  
Am Finkenschlag ergößen! —

Malwend (hinter der Scene).

Haltet ihn!

Inguiomar (ebenso).

Wenn er nicht steht, werft den Verräther nieder! —

(Segestes flieht unbewaffnet auf die Scene, verfolgt von Inguiomar, Malwend und Germanen. Sigmund will zum Schutz des Vaters eilen, Hermann hält ihn zurück.)

Hermann

(zwischen Segestes und seine Verfolger tretend).

Bleib', fürchte nicht, daß hier ein Ding geschieht,  
Das Deine Augen nimmer schauen dürften. —

(indem er Segestes mit seinem Schilde deckt).

Wer nannte ihn Verräther?



Ingvimar.

Ich — Dein Ohm,  
Und, weh' der Schmach — auch seines Vaters Bruder.

Hermann.

Nichts find' ich von Verrath an diesem Mann.  
Leihst nicht Verrath vom falschen Schein die Farbe? —  
Nie leugnet' er, daß er zum Römer hält.

Ingvimar.

So nimm ihn hin — den Deutschen lass' ich Dir,  
Und heisch' für ihn den Römer mir zum Kampfe!

Hermann.

Kam der zum Kampf, der ohne Waffen nahte?

Ingvimar.

Wenn nicht zum Kampf, — wohl denn! kam er zum Spähen!

Hermann.

Ingvimar — o scheu' der Götter Ohr  
Und dieses Jünglings Scham! — Kennst Du ihn Sohn,  
Du fragtest nicht, weshalb der Vater kam! —

(Ingvimar, Malwend und Germanen treten zurück.)

Segestes (zu Hermanns Füßen).

Am Strahle Deines Worts zerschmilzt das Eis  
Der eigensücht'gen Brust — o sei barmherzig  
Und nimm mich auf, der reuig wiederkehrt!

Hermann.

Zu spät, Segest — erst nach dem Sieg ist Gnade,  
Geschlossen sind die Reihn! — Harr' aus bei Rom,  
Daß niemand von Dir sage: er fiel ab,  
Weil Varus Adler matt die Flügel senkte —  
Und daß man nicht geringer von Dir denke,



Indem Du wiederkehrst, als da Du gingst.

(Geht rasch ab, die Germanen folgen ihm, bis auf Sigmund, der im Hintergrunde zurückbleibt.)

Segestes (erhebt sich nach einer Pause vom Boden).

Weh' Dir, Segest! — von Deinem Volk verstoßen,  
Mit Mißtraun selbst vom Römer angesehen,  
Gleichst Du den Geistern, die vom Sein geschieden,  
Das Schattenreich zurückweist, weil ihr Leib  
Noch unbestattet modert, — den Lebend'gen,  
Die der Verwesung fleck'ger Athem scheucht,  
Ein gleiches Graun des Abscheus und der Furcht! —  
Weh' mir Unsel'gem! — hätt' ich Muth zum Tode,  
Weil Leben schreckt — schreckt mehr als Leben noch  
Mich Tod, der mich der Väter drohenden Schatten  
Entgegenführt; — für mich giebt's keine Buße  
Im Himmel noch auf Erden; keine Brust  
An der ich ruhen dürft'; — denn selbst mein Sohn  
Hat mich verlassen! —

Sigmund

(hat sich ihm mit gesenktem Haupt genähert, indem er die Hand leise an des Vaters Schulter legt).

Er steht neben Dir.

Segestes.

Ja, neben mir — das Auge fest geankert  
Im Erdengrund, den es um mich verflucht!

(Schlachthörner hinter der Scene.)

Sigmund (mit gesenktem Auge).

Mein Vater, laß uns kurz sein. — Tobend naht  
Uns das Gewühl des Neubegonnen Kampfes,  
Und machtlos wäre selber Hermanns Macht,  
Zum andern Mal Dich vor dem Tod zu schützen; —  
Entflieh'! —



Segeſtes.

Wohin? — Kenn' mir den Ort, mein Sohn,  
Wo mir Dein Auge ohne Scheu begegnet,  
Und ich erreich' ihn! —

(Sigmund tritt mit abgewendetem Haupt vom Vater zurück).

Du hebst — Du weichst zurück? —

Den Ort, mein Sohn, den Ort? —

Sigmund (indem er von der Scene wandt.)

Ich kenne keinen. —

Segeſtes.

Von ihm verworfen — von dem Einzigen,  
Der noch Erbarmen kannte mit Segeſtes, —  
Bis über's Grab hinaus! Du starrer Grund,  
D öffne Dich, und gönne Zuflucht mir,  
Dem keine Flucht bleibt vor der eignen Schmach,  
In Deinem Schooß, den Sigmunds Gram durchbrach!

(sinkt auf den Boden nieder)

### Zweite Scene.

Segeſtes am Boden. Varus mit Officieren von rechts, eilt dem aus dem Hintergrunde auftretenden Eggius entgegen. Später Cejonius. Gegen Abend.

Varus.

Nun, Eggius — wie ging's?

Eggius.

Wir schlugen ein  
Wie Blitze gegen Fels; doch nur vergeblich  
War unsres Muthes Sprühen — wir prallten ab.

Varus.

Beim Zeus! es scheint fast, meine Feldherrn gaben  
Sich überall das gleiche Lösungswort.



(Segestes gewährend.)

Wer ist der dort am Boden? Kennst Du ihn? —  
Mich dünkt, ich wär' es selbst.

Eggius (näher tretend).

Segestes ist's.

Varus (wendet sich ab, zu einem der Officiere).

Kann' ihm in's Ohr, wenn er noch hören mag, —  
Ich will ihn hier nicht sehen; — vom Verrath  
Litt ich genug, Verräther nicht zu lieben.

(Officier tritt zu Segestes, hilft ihm vom Boden auf und bedeutet ihn sich zu entfernen. Segestes ab.)

(Cejonius aus dem Hintergrunde.)

Varus.

Dort kommt Cejonius. — Sei begrüßt, Praefect: —  
Ich seh's, ich seh's — der Mann im Krieg so lustig  
Mit den Gefahren spielend, als im Frieden  
Mit seines Leibes Schatten, nahet uns  
Mit besser Botschaft!

Cejonius (mit furchtbarer Ironie).

Frage nicht, mein Feldherr —

Mein Hirn ist heut' auf Antwort schlecht gestellt; —  
Als ich an einem Sumpf vorüberging,  
Schrie's mir gar wehlich aus der Tiefe zu,  
Und wie ich nachseh', seh' ich Römerweiber  
Gleich Fröschen in den blut'gen Lachen plätschern,  
Im nackten Arm die halberstarzte Brut, —  
Daß ich das Ohr mir mit dem Aug' verstopfte. —  
Mein Mittel ist nicht schlecht — mit tauben Augen  
Und blinden Ohren sehn und hören, Feldherr;  
Man thut zu Zeiten gut, die Sinn' verrücken,  
Daß man bei Sinnen bleibt.



Varus (ihn argwöhnisch betrachtend).

Ich merk' den Rath —  
Doch selbst auch halt' ihn fest. — Auch dort umstellt?

Cejonius.

Von allen Seiten — gegen Nord und Süd —  
Nach Ost und Westen! — Unser Freund Armin —  
So lach' doch, Eggius — sag', daß ich es war,  
Der ihn gebildet hat — hält unsern Nar  
Mit solcher Zärtlichkeit am Hals gepackt,  
Noch mit den Flügeln kann er schlagen, kratzen,  
Sich mit den Fängen wehren — doch das Fliegen —  
Damit ist's aus! — Sag' Deinen Priestern, Feldherr,  
Daß ihr Gebet die Nacht herniedereilt —  
Sonst ist der zweite Tag der Schlacht der letzte  
Des Römerheeres! —

Varus.

Schweig', Cejonius, schweige!  
Meinst Du, die Götter würden ihnen glauben,  
Wenn sie für Rom um bleichen Schatten flehen? —  
Rom lebt im Licht! — Noch einmal sei's versucht —  
Bringt mir mein Kopf —

(einer der Officiere geht ab)

ob ich die Stelle finde,  
Wo der Barbaren Leiber sterblich sind.

Cejonius.

Versuch's und finde überall Armin.

Varus.

Nenn' diesen Namen nicht — ich lieb' ihn einst  
Wie Cäsar Brutus, und vermag noch heute  
Nicht, ihn zu hassen, weil sein Vaterland



Er mehr geliebt als mich.

(Varus mit den Officieren nach links ab.)

### Dritte Scene.

Wizan führt den verwundeten Sigmund aus der Schlacht.

Wizan

(indem er ihn auf den Sitz unter der Eiche führt).

Hier ruhe aus.

Sigmund.

Hab', guter Wizan, Dank und keh'r zur Schlacht,  
Daß nicht mein Tod dem Feind mehr Nutzen schafft,  
Als ich im Leben je ihm schaden konnte. —  
Leb' wohl und bring' Thusnelda Sigmund's Grufß  
Und bring' ihn Hermann; — doch nicht heute, hörst Du?  
Er fühlt zu groß heut' für so kleinen Schmerz! —  
Und sollt' er ja — mitunter pflegt er's wohl —  
Um mich Dich fragen, sinn' auf eine Ausflucht; —  
Du sprichst stets wahr, und lügt man einmal auch,  
Einmal verzeihn die Götter es — sag' ihm:  
Es rißte sich der Bursch am Römerspeer  
Und ich versteckt' ihn, bis es nicht mehr blutet! —  
Willst Du so sprechen, Wizan?

Wizan.

O mein Fürst! —

Sigmund.

Du nennest: Fürst, deß bald ein Andrer Herr! —

(Indem er ihm die Hand reicht.)

So geh' — ich sterbe leichter, wenn Du gehst. —

(Wizan ab.)

Sigmund (allein).

Wie Blumen sind die Menschen; — manche dauert  
Bis über's Jahr; die andere verblüht



Noch vor dem Abend ihres ersten Morgens,  
Und allen droht als Knospen schon der Mehlthau. —  
Der jungen Fichte gleich am Felsenhang  
Wuchs ich empor in fröhlichem Gedeihn,  
Trieb lustig meine Schosse himmelan; —  
Da plötzlich stößt die Wurzel auf Gestein,  
Dem sie nicht weichen kann, und kümmernd sinkt,  
Von des Ersterbens frühem Noth geröthet  
Der Nadeln grüner Schmuck — ein traurig Bett  
Erstorbner Hoffnung — um den dürren Stamm. —  
Fahr' hin denn, Morgenroth des jungen Ruhmes,  
Du Gruß der Freiheit, der die Seel' berauschte,  
Du Hochgefühl erwachter Jugendkraft  
Und eines unvergeßnen Namens Hoffnung! —  
Fahrt hin! fahrt hin! — laßt mich mit meinem Blut  
Den Freibrief schreiben für des Vaters Schuld; —  
Ein Leben — unter dessen Last ich wanke,  
Entsühne ihn, dem ich dies Leben danke! —  
(Lehnt sich zurück und stirbt; die Sonne geht unter. In der folgenden Scene  
Dämmerung, der bald die Nacht folgt.)

### Vierte Scene.

Varus mit Officieren von links. Darauf Weleda. Später Celius. Endlich  
Hermann mit Fürsten und Volk.

Varus.

Umsonst — umsonst! — mein Eisen gegen Holz  
Und dennoch weichen diese Eichen nicht! —  
Vom Angriff laßt! — Cejonius hat Recht —  
Wir können nichts als noch zur Abwehr fragen,  
Denn würgend schließt sich der Barbaren Hand  
Um unsre Kehle! — Steckt das Lager ab,



Und schirmt, was uns noch bleibt, durch Wall und Schanzen; —  
Eilt, meine Feldherrn, eilt! — nur kurze Zeit,  
Und der verlorne Varus fand sich wieder.

(Die Officiere ab.)

Varus (allein).

O meine Legionen! weh' mir, wehe,  
Daß sich an euch erfüllt, was über mich  
Und mein Geschlecht des Schicksals Grimm verhängt! —  
Als in Kleinasien Mithridat's Verrath  
Den Meucheldolch auf jeden Römer zückte,  
Und achtzigtausend Opfer bluteten,  
Ward nur mein Ahn verschont und wahrte sich  
Vor solcher Botschaft Fluch mit eigener Hand. —  
Im Partherkrieg, wo Krassus Heer erlag,  
Entlieh mein Vater, da sein Schwert zerbrach  
Und ihm allein der Faden weiter glitt,  
Vom Feinde das befreiende Geschöß. —  
Was lebend ich vermochte, setz' ich ein —  
Vergeblich war der Wurf — sei's denn versucht,  
Ob Varus Tod den kargen Rest noch rettet,  
Den Varus Leben an's Verderben kettet! —

(Indem er sein Schwert zieht, tritt Weleda von rechts auf.  
Diese Nacht.)

Was willst Du, Weib? schon zweimal kreuzst Du mich —  
Sag', bist Du menschlich, oder ein Gespenst,  
Das sich an Seufzern der Erschlagenen lechzet,  
Und von des Blutes eklem Brodem zehrt,  
Der nebelgleich rings das Gefilde schattet?

Weleda

(immer aus dem Hintergrunde).

In Wodan's Dienst bring' ich den Wunden Trost  
Und seinen Segen den Gemordeten.



Barus.

Gemordeten? — Du nennest Mord, wenn wir  
Roms ew'gen Ruhm mit unsern Schwertern schützen?

Weleda.

Die Götter nur sind ewig! euer Ruhm  
Ist wie der Tag, der sich zum Abend neigt.

Barus (vor ihr zurücktretend).

Wahr' Deiner Sprüche Schrecken; — geh' Du links,  
Und laß mich rechts sein; — unsre Bahnen tangen  
Nicht für einander.

Weleda.

(mit ausgebreiteten Armen).

Links und rechts ist mein,  
Und Deiner nichts, als was Dein Schatten deckt.  
Denn weh dem Fuß, der Deutschland's heil'gen Boden  
Als Feind betritt — im Halme, den er beugt,  
Ersteht der Rächer ihm! — Verfehmt die Hand,  
Die wider die Unsterblichen des Haines  
Sich frevelnd hebt — die starren Eichen selbst  
Versperrn zersplitternd ihm der Heimkehr Weg! —  
Dem Wolf und Geier geb' ich Euren Leib  
Und Eure Bein' dem Wind zum luft'gen Spiele,  
Daß sie der Erd' entrückt und ausgeschossen  
Vom Heil der Götter, Deinem Kaiser künden:  
Kein ander Ziel sei hier für Rom zu finden! —

(Sie verschwindet in den Wald.)

Barus.

Kein ander Ziel, als was mein Schatten deckt —  
Das sprachst Du wahr! —

(Zieht sein Schwert und geht mit festem Schritt auf die Eiche zu. Indem er  
Sigmund's Leiche erblickt und entsetzt zurücktritt.)

Und gleichwohl log Dein Mund —



Dies deckt mein Leib — und ist doch eines andren! —

(Celsius tritt auf.)

Kommst Du mit mir zu rasten, Celsius? —

(Zieht ihn nach der linken Seite der Bühne hinüber.)

Hier ist kein Platz — such' eine andre Stätte. —

Ein blut'ger Jagden, als ich jemals sah: —

In jedem Busch verreckt ein edles Wild! —

Komm fort, komm fort! — dort, dort: der morsche Stamm,

Der meinem Schwert den rechten Haltpunkt giebt! —

Nein, wehr' mir nicht; — so weit gedieh's mit mir,

Daß es nicht mehr den Kampf um's Leben gilt —

Nur einen Raum zum Tode! — Lebe wohl —

Das Nutliß wende und den Schritt von mir.

Der bleiche Bursche, dessen Spur ich suche,

Scheut das lebend'ge Zeugniß Deines Auges.

Das Heer — die Lipp' erbleicht, da ich's genannt —

Leg' ich in Eggius und Cejonius Hand.

(Celsius geht nach links ab. Varus geht an die Eiche, unter welcher Sigmund liegt. Indem er in sein Schwert stürzt.)

Habt, Götter, Dank — auf keinen Sohn vererben

Wird Varus Fluch — mit mir stirbt Rom's Verderben.

(Stirbt.)

(Hermann und Wigan treten von links auf. Später Männer mit Fackeln.)

Hermann.

Hier, sagst Du, Wigan, hier?

Wigan.

Wir sind zur Stelle.

Hermann

(in der Dunkelheit suchend).

Leih mir die Fackel.

(Stößt gegen die Leiche des Varus.)



Woh' mir, was mein Herz  
Mit Aengsten suchte, hohnvoll trifft's der Fuß! —  
O mein geliebter Knabe —

(Indem er zum Varus niederkniet, kommen die Fackelträger herzu).  
(Hermann fährt entsetzt zurück.)

Wer? — Du, Varus! —

Der einz'ge, dem ich auswich, hält mich an,  
Und den ich lebend mied, umfaßt im Tode  
Ein Flehender, mein Knie! Von Rachdurst voll  
An Dir und Deinem Volk, eilt' ich herbei,  
Und mahnend ruft mir jetzt Dein greises Haupt:  
Nicht gut thatst Du an mir!

(Indem er Wihan seinen Mantel reicht.)

Nimm dies Gewand

Und decke Sigmund's Anblick vor mir zu,  
Daß nicht sein Schmerz das Wort der Gnade deckt,  
Das diese starre Zunge so beredt  
An Hermann's Herz gelegt.

(Ueber Sigmund wird Hermann's Mantel gebreitet, während dieser das Auge  
starr auf den todtten Varus geheftet hält. Nach einer Pause.)

Tragt Beider Leichen —

Den holden Frühling mit dem Blumenhaupt,  
Und den bereiften Winter in mein Zelt,  
Daß wir nach frommem Brauche sie bestatten. —

(Während die Leichen fortgetragen werden.)

So finster ruht der Gram an meiner Brust,  
Daß schwarze Nacht vor ihm zum Tage wird  
Und hell mein Auge durch das Dunkel schaut. —  
Nicht länger solln sie, wie in Knabenhand  
Gefangne Vöglein, an der Feine flattern, —  
Zu Ende sei's gebracht!

(Indem er sein Schwert zieht und es nach den verschiedenen Richtungen der  
Scene zu, an den Schild schlägt.)



Halloh! Halloh!

Erwach' aus Deinem Schlaf, mein Heldenvolk,  
Und schüttle von Dir der Ermüdung Joch, —  
Dein Herzog ruft zur Schlacht! —

(Germanen strömen von allen Seiten herbei.)

Auf, auf zum Kampf!

Zum Sturm der letzten Wälle reckt den Arm  
Und stellt das Ziel, wie Ihr's im Herzen tragt,  
Daß selbst die Sonne, wenn sie neu erwacht,  
Erstaunt das schaue, was die Nacht vollbracht! —

(Stürmt mit den Germanen ab.)

## V e r w a n d l u n g.

(Decoration von Akt I. Scene 1.)

### Fünfte Scene.

Thusnelda, schlafend auf den Stufen des Altars. Weleda tritt aus dem Innern des Haines an sie heran, blickt forschend auf sie und neigt sich dann zu ihr nieder, indem sie die Schlafende mit den Spitzen der Finger berührt. Thusnelda fährt empor, streckt beide Arme von sich, die Augen starr geöffnet.  
— Gestalt und Haltung einer Seherin.

Weleda

(von ihr zurückweichend).

Was schauest Du?

Thusnelda.

Zwei wutherbobene Leiber,  
Gleich zweien Adlern, die in Sonnenhöhen,  
Mit scharfem Griff und blutgesprengter Kehle  
Den Kampf entscheiden, wer im Eichenforst  
Das Recht gewinnt, auf höchstem Horst zu thronen.

Weleda.

Und welcher siegt?



Thusnelda.

Noch, Mutter, schwebt der Kampf; —  
Der jüngre hat die bessere Kraft voraus,  
Den hellern Blick — ein Aug', das Götter schreckte! —  
Des ältern Tücke reifte die Erfahrung  
Und mit der Pranken und des Schnabels Erz  
Stößt er im Grimm, wo ihm des Gegners Seite  
Die Blöße zeigt, auf Deutschland's jungen Nar. —  
Weh', Mutter, weh'! sie sinken, fallen Beide!

Weleda (ein Opferrmesser auf sich zückend).

So stirb, Weleda!

Thusnelda (fällt ihr in den Arm).

Nein! — halt' ein — halt' ein! —  
Ich höre Fitt'ge rauschen, deren Klang  
Dem Ohr Thusnelda's heimisch dünkt! — Er steigt! —  
Der uns're, Mutter! — mit erhobnem Haupt  
Schwingt er zum Aether sich und heilt die Brust  
Am Sonnenstrahl — er grüßt mit einem Schrei,  
Der wie Unsterblichkeit durch's Weltall tönt,  
Die gnäd'gen Götter, und August erbebt  
Auf Roma's Thron!

Weleda.

D weiter — schaue weiter!

Thusnelda.

Nicht fordere, daß ich den Schleier lüfte,  
Der Deutschland's Zukunft deckt — Nacht, ringsum Nacht!  
Vom Blut der Adler, das im Kampfe floß,  
Nährt sich im Staub ein niederes Geschlecht,  
Und schmückt die Leiber mit der Federn Pracht,  
Die in dem Kampf der Wodansvögel stäuben! —  
Der Geier Reich hebt an und durch das Dunkel



Herrscht die gefräß'ge Eule — trauernd sitzt  
Und mit gesenktem Haupt am Felsenhang  
Der Königsaar und zehrt an seinem Gram! —

Beleda.

O Weib, mit Seheraugen zwing' die Nacht  
Und scheuch' sie von Dir, bis dem Tag sie weichet! —

Thusnelda.

Die sanfte Taube naht dem stiechen Nar  
Und sprengt mit Blut den Schnee der eignen Brust,  
Daß sie den König lezt; — die frohe Lerche  
Steigt schmetternd vor ihm auf — ihr Jubellied  
Hebt des Gebeugten Blick und zeigt nach oben; —  
Die Nachtigall hält Deutschland's Sehnsucht wach  
Und füllet mit dem Traum erhabnen Schauens  
Die matte Königsbrust! Wie sich sein Auge  
In Herrlichkeit erneut! — er reckt die Schwingen,  
Versucht der Flügel Kraft und brausend tönt  
Durch's deutsche Volk ihr heilig Rauschen wieder —  
Er steigt, er steigt und alle folgen nach! —  
Die Finsterniß entweicht, der Tag bricht an,  
Als muthig er den Flug zur Sonne nahm, —  
Germanien's Stern regiert am Himmelszelt —  
Die Götter über — unter ihm die Welt! —

Beleda (küßt sie).

Nicht weiter schaue! — meiner Lippen Gruß  
Kuf' Deinen Traum in's Reich der Wirklichkeit, —  
Erwach' — erwache! —

Kuf' hinter der Scene (entfernt).

Heil dem Herzog — Heil!

Thusnelda (erwachend).

Wo bin ich, Mutter? —



Weleda.

In Weleda's Armen; —

O daß in Deutschlands Söhnen sich erneute,  
Was seine Jungfrau träumen!

Wiederholter Ruf hinter der Scene (näher).

Heil, dem Herzog! —

Thusnelda.

Und diese Rufe —

Weleda.

Ründen Hermann's Sieg,  
Den Anfang Deiner Freuden und das Ende  
Vom Leid Weleda's! —

(Indem sie mit Thusnelda's Hilfe den Altar ersteigt, von dort aus:)

Dank Euch, Ewige!

Schwer ist der Dienst, hart war des Harrens Joch —  
Doch wenn zum Lohn Ihr endlich Euch entschließt,  
Lohnt Ihr wie Götter! —

(Ruft in den Hain hinein.)

Jungfrau Wodans, eilt,

Und schmückt mit Festeskränzen den Altar. —

Es naht der Sieger, den die Götter lieben! —

### Sechste Scene.

Vorige. Die Jungfrauen Weleda's kommen mit Kränzen und Opfergeräth aus dem Hain und schmücken den Altar. Darauf kriegerische Musik hinter der Scene; der Siegeszug der Germanen kommt auf die Scene; voran die Schlachthörner mit wilden und abgestoßnen Accorden; darauf Germanen, die die Kriegsbeute tragen; dann Krieger mit einer Bahre, auf welcher Sigmund's verbedter Leichnam ruht. Endlich Hermann, nach ihm die Fürsten, zuletzt das Volk. Großer Halbkreis um den Ring des Haines, Hermann Weleda gegenüber, zu seiner rechten die Bahre, links die Kriegsbeute.

Hermann (sehr ernst und bleich).

Derfelbe Nacken, der mit trotz'gem Schütteln



Die Last des Römerjoches von sich warf,  
Neigt sich in Demuth jetzt dem Gott der Schlachten,  
(indem er mit Allen niederknieet)

Und mit gebeugten Knieen flehen wir,  
Daß Wodan Du des Dankes Opfer zündest. —  
Frei heben wir das Haupt auf freiem Grund. —  
(Alle erheben sich.)

W e l e d a.

Pflanzt um den Ring die Siegeszeichen auf —  
Dem Gott zum Ruhm — ein Schrecken seinen Feinden.  
(Es geschieht.)

Doch hat sich Wodan's Zorn ein ander Opfer  
Bereitet, als Ihr bringt; Verrätherblut  
Wasch' von der Schuld die heil'gen Steine rein! —  
(Man erblickt Bojocal, von Jungfrauen geführt, im Innern des Haines.)

An meiner Jungfrau Hand naht Bojocal —  
Wo weilt Segest? — Nicht wird der Götter Zorn  
Sich gnädig Eurem Dankesopfer neigen,  
Eh' nicht ihr Blut entsühnte den Altar.

Fürsten und Volk (der einen Seite).  
Der Götter Rache über die Verräther!

Fürsten und Volk (der andern Seite).  
Sühn', Priestrin, durch ihr Blut der Nornen Grimm!

H e r m a n n.

Durch reiner Blut ist der Altar entsühnt,  
Als das Du nanntest, Priestrin!  
(Indem er das Gewand von Sigmund's Leiche zurückschlägt.)  
Blick' hierher —  
Des Vaters Schuld, auf sich nahm sie der Sohn! —



Weleda

(indem sie die wankende Thusnelda in ihre Arme auffängt).

Wazu Berwegner, recke nicht die Hand  
In's heil'ge Amt der rachevollen Götter!

Hermann

(indem er die Leiche wieder verhüllt).

Genug des Blutes floß! — Des ein'gen Volkes  
Bereinter Sieg wird vor Verrath uns schützen,  
Und das sei dieses Sieges erste That,  
Daß er verzeihet! —

Die Menge.

Ja — Verzeihung Allen.

Thusnelda

(nimmt einen der Eichenkränze vom Altar; indem sie an Hermann's Brust eilt).

Mein Heil! mein Hort! nur aus der Götter Hand  
Empfängst Du würdig meines Dankes Pfand!

Hermann

(nimmt ihr den Kranz und legt ihn auf Sigmund's Bahre).

Dem Todten gieb den Kranz — auf meine Stirn  
Hat Wodan heute einen Kranz gedrückt,  
Des Blätter nicht im Sturm der Zeiten welken  
Und dessen Grün nicht bleicht —

(mit ausgebreiteten Armen)

Mein deutsches Volk —

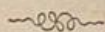
Ein Jubelruf aus einer Brust — ein Griff  
An einem Schwert — und eines Wollens Arm!

(Weleda hat eine Fackel aus den Händen ihrer Jungfrauen genommen und die Opferflamme entzündet. Die Germanen sinken in die Kniee.)

(Der Vorhang fällt.)



Zweiter Theil.



# Hermann's Tod.



Drauerspiel in fünf Akten.





## Personen.

Hermann, Herzog der Deutschen.  
Thusnelba, seine Gemahlin.  
Segestes, Thusnelba's Vater, } Fürsten der Cherusker.  
Jugviomar, Hermann's Oheim. }  
Wizan, ein edler Cherusker.  
Thiudarik, Herzog der Sigambren.  
Malwend, Herzog der Marsen.  
Bojocal, Herzog der Amfivarier.  
Arp, Herzog der Chatten.  
Ein blinder Sänger.  
Priesterinnen aus dem Haine Wodan's.  
Erster, zweiter, dritter Germane.  
Ein Sendbote Marbod's, Königs der Markomannen.  
Abgesandte der Chatten und Semnonen.  
Sejonius, einst römischer Feldherr, Hermann's Gefangner.  
Drusus, Drusus Sohn, genannt Germanicus, römischer  
Statthalter in Germanien.  
Agrippina, seine Gemahlin.  
Kaligula und Agrippina, ihre Kinder.  
Sertinius, Unterfeldherr des Germanicus.  
Sejanus, Tiber's Vertrauter.  
Hauptmann, }  
Veteran, } im Römerheere.  
Erster, zweiter, dritter Soldat }  
Fürsten, Volk und Edle der Germanen. Sarmatische Völker und  
Soldaten Marbod's. Römische Officiere und Soldaten. Boten,  
Sklaven &c. &c.

Zeit: 17 — 21 n. Chr.

---



## Erster Akt.

Offene Gegend zwischen der Weser und dem Steinhuder Meere.  
Rechts eine Eiche.

### Erste Scene.

Inguiomar, schwer am Kopf verwundet, wird von zwei Männern aus der  
Schlacht geführt. Malwend folgt ihm. Später Chiudarik und Segestes.  
Sämmtlich von links.

Inguiomar (zu einem seiner Begleiter).

Bist Du von Eisen, Mann — meinst ich sei Stein?  
Die röm'schen Schwerter meißelten nicht kräft'ger  
An meinem Leib als Deine Finger; — setzt mich  
Dort unter jenen Baum — ich kann nicht weiter.

(Wird unter die Eiche geführt.)

Malwend.

Glaubst Du Dich hier schon sicher?

Inguiomar.

Ueberall

Ist sicher, wer nicht fürchtet. Hast Du Furcht,  
So lauf' ein Stücklein noch. — Ihr Freunde, wendet  
Zum Feinde mein Gesicht, daß er die Brust  
— Verhängt's der Gott — bereit zum Stoße findet.



(Während ihn die Männer nach der linken Seite wenden.)

Doch säuberlich — denn vielgefittet ist  
Der alte Thon, und heischt Behutsamkeit.

(Thindarik tritt auf.)

Wer ist der Mann, der uns mit ehrnem Tritte  
So hastig naht?

Thindarik.

Fürst, kennst Du mich nicht mehr?

Ingviomar.

Des Mannes Stimme — doch nicht mehr den Mann;  
Mein Auge ward zum Kinnfal dieser Wunden.  
Mit Dir kommt Sieg?

Thindarik.

Nicht Sieg —

Ingviomar (will den Verband vom Kopf reißen.)

So fahre hin! —

Thindarik (ihm wehrend.)

Laß eil'ger nicht die Hand sein, als mein Wort —  
Nicht Sieg, nicht Niederlage; —

(Segestes tritt auf.)

wie zwei Hirsche,

Die sich im hitz'gen Kampf der Brunst einander  
Die Hörner brachen, und betäubt vom Anprall,  
Der Schenkel Kraft gelöst, verdreht die Augen,  
Mit schlagender Flanke sich am Boden wälzen —  
So liegen hier und dort die beiden Heere,  
Aus tausend Wunden blutend, so erschöpft,  
Daß wer am Leben blieb, mit stummem Neid  
Dem Tod zur Seite seine Ruh' mißgönnt.

Malwend.

So hat sich der Vernichtung grimmer Kampf



Zum dritten Mal im zweiten Jahr erneut,  
Und bald giebt's mehr, die zu bestatten sind,  
Als Hände, die den Todtenhügel häufen.

Ingvimar.

Meinst Du, Malwend? — ich sah in jedem Jahr  
Die reifen Saaten vor der Sichel sinken,  
Und dennoch immer mit dem neuen Lenz  
Den neuen Halm erstehn. Den Göttern lasse  
Die Sorge für das Leben, und sorg' selbst,  
Mit würd'ger Hand das Grab Dir zu bestellen,  
Das unvergessen ohne Hügel rage. —  
Wo blieb der Herzog?

Thiudarik.

Aus mehr Wunden blutend  
Als wir gesammt am Leibe Glieder zählen,  
Verließ ich ihn, wie flüsternd er dem Volk —  
Denn nur zum Flüstern noch blieb ihm die Kraft —  
Herab von einer Bahre — so zerhact  
War ihm vom Feind der Leib — begreiflich machte,  
Daß wir gesiegt und uns als Siegern oblieg',  
Den Fuß auf jenem Erdwall festzusetzen,  
Um den der Römer als des Tages Preis  
Mit blut'ger Arbeit rang, und ihn verließ,  
Nachdem sich selbst zum Schreck er ihn gewonnen.

Segestes.

Und glaubte ihm das Volk?

Thiudarik.

Stets glaubt es dem,  
Der an sich selber glaubt. — Die Sterbenden  
Ermannten sich zu einem letzten Streich  
Von Speer auf Schild; ein dumpfes Dröhnen hallte



Gleich fernem Donner über das Gesild,  
Und Drusus Sohn, den als Bezwinger Deutschlands  
Germanicus die Legionen grüßen,  
Zog schnell die vorgerückten Posten ein.

Inguiomar.

Dran kenn' ich Hermann! — Haut den Fuß ihm ab  
Und mit dem blut'gen Stumpf klebt er am Platz,  
Den er behaupten will.

(Fernes Rufen.)

Welch' ein Getöse?

Thiudarik.

Von unserm Heer, das seinen Herzog grüßt.

Malwend.

Wär's nichts als das?

Thiudarik.

Dockt Hermann Dir den Rücken,  
Brauchst Du nicht ängstlich hinter Dich zu schaun.

Ruf des Volkes.

(hinter der Scene)

Heil Herzog Hermann! Segen ihm und Heil!

Inguiomar.

Schon nahen sie.

(Die Fürsten, bis auf Inguiomar und Malwend gehen dem Zuge entgegen.)

Malwend (zu Inguiomar).

Heil Hermann! immer Hermann! —

Der Lungen letztes Köcheln nur für ihn —  
Als wär' kein Wort für das, was andre thaten!

Inguiomar.

Denkst Du an Dich?

Malwend.

An Dich nur, theurer Fürst,



Der mehr gethan, aus tiefern Wunden blutet,  
Als sonst ein Mann.

Ingvio mar.

An mich? — gieb Dich zufrieden;  
Nicht neidisch bin ich.

### Zweite Scene.

Vorige. Hermann, verwundet, wird vom Volk auf einer Bahre von rohen Baumstäben getragen; umgeben von Bojocal, Segestes, den übrigen Fürsten, und von Wihan, der Hermann's Waffen trägt.

Ruf des Volkes, (das sich um die Bahre drängt).

Heil! Heil unsrem Herzog!

Andere.

Dem Ketter seines Volks!

Ein Anderer.

Ihr Götter, stilltet

Dies theure Blut!

Ein Anderer.

Erhaltet uns den Helden,

In dessen Brust ihr unser Schicksal legtet.

(Drängen sich um die Bahre und knieen an ihr nieder.)

Hermann (zu den Trägern).

Ihr Freunde, setzt zu einem letzten Wort

In Euren Kreis mich nieder.

(Geschieht. Hermann richtet sich mit Wihan's Hilfe auf.)

Weinet nicht —

Nur Ritzen find's, die meinen Leib bedecken,

So tief nicht eine, daß zum Sitz des Lebens

Hindurch sie drang. Mit Eurer Thränen Balsam

Wuschet Ihr so lindernd diese Wunden aus,

Daß aller Schmerz entwich, und sie gleich Rosen



Mir Eurer Liebe neuen Frühling künden.

(Reicht ihnen die Hände.)

Habt Dank! Habt Dank!

Das Volk (die Hände küßend).

O unser Hort und Schirm!

Andere.

Was sind wir ohne Dich!

Andere.

Verlaß uns nicht!

Hermann.

Ich muß! — ich muß! — glaubt mir, dem Zwang nur  
weich' ich; —

Kein Acker bin ich, der zur Hälfte trägt.

Lebt wohl — auf kurze Frist; bald fehr' ich wieder,

Geheilt und doppelt stark durch Eure Treue; —

Sie nehm' ich mit mir als ein Unterpfind

Geheiligt und bezeugt durch unser Blut.

Das Volk.

Sie folgt Dir nach.

Hermann.

Drum bleiben wir getrennt

Fast mehr geeint noch als durch Gegenwart.

Mein hohes Amt leg' — ist es Euch genehm —

Ich in Thiudarik's bewährte Hand,

Deß Brust dasselbe Goldgehenge schmückt,

In welchem meines Schwertes Schneide ruht —

Wizan's Besonnenheit und fester Rath. —

Dem Glück nur dank' ich, was an Tüchtigkeit

Der Mann, den ich genannt, mich überragt; —

Seid Ihr's zufrieden? Soll er Feldherr sein?



Das Volk

(bis auf die Mehrzahl der Fürsten).

Ja, er sei Feldherr, bis Du wiederkehrst!

Hermann (zu den Fürsten).

Eur Schweigen spricht so laut fast als ihr Mund; —  
Doch brauch' ich Antwort; gebt auch Ihr die Meinung.

Die Fürsten (bis auf Inguiomar).

Es sei, wie Du bestimmt.

Hermann

(ist ermattet zurückgesunken. Indem er sich wieder aufrafft).

Geh' denn, mein Volk —

Dem Hunde gleich, der Heerde treuem Wächter,  
Häng' ohn' Verzug Dich an die blut'ge Ferse  
Des räuberischen Wolfes, der auf's neue  
In unsre Marken brach — mit scharfem Zahn  
Grab' Dich in seine Schenkel, und gewürgt  
Sei das Dein Ruhm, daß Ihr im Tode noch  
Von dem nicht ließet, was Ihr lebend faßtet! —

(Fällt ohnmächtig zurück.)

Das Volk.

Weh' uns! er stirbt!

Hermann (matt).

Eh' nicht der letzte Römer

Mein Land verließ, laß ich vom Leben nicht. —  
Wart' Deines Amtes, Thiudarik, und Du,  
Mein Volk, vermisch' mit Römerblut die Zähren,  
Die Du mir weinst. —

(Voll mit Thiudarik und Wihan nach links ab. Zu den Fürsten.)

Mit ernstem Lebewohl seid mir gegrüßt —  
Vom Blut die Gleichen, rauscht durch unsre Adern  
Gleich wild der Saft, Ihr Fürsten, der im Trotz  
Sich schäumend aufbäumt bei dem Wort: „Gehorsam!“ —



Mit meinem Blut durst' ich Verschwender sein,  
Mit fremdem nicht — nicht mit Thudarik's —  
Und des erstarkten Armes erster Streich  
Verfehlte deß nicht, der der Pflicht gefehlt; —  
Wir dienen all', und dienen ist gehorchen.

(Giebt den Trägern ein Zeichen, die ihn nach rechts abtragen.)

### Dritte Scene.

Ingviomar und seine Begleiter. Malwend. Segestes. Bojacalus.

Ingviomar.

Was war's, das er da von Verschwendung sprach,  
Von fremdem Blut und eignem — von Gehorsam  
Und Ungehorsam? — sagt, wem galt die Drohung?  
Meint er vielleicht — doch nein! nicht wagt er das!

Malwend.

Was meinst Du, daß er meinte?

Ingviomar.

Daß ich früher

Mit meinen Reitern auf den Feind mich warf,  
Als er befahl!

Malwend.

Wenn Du das thatest, Fürst,  
Ist's unwahrscheinlich nicht, er meinte Dich.  
Die Zeiten ändern sich; — einst nannt' der Dheim  
Den Neffen: Bube; jetzt heißt's umgekehrt.

Ingviomar.

Mir das! Der Unverschämte! Sagt, wie lang'  
Ist's her, daß meine Kniee ihn geschaukelt,  
Weil er zum Pferde nicht hinankommt? —  
Ist er so weichlich, daß er Wunden fürchtet,



Wer rief ihn denn? auch ohne seine Hülfe  
Ward mit dem Feind ich fertig! — Urtheilt selbst,  
Was wurde draus, wenn ich, wie er es wollte,  
Noch länger säumte, und Segestes Volk  
Und Dein's, Malwend, das schon den Rücken wandte,  
Dem ungestümen Feind zum Raube ließ? —  
Ein Milchbart nur behauptet, daß mein Angriff  
Zur Unzeit war — das Treffen stellt' er her.

Segestes.

Uns allen schien's, rechtzeitig griffst Du an.

Bojocalus.

Kein Kund'ger urtheilt anders.

Malwend.

Ihr vergeßt,

Nicht von der Zeit, nur vom Gehorsam sprach er.  
Wem wär' es unbekannt, er liebt uns nicht —  
Segest und mich — und sicher war's ihm lieber,  
Zermalmt hätt' uns der Feind mit Mann und Maus,  
Als daß um uns ein Tropfen seines Blutes —  
Dem Vaterland so köstlich als uns kostbar —  
Bergossen ward! — Uns alle trifft es hart —  
Vor allen Dich, Ingviomar, den Ältesten  
Der Alten, die in Freiheit wuchsen auf, —  
Des neuen Herzogs ungewohntes Joch! —  
Und oftmals dacht' ich, minder schmerzten Schläge  
Von Römerhänden mich, als falsches Streicheln  
Von einer Hand, die jüngst noch gleich mir war,  
Und schmeichelnd schwerer auf mir ruht als drohend.

Ingviomar.

Nicht darnach frag' ich; — ob ich recht gehabt,  
Daß ich nicht länger säumt', drauf gebt Bescheid.



Malwend.

Daß recht Du hattest, zeigte der Erfolg;  
Segest und ich verdanken Dir die Rettung.  
Doch nicht auf den Erfolg und unsre Rettung,  
Auf seinen Willen kam's dem Herzog an,  
Und weil Du dem getrozt hast, bist nicht Du,  
Dem wir die Ehren dieses Tages schulden,  
Und den — ich frag' Euch, Herrn! — im stillen jeder  
Für Hermann's Platz bestimmte, unser Herzog —  
Ward es Thiudarik — gefüger freilich —  
Und darauf kommt es an — in Wizan's Hand,  
Als Du's gewesen wärst.

Ingviomar.

Bei diesen Wunden!

Thut was Ihr wollt — ich führ' mein Volk zurück!  
Ich mag nicht seines Mannes Dienstmann sein.

Bojocalus.

Dürst' er es wagen, mancher thät' wie Du;  
Doch saht Ihr, wie die Menge an ihm hängt.

Malwend.

Und einmal schon versuchtst Du ihre Täufte;  
So dünkt Dir lieblicher noch Hermann's Hand,  
Als die des Volks.

Bojocalus.

Ich will den Vorzug nicht;  
Gleich schwer, mein' ich, ruht sie auf unser jedem.

Ingviomar.

Bringt Wasser mir, daß vom erstarrten Blut  
Die Augen ich befreie! — Seid Ihr Fürsten  
Und Herzöge — nein, Fürst und Herzog nicht,  
Zu hoch hab' ich gegriffen — Männer nur



Und bebt vor einem Knaben, dessen Blick  
Nur deshalb in die Ferne drang, weil Varus  
Kurzsichtig war? Fürwahr ein Heldenstücklein,  
In Sumpf und Wald den sichern Feind zu locken,  
Ihn da vernichten! Wo blieb seine Klugheit,  
Wo seine vielgepriesne Tapferkeit,  
Als Drusus Sohn im letzvergangnen Jahr  
Uns rächend heimgesucht? Wo blieb sie heute?  
Er ist ein list'ger Fuchs, der mit uns spielt  
Wie mit der Maus die Katze! Noch einmal:  
Thut was Ihr wollt — ich führ' mein Volk zurück!

Malwend.

Du bist erzürnt, und daß Du's bist, ist recht —  
Denn unrecht war's, daß er den ältern Mann,  
Den bessern Krieger, seines Vaters Bruder  
Bedachtlos nannte.

Ingviomar.

Wirklich? giebst Du's zu?

Malwend.

Doch glaub' ich nicht, daß er um Dich zu kränken  
Thiudarik, an Tapferkeit und Ansehn  
So wenig Dir vergleichbar, über Dich  
Erhob; — der Liebe Wesen ist von außen  
So spröde oft, daß man sie kaum erkennt; —  
Vielleicht that er's aus Vorbedacht, Dir Zeit  
Zur Heilung Deiner Wunden zu vergönnen.

Ingviomar.

So? That er das, der lumpige Barbier!  
Ich mag nicht seine Zeit! — Und habt Ihr Furcht,  
Daß lauter, als Eur leiser Tritt es liebt,  
Mein Fuß zu Boden fällt — so sei es drum! —



Thut was Ihr wollt — ich führ' mein Volk nach Haus!

Segestes.

Bedenk', Ingviomar —

Ingviomar

(indem er sich mit Hilfe seiner Begleiter erhebt).

Genug bedacht; —

Führt mich zu meinem Volk; — bedenket Ihr,

Wenn Ihr es nöthig habt, und lebet wohl.

(mit seinen Begleitern nach links ab.)

Segestes.

Du hegstest ihn, Malwend; jetzt halt' ihn auf —

Was würde draus, rief er sein Volk zurück.

Malwend.

Was will, Segest — was soll! Der Rache Trost

Und Hoffnung besser Zeit. — In jäher Wuth

Kuft er sein Hülfsheer ab, an Ansehn mächtig,

Und stark genug, Thiudarik zu trotzen.

So dringt der erste Riß in Hermann's Bund

Und wahrlich! schlecht verstanden wir das Spiel,

Brächt' unsre Hand geschickt in diesen Spalt

Das Saatkorn nicht, das unfrem Zwecke wächst.

Nicht lang' verharret im Kaufsche mehr das Volk,

Von dreier Jahre blut'ger Arbeit matt

Und künstlich nur im Taumel noch erhalten —

Wenn Hermann fehlt. Verdoppelt Euren Eifer

Dem Scheine nach und täuscht Thiudarik —

Es hält nicht schwer — durch Worte, die ihm dienen

Und Thaten, die geheim sein Wollen kreuzen.

Zu gleicher Zeit buhlt um des Volkes Gunst,

Indem ihr Hermann lobt und laut beklagt,

Daß nichts mehr glückt, seit er vom Heere ging;



Kein Kost frißt schärfer als von falschen Thränen.  
Mißglückt ein Anschlag, gebt Thudarik —  
Und Wigan schuld, wenn Ihr ihn selbst vereitelt.  
Wird so das Volk des leid'gen Krieges satt,  
Und daß es satt wird, liegt bei denen nur,  
Die der beschlossnen Plane Köche sind —  
Dann geht behutsam weiter — doch nur so,  
Daß Ihr die Saaten pflügt, bis sich die Pflanze  
In ihrem Keim selbst aus dem Volk entwickelt;  
Denn Vorsicht brauch't's, nicht klein ist Hermann's Macht,  
Und fing' der kluge Bogelsteller uns  
Zum andern Male, schwerlich wiederholt' er  
Der Großmuth Thorenspiel, und wir entschlüpften  
Raum seinem Netz, als mit zerdrücktem Kopf.

Segestes.

Nicht such' für Deinen Plan Genossenschaft  
Bei mir, Malwend; ihm dank' ich, daß als Opfer  
Auf Wodan's Stein ich nicht verbluten durfte.  
Ihr standet ohn' Erbarmen; seine Hand  
Entriß der Priestrin Bojocal und mich,  
Als über unfrem — der Verräther — Haupt,  
Das Du verfluchtest, lauter als die andren,  
Weleda's Messer zuckte.

Bojocalus.

Er hat recht; —

Das Leben nicht allein — daß wir verbannt  
Und heimathlos nicht in der Ferne schweifen,  
Verdanken wir nur ihm.

Malwend.

Aus Zärtlichkeit,

Glaubt Ihr, hab' er den Tod Euch abgewendet?



Segestes.

Gleichviel der Grund — sein bleibt die That, Malwend.  
Nicht fürstlich nenn' ich, wer des Danks vergißt.

Malwend.

Den nenn' ich fürstlich, der ihn recht ermißt.  
Er schützte Euch — nun wohl, ich geb' es zu,  
Und auch noch das, daß es aus Lieb' geschah —  
Nicht weil die Thoren seiner Großmuth jauchzten. —  
Doch, Bojocal, um welchen Preis hast Du  
Die Gnad' erkauf't, die seine Hand Dir winkte?  
Vergaßest Du, daß er Dein eigen Volk  
Trenlos in Aufruhr wider Dich verhetzt,  
Und wahrlich! nicht sein Werk war's, schlug es Dir  
Nicht mit dem Fürstenreif das Haupt vom Kumpf! —  
Und dann — Segest. Mir ist, als war es gestern:  
Dein Bruder Sigmar stirbt; von Fürst und Mannen  
Wirfst Du als künft'ger Herzog nur genannt.  
Da sprengt ein junger Bursch mit flaum'gem Kinn,  
Von dem man mehr nicht wußt', als daß zu Rom  
Die röm'schen Gecken er im Mantelwurf  
Besiegt, auf weißem Roß in die Versammlung  
Und blendete durch seines Schimmels Glanz  
So den erstaunten Kreis, daß Niemand mehr  
Segest's gedacht' und er dem Schmidt den Lohn  
Für derbre Reifen am Erhöhungsschild  
Umsonst bezahlen mußte! — Darauf riß  
Derjelbe Mann, in dessen Gnad' Du lebest,  
Dir Sohn und Tochter von dem Vaterherzen,  
Und Deine Thaten werden Zeugniß geben,  
Wie hoch Dein Blut Du anschlägst!



Gehestes.

Voll so hoch

Als ich das feine hasse!

Malwend.

Zeig' es denn,

Und wühl' im Kebricht nicht vergangner Zeiten;  
Für unser jeden finden drin sich Stücklein,  
Die besser ruhn. Nicht in jähzorn'ger Wuth,  
Der alten Esse gleich, die uns voransprüht, —  
Mit kluger Vorsicht dienen wir der Rache,  
Und führ' ich auf den Weg, geschieht's allein,  
Weil nicht wie Euch, erregter Blut mich treibt —  
Weil kalt mein Auge schaut; — ich hass' den Herzog,  
Weil fürstlich Denken den zu hassen zwingt,  
Der, was der Herrscher ist, vom Volk erbuhlt.  
Legt drum das Wort, dem Ihr entgegenjauchzet,  
Bedachtsam in der Menge eignen Mund: —  
Den Kleinmuth weckt, indem Ihr dran erinnert,  
Daß Drusus Sohn nach jeder Niederlage  
Im nächsten Jahr mit stärkrem Heere kam, —  
Die Eifersucht, indem ihr Hermann's Volk  
Im Kampf der Ehrenstellung Vorrang einräumt;  
Klagt wo ein Vater um des Sohns Verlust,  
Gebt ihm den Trost, daß er für Hermann fiel; —  
Und endlich — das vergeßt nicht — sucht nach Worten,  
Wie Ihr sie finden mögt, nie hart genug —  
Ingviomar's und seiner Mannen Abzug  
Zu schmähen, weil sie ungedenk der Pflicht,  
Und des Gebots, mit dem der Herzog schied,  
Nach Hause zogen, uns die blut'ge Arbeit  
Des Kampfs und der Verfolgung hinterlassend,



Dieweil sie selber mit geschäft'ger Sichel  
Der Ernte Werk betreiben — unsren Fleiß  
Der Spazgen gier'gem Volk zum Fraße gebend.

Bojocalus.

Fast kling't's wie guter Rath!

Malwend.

Macht ihn zur That!

Die Schlange braucht nur einen Tropfen Blut  
Und schnell durchrast ihr heimlich Gift den Leib.  
Zurück zum Heer! Und richtet so die Schlingen,  
Daß uns die Völker selbst zum Rückzug zwingen;  
In solchem Zwange werden wir gesunden,  
Eh' der Tyrann erstand von seinen Wunden!

(Alle nach links ab.)

## V e r w a n d l u n g .

Links die Anbeutung einer Pfahlbrücke über den Rhein, im Lande der Abier  
(Umgegend von Cöln). Rechtes Flußufer. Im Vordergrunde zu beiden Sei-  
ten der Brücke Blochhäuser.

## Vierte Scene.

Hauptmann und römische Soldaten vor den Blochhäusern. Stertinius kommt  
von rechts.

Stertinius (zum Hauptmann).

Nicht weitre Nachricht, Hauptmann?

Hauptmann.

Keine, Prätor.

Stertinius.

Käm' irgendwie ein neu Gerücht Dir zu  
Vom Feldherrn oder Heer, führst Du sofort



Den Ueberbringer vor mich —

(indem er ihn bei Seite zieht)

und gieb acht,  
Daß thunlichst Du der Unruh Quell verstopfest.  
Tritt dem Gerücht mit scharfer Hand entgegen  
Und schließ' der Schwäzer Mund. Viel schlimmer zehrt  
Oft leer Gerede an der Krieger Muth  
Als offene Gefahr, und faul Gewäsch  
Höhlt mehr die Mannszucht, als verlorne Schlachten.  
Ich hass' die Unglücksfünder, die gleich Geiern  
Auf uns herniederstoßen; — niemand weiß  
Von wannen und woher.

(Geht mit dem Hauptmann über die Brücke ab.)

Erster Soldat.

Ja, flüstert nur;  
Als ob man's nicht verstünde, was Ihr wispert.  
Das Unheil soll uns vorenthalten bleiben,  
Wie dazumal beim Varus und nicht anders  
Als beim Caecina, dem's kaum besser ging.

Zweiter Soldat.

Ja, damals hatt' der Hauptmann gute Zeit,  
Und wären alle Prügel, die der „Frische“  
Mit frischem Nebstock, wenn der alte brach,  
Dem Rücken zumaß, auf den Feind gefallen,  
Mit weniger Lunge machten wir den Rückzug.

Dritter Soldat.

Die Götter strafen mich, vergess' ich 's ihm,  
Wie er mich drasch, als ich es sichrer nannte,  
Wir brächen hier die Brücke ab! „Nen frischen!“  
„Noch einen frischen!“ — zum Beschluß „den dritten!“



Für wen'ger that er's nicht; doch ich empfahl  
Der Götter Rache den zerbläuten Rücken —

Zweiter Soldat.

Und harrst, bis Zeus das Schmerzgeld Dir zahlt!

Dritter Soldat.

Ja, höh'n' Du nur! — Die Sonne steht noch hoch  
Und nicht der Erste wär' er, den ein Speer  
Von hinten traf. — Ein wahres Hundeleben,  
Zu solcher Zeit Soldat sein!

Veteran.

Ja, vor Alters

Ging besser das Geschäft. Als Julius Caesar  
Die neunte Legion entließ, bekam  
Mein Vater tausend Stück Denare baar  
Und dazu Land im cisalpin'schen Gallien,  
Dreitausend mindestens werth. Was giebt es jetzt?  
'Nen Morgen Sumpf, ohn' Abzug, naß genug,  
Drin zu ersaufen — einen Felsenhang,  
Mit vielen Steinen und so wenig Gras,  
Daß eine Ziege elend drauf verkommt; —  
Es ist ein Hundeleben!

Zweiter Soldat.

Eh, das Leben

Wär' toll genug — wenn wir nicht Hunde wären.

Mehrere.

Wir — Hunde?

Andere.

Sag', weshalb?

Zweiter Soldat.

Weil Ihr das seid,

Was so recht eigentlich man Hunde nennt.



Die Soldaten.

Beweis' es uns.

Zweiter Soldat.

Ich werd' es. Als Augustus

Gestorben, oder feiner: zu den Göttern

Bersammelt war, da nahmen witzge Leute

Sich unsres Glends an und wie ein Mann

Erhoben hier und in Pannonien

Die Legionen sich: — verkürzte Dienstzeit —

Mehr Sold und wen'ger Hiebe — hieß die Losung.

Mehrere.

Ja, ja, drauf ging die Forderung.

Zweiter Soldat.

Alles war

Im besten Gang; die Hauptleut' scheuten sich

Zu der Zeit mehr vor der Soldaten Prügeln,

Als wir heut vor den ihren; ein Legat,

Der ungehängt aus unsren Händen kam,

Der hatt' von Glück zu sagen, — und das Recht

War da, wo's hingehört — bei der Gewalt.

Ältere Soldaten.

Das war's.

Jüngere Soldaten.

Er spricht nicht schlecht.

Zweiter Soldat.

Da eines Tages

Ritt unser Feldherr — nicht Germanicus,

Wozu ihn unsre Tapferkeit erst machte —

Nein, schlechtweg Drusus, Drusus ältester Sohn, —



In unsre Mitte, hob des Rosses Maul  
So zärtlich mit den Zügeln in die Höhe,  
Daß nicht sein Huf, zu schwer zum Boden fallend,  
Uns ärgere, und fragte, honiglächelnd,  
Die „lieben Männer, ehrenwerthen Bürger“  
Den „Schreck des Erdballs“ und den „Ruhm der Stadt“  
Um ihre Forderung. Und uns armen Hündlein  
Gefiel so wohl der vorgeworfne Knochen,  
Daß tief beschämt wir das kaum nennen konnten,  
Warum wir wen'ge Stunden nur zuvor  
Zwei Hauptleut' mordeten, und 'nem Praefecten  
Bom Leib den Mantel zerrten. Als drauf Drusus  
Mit Müß' und Noth uns aus den Mäulern zog,  
Um was wir mondenlang sie aufgerissen,  
Ward er so tief gerührt von unsren Thränen  
Und der bescheidnen Demuth unsrer Bitten,  
Daß — war nur Rom so weit nicht — er am liebsten  
Sie gleich dem Kaiser vorgetragen hätte,  
„Wenn nur“ — hier schlug in Hohn der Honig um —  
„Zuvor das Heer, des Kaisers Augenweide,  
„Den bösen Wurm, der ihm am Kerne nage,  
„Die Meuterer, in seine Hände lege.“  
Kaum hatt' er das gesagt, fielt Ihr wie Hunde  
Auf jene Männer, deren Hand Ihr lecktet,  
Gabt sie dem Drusus, der gab sie dem Henker —  
Und Ihr seid heut noch, was Ihr damals wart! —

Erster Soldat.

Hätt' man voraus gewußt, wie alles käme —

Veteran.

Kannst Du's so gut, was belltest Du nicht gleich?



Zweiter Soldat.  
Weil ich Dich kannte, daß Du zahllos bist!

Dritter Soldat.  
Hu! Heut ist auch ein Tag noch.

Zweiter Soldat.  
Recht, Kamrad!  
Das mein' ich auch und drum muß man ihn nützen.  
Hielt Drusus uns nicht Wort, was zwäng' uns nur  
Ihm Wort zu halten? Ist der Sold vermehrt?  
Giebt's wen'ger Löhne? Oder heißt das Abschied,  
Sagt man Euch fort, wenn Ihr zu nichts mehr taugt?  
Für's Vieh ist Gnadenbrod — doch nicht für uns.

Veteran.  
Die Götter wissen's.

Dritter Soldat (zu den Jüngeren).  
Seht — der Alte weint;  
Sorgt zeitig, daß es Euch nicht geht, wie ihm.

Einige.  
Das soll es nicht!

Audere.  
Wir nehmen, giebt man nicht.

Audere.  
Doch wie? wer zeigt den Weg?

Zweiter Soldat.  
Ich zeig' ihn Euch.  
Geschlagen ist das Heer und wie man hört,  
Von Grund aus. Steckt man nun die Brück' in Brand —  
Ich glaub', von dem was einmal jenseits — käme,



Versteh' ich mich halbweg' nur auf die Deutschen,  
Nicht viel herüber, und wir hätten Zeit,  
Im reichen Gallien plündernd zu ersezen,  
Was wir durch Drusus Wortbruch eingebüßt.

Erster Soldat.

Das Plündern möchte gehn — doch unsern Feldherrn  
Dem Feind verrathen — nie!

Zweiter Soldat.

Hört ihr den Hund?

Veteran.

Mich deckte er, als ich vom Frost erstarrt  
Am Wege lag, mit seinem Mantel zu,  
Und litt es kaum, als ich ihm danken wollte.

Zweiter Soldat.

Leck' ihm die Füße.

Dritter Soldat.

Nenn' auch mich noch Hund;

Auf dieser Brücke war's, wo unsrer Ehre  
Gemahl und Sohn zum Schutz er anbefahl;  
Mit ihr bricht unsre Treue.

Zweiter Soldat.

Treuer Hund! —

Erster Soldat.

Du schreißt so lange Hund, bis er Dich beißt!

Zweiter Soldat.

Ich zeig' den Stock ihr und die Bestie wedelt.

Dritter Soldat (zeigt nach der Brücke).

Der Hauptmann kommt; — die Köpfe auseinander,  
Sonst giebt's ein Unglück; zwischen seinen Fingern  
Seh' ich den Nebstock spielen.

(Soldaten auseinander, Hauptmann kommt über die Brücke.)



Hauptmann.

Nun, was giebt's?

Beim Hercules! wie sie da stehn und gaffen, —  
Die Häupter hängend, das Gesicht am Boden,  
Die Mäuler eingekniffen! — Glaubt, Ihr Schlingel,  
Daß ich Euch glaub', Ihr habt die ganze Zeit,  
Wo ich den Rücken wandt', so dagestanden? —  
Gleich sag' mir, Kerl, wovon habt Ihr gesprochen?

Zweiter Soldat.

Vom Feldherrn — daß ihn Jupiter beschütze!

Hauptmann.

Verdammt' Dich Jupiter! sag' mir: weshalb?  
Soll's etwa heißen, übel ständ's um ihn,  
Wenn nicht die Götter helfen?

Zweiter Soldat.

Das nicht, Hauptmann;

Doch allen, mein' ich, sind die Götter nöthig.

Hauptmann.

So? sind sie das? Mir scheint, Dich geht's nicht an,  
Und wenn dem Feldherrn Jupiter von nöthen,  
Ruf' er ihn selbst und brauch' nicht Dich als Vormund.  
Nun, sagst Du nichts dazu? — ich frag' Dich, Maulaff'?

Zweiter Soldat.

Du wirst es wissen.

Hauptmann.

Wenn ich nun behaupte,

Er braucht ihn nicht?

Zweiter Soldat.

Dann sag' ich, daß Du's sagst.

Hauptmann.

Ich bitte Dich, sprich doch ein einzig Wort,



Daß ich Dir an den Leib kann! — oder Ihr? —  
Du wolltst was sagen?

Dritter Soldat (weicht erschrocken zurück).

Nein.

Hauptmann.

Gehabt Euch wohl —

Wie das gemeint ist, wißt Ihr, hoff' ich, alle; —

(da keiner antwortet)

Langweilig Volk! — ich such' mir anderswo —

(den Stoß gegen sie schwingend)

Glozt mir so unverschämt nicht in's Gesicht!

(Nach rechts ab.)

Zweiter Soldat.

Nun, wie gefällt Euch das? Ist's hundemäßig,

Ist's menschlich, wie er mit uns umkommt? — Pfui!

Das zu ertragen!

Dritter Soldat.

Seine Zeit kommt auch.

Zweiter Soldat.

Du meinst, wenn Zeus einst Deinen Rücken rächt? —

Nun ja — ein braver Mann hat brav Geduld.

### Fünfte Scene.

Vorige, anfangs ohne den Hauptmann. Wihan, als römischer Legionair verkleidet, schleicht vorsichtig spähend von rechts auf die Scene. — Darauf der Hauptmann. Später Agrippina mit Kaligula. Stertinius und römische Officiere treten über die Brücke auf. — Endlich ein Bote von rechts.

Erster Soldat (ruft Wihan an).

Halt' an! woher des Weges und wohin?

Wihan.

Ich bitt' Euch, Freunde, nicht verrathet mich —

Ich komm' vom Heer.



Erster Soldat.

Vom Heere kommst Du?

Zweiter Soldat.

Laßt ihn

Erst hier erzählen, was er weiß; fiel er  
In ihre Hand, erfahren wir nichts mehr.

Alle.

Ja, er erzähle.

Dritter Soldat.

Wenn der Hauptmann kommt —

Zweiter Soldat.

Dann giebt's ein Unglück! — Troll' Dich, hast Du Furcht.

Soldaten.

Sag' schnell, was ist geschehn?

(Soldaten kommen von allen Seiten herbei.)

Andere.

Den Kreis macht größer;

Wir hören nichts.

Witzan.

Nach ungewisser Schlacht —

Von beiden Seiten thürmten sich die Leichen,

Wie Meeresfluthen, wenn der West sie peitscht —

Umschloß in Ueberzahl mit seiner Leiber

Lebend'gem Wall der Deutschen Heer das unsre,

Und für zehn Feinde, die der Römer schlug,

Erlag die Doppelzahl von uns dem Hunger; —

So stand's mit uns, als ich das Heer verließ.

Veteran.

Ihr Götter! — und der Feldherr?

Witzan.

Ihm gelang es



Mit Legionenresten bis zur Flotte  
Sich durchzuschlagen; doch der Götter Zorn  
Folgt' ihnen bis auf's Meer und von der Wuth  
Des Sturms vereinzelt, trieb ein Theil der Schiffe  
Der britt'schen Küste zu, ein andrer litt  
An Scandinaviens öden Felsen Strandbruch  
Und glücklich die noch, denen raschen Tod  
Der Gott verhängte — denn des Hungers Grimm  
Und Sklavensesseln der Barbaren warten  
Auf die, die überleben.

Erster Soldat.

Und vom Feldherrn?  
Erfuhr man nichts von ihm?

Wizan.

Nur, was ich sagte.

Zweiter Soldat.

Bedenkt, welch Heer! — Fast hunderttausend Mann  
Und tausend Schiffe — vor drei Monden noch!  
Und hin — jetzt alles hin!

Wizan.

Ein stolzes Heer —

Doch viel zu schwach vor der Barbaren Menge.  
Fünffach umstand der Feind uns an der Weser,  
Und als ich an Aliso mich vorbeischlich,  
Wälzt' er sich mindstens in der gleichen Stärke  
Zum Rhein heran.

Viele Soldaten.

Was sagst Du?

Wizan.

Was ich sah,



Und eher, als Euch lieb, Ihr sehen werdet. —  
Jetzt wißt Ihr, was ich weiß. Nun laßt mich gehn.

Erster Soldat.

Das Eine nur — schon bei Aliso stand er?

Wigan.

Fünf Steine drüber 'naus.

Erster Soldat.

Daß Dich die Pest!

Dann steht er in fünf Tagen hier am Rhein.

Wigan.

Zählst Du die Zeit nicht, die zum Weg ich brauchte —  
Zwei Tage näher.

Dritter Soldat.

Und wir haben nichts —

Nicht Feldherrn, nicht Soldaten — solchem Feind  
Entgegen es zu stellen.

Zweiter Soldat.

War Armin

Mit bei Aliso?

Wigan.

Sicher weiß ich's nicht; —

Doch schien's mir nach dem Zulauf und den Klüften.

Dritter Soldat.

Dann macht die Testamente in der Zeit!

Zweiter Soldat.

Noch eins kann retten — schieben wir den Rheinstrom  
Als Bollwerk zwischen uns und die Germanen.

Soldaten.

Wie meinst Du das?

Zweiter Soldat (auf die Brücke zeigend).

Wenn wir das Band zerreißen,



Das Gallien mit Germanien verbindet; —  
Dann bliebe hüben, was nicht drüben ist.

Soldaten.

Da hat er recht.

Wizan.

Du scheinst ein witz'ger Kopf —  
Nur das vergißt Du: eh' die Herrn vom Kriegs Rath  
Drum einig werden, steht der Feind darauf.

Zweiter Soldat.

Meinst Du? — ich mein', das Pfahlwerk ist von Holz  
Und Pech und Fackeln — sucht man — fänden sich.

Soldaten (tumultuirend).

Ja, Pech herbei und Fackeln! nichts kann retten  
Als Pech und Fackeln!

Veteran.

Haltet ein! Bedenkt,  
Dem Feinde nicht allein, dem Feldherrn auch  
Zerstöret Ihr die Brücke.

Zweiter Soldat.

Hörst Du nicht? —

Der schwimmt ja auf dem Meer! Und wär' das nicht —  
Die Großen finden immer noch ihr Loch; —  
Uns geht's an's Fell!

Soldaten

(nach allen Seiten auseinander rennend).

Ja uns! Die Fackeln her!

Veteran

(bei Seite, indem er über die Brücke abgeht).

Helft, Götter, in der Zeit mir bis zur Fürstin.

(Hauptmann kommt von rechts.)

Hauptmann.

Hier komm' ich recht! Ihr Schurken, sprecht, was giebt's,



Daß Ihr so schreit und durcheinander rennt?

Zweiter Soldat.

Hier gab es keine Schurken, bis Du kamst.

Hauptmann.

Wie? Meuterei?

Dritter Soldat.

Auf ihn, Kamraden — auf ihn!

Der Frische ist's!

Soldaten (dringen auf ihn ein).

Weg! in den Rhein mit ihm!

Andere (ihn zur Brücke zerrend).

Werft ihn in's Wasser!

Dritter Soldat (reißt ihn zurück).

Halt! der Stock schwimmt oben —

(Entwindet ihm den Stock und schlägt ihn.)

Mit Schlägen martert langsam ihn zu Tode,

Wie er es uns gemacht!

Hauptmann.

Zur Hülfe!

Dritter Soldat (schlägt ihn wieber).

Schreist Du

So früh schon Hülfe? wer hat uns geholfen?

Soldaten (kommen mit brennenden Fackeln).

Hier sind die Fackeln!

Andere.

Werft sie an die Brücke.

Zweiter Soldat (entreißt ihnen zwei Fackeln).

Gebt mir! ich muß der erste sein!

(Indem er mit geschwungener Fackel zur Brücke eilt, treten ihm Agrippina, den Galigula an der Hand, Stertinius, Officiere und Victoren auf derselben entgegen.)



Agrippina.

Zurück! —

Victoren, greift den Mann. —

(Zweiter Soldat wird ergriffen, die Meuterer verbleiben in ungewisser Haltung.)

Auf dieser Stelle

Befahl Eur Feldherr mich, sein hilflos Weib,

Und diesen Knaben, seinen einz'gen Sohn,

In Eure Huth, bis er vom Rachezuge

Für Eure Brüder, die mit Varus fielen,

Zurückgekehrt; — mit hochehobnen Händen

Und heil'gem Schwur empfinget Ihr das Pfand,

Und an derselben Stelle, wo er's gab,

Ruht, Römer, es noch heut in Eurer Hand! —

Zurück, Stertinius! steckt die Schwerter ein —

(Die Umgebung tritt zurück, Agrippina mit dem Kaligula in die Mitte der Soldaten, die ehrfurchtsvoll und beschämt nach allen Seiten zurückweichen.)

Nie überleben ich und dieses Kind

Die Stunde, wo zu unsrer Sicherheit

Wir andrer Schwerter, als der Euren, brauchen! —

Ihr, meine Väter — denn so nenn' ich Euch,

So lang' des Gatten ich entbehre — spricht,

Was zwang der Fackeln Brand in Eure Hand,

Mit denen stürmend Ihr der Brücke nahtet? —

Giebt keiner Antwort?

(Zum ersten Soldaten.)

Nun, so rede Du,

Deß weißes Haar und ehrenvolle Narben

Mir Bürgschaft geben, daß Du Wahrheit sprichst; —

Ich frage Dich. — Du schweigst? — was hindert Dich

Zu reden?



Erster Soldat.

Scham, erhabne Fürstin.

Agrippina.

Wohl

Ziert Scham den Jüngling; doch ein graues Haupt  
Schmückt mehr Bedacht. — Besieg' die Scheu und rede.

Erster Soldat.

Seit Tagen stiegen finstere Gerüchte  
Vom Heer und Feldherrn auf und warfen Schatten  
In unsre Seelen. Als vor einer Stunde  
Ein Mann nun kam vom Heer —

Agrippina (mit schwankender Stimme).

Vom Heer, sagst Du?

(Winkt Stertinius und stützt sich auf seinen Arm.)

Stertinius, Deinen Arm.

Erster Soldat.

— und Botschaft brachte,

Daß wir geschlagen, unser Heer umzingelt,  
Ein schwacher Nest, der mit Germanicus  
Auf unsre Schiffe floh, vom Meer verschlungen  
Und schon der Feind im Anzug sei —

Agrippina.

Genug! —

Aus welchem Stoff gebildet war der Mann,  
Daß mehr er trug — ein Einz'ger — als Du nanntest?

(Sinkt ohnmächtig in Stertinius Arme.)

Dritter Soldat (verlöscht seine Fackel).

Vor ihrer Hoheit lohete hoch die Fackel,  
Vor ihrer Thrän' erlischt sie.

Soldaten (drohend zu den Fackelträgern.)

Weg die Fackeln!



Agrippina (sich aufraffend).

Verlöscht sie nicht! vollendet Euer Werk!  
Im Sonnenglanze Eurer Kriegerstreue  
Steig' ich zur Unterwelt! So lang' nur zwingt,  
Muthvolle Legionen, das Entsetzen,  
Das Ihr mit feur'ger Hand und glühnder Schrift  
In's Buch des röm'schen Ruhmes schreiben wollt,  
Bis ich, sein Weib, mit Eures Feldherrn Sohn  
Auf jener Brücke stehe! Schleudert dann  
Den Brand an's Holz, daß Einer Flamme Zunge  
Germanicus Geschlecht und Werk zerstöre,  
Und in den Ocean: Vergessenheit —  
Des Rheines Fluthen unsre Aschen tragen! —  
Das weite Meer verschlinge die Erinnerung  
An seiner Krieger Dankbarkeit, die er  
So sehr geliebt.

(Will mit dem Sohn auf die Brücke gehen.)

Kaligula (sträubt sich zu folgen).

Nein, gute Mutter, das thu' nicht; zur Brücke  
Treib' die Empörer; sie laß drauf verbrennen  
Und uns vom Ufer zusehn.

Agrippina.

Schweig', mein Sohn;

Du sprichst nicht gut — nicht, wie Dein Vater dachte.

(Sie brüct den Sohn weinend an die Brust. Pause, in welcher sich viele der  
Meuterer und auch Wihan entfernen.)

Agrippina (zum ersten Soldaten).

Ich weiß genug; führt jetzt den Mann zu mir,  
Des traur'gen Inhalts Boten und Gefäß,  
Daß tropfenweis', wie schmelzend Blei, die Kunde  
Er in die Brust mir träufle! — Säumet nicht,  
Bringt mir den Mann.



Erster Soldat (schaut sich nach allen Seiten um).

Ich seh' ihn nirgend mehr.

Stertinius.

Aus Furcht vor Strafe hält er sich versteckt,  
Denn untersagt war's —

Agrippina.

So send' eilig Reiter

Auf alle Seiten, nach dem Mann zu forschen.  
Berlünd' durch Ausruf Ungestrastheit ihn  
Und reichen Lohn; und käm' er dennoch nicht,  
Versprich dem, der ihn bringt, was er begehrt —  
Nur schaffet mir den Mann.

(Stertinius und Officiere nach verschiedenen Seiten ab)

Bote (hinter der Scene).

Raum — gebt mir Raum!

Führt mich zur Fürstin — gute Botschaft bring' ich.

(Bote tritt auf.)

Agrippina (zitternd).

Was sagst Du, — daß Du bringst?

(Schwankend, indem sie nach Kaligula's Hand greift.)

Die Hand, mein Sohn.

Bote.

Des Sieges Gruß und Botschaft vom Gemahl,  
Mit der er mich vorausgesandt!

Agrippina.

Er lebt! —

Ich mein' — Germanicus.

Bote.

Er lebt, o Herrin,

Und froher als der Wind die Purpursegel  
Des Schiffes bläht, auf dem der Feldherr naht,



Schwellt seine Brust ruhmwürd'ger Thaten Glanz.

Agrippina.

Und nicht geschlagen?

Bote.

Siegreich naht das Heer.

Agrippina.

Und nicht die Flotte vom Orkan verschlungen?

Bote.

Den Sturm bezwang sein Arm, gleichwie den Feind.

(Sertinius und Soldaten kommen mit Wihan.)

Sertinius.

Hier ist der Mann.

Soldaten (auf Wihan eindringend).

In Stücke — den Verräther!

Agrippina (durch eine Handbewegung wehrend).

Führt ihn auf das Kastell.

(Wihan über die Brücke abgeführt. Agrippina schiebt den Falgula von sich, indem sie gleichzeitig mit abwehrenden Händen einen Halbkreis um sich beschreibt. Fast tonlos.)

Weicht von mir — alle!

Des Himmels Wölbung zittert über mir,

Und ruft: herab! — geht, geht — laßt mich allein!

(Alle weichen zurück und bilden einen weiten Halbkreis.)

Agrippina (in den heftigsten Schmerz ausbrechend).

O mein Germanicus! — nur daß Du starbest,

Will dieses arge Herz mir glauben!

O sag's ihm — sag's ihm selber, daß Du lebst —

Denn Menschen nicht, und Göttern glaubt es nicht —

Nur Dir — nur Dir! —

(Indem sie langsam zusammensinkt und Sertinius ihr zu Hülfe eilt.)

(fällt der Vorhang.)



## Zweiter Akt.

In der Burg des Germanicus zu Cöln.

### Erste Scene.

Germanicus. Agrippina. Später ein Sklave.

Germanicus

(mehrere Briefe auf einen Tisch niederlegend.)

Sie senden sämtlich Botschaft um Vertrag  
Und Unterwerfung; — hier der Chattenherzog,  
Malwend, Bojocalus, und wie sie heißen,  
Die Namen von barbar'schem Klang, mit denen  
Zu unnütz mein Gedächtniß ich belaste; —  
Nur nicht Armin, um den ich alle tauschte,  
Genannt und ungenannt.

Agrippina.

Schlägst Du zu niedrig  
Nicht sie an und zu hoch Armin?

Germanicus.

Sieh' her:

Der Briefe Handschrift zittert allzumal  
An Einer Stelle: wahre das Geheimniß,  
Berrath' uns nicht an Hermann. Marbod selbst,



Der mächtigste an Land und Leuten, bebt  
Bei diesem Namen, der wie Feuerruf  
Durch aller Herzen klingt.

Agrippina.

Auch Deine Rückkehr  
Begrüßte jauchzender als je zuvor  
Der Legionen Jubel.

Germanicus.

Allzumahl

Ist auch der klügsten Frau — und Du bist klug,  
So klug fast als Du schön bist — und so schön,  
Daß man des Ruhms in Deinem Arm vergäße —  
Der Weg vom Ohr zum Herzen, und den Schmeichler,  
Den Ihr so streng sonst abweist, laßt Ihr zu,  
Bringt seine Zunge Euch des Mannes Lob.  
Die Legionen, die so laut mich grüßten,  
Bedrohten mit Verrätherhand die Brücke,  
Des Feldherrn ungedenk, der seit drei Jahren  
Mit Eifer — Eifer nicht! — mit Liebesgluth  
Um ihre Gunst sich müht, mehr als ein Jüngling  
Um den Besitz entflammt, in Leidenschaft  
Der Lust entbrennen konnt'.

Agrippina.

Noch immer zürnst Du?

Germanicus.

Nicht zürn' ich; — nenne Zorn nicht meine Furcht.  
Ich fürcht' Armin; —

(da Agrippina eine Bewegung des Staunens macht)

um mich nicht — doch für Rom.

Die alten Legionen, römisch Blut  
Mit röm'scher Kraft gepaart, sind längst nicht mehr;



Rom gab an Söldner seine Macht zu Lehen,  
Ein kühn und feig Geschlecht, je nach dem Haupt  
Das sie regiert, und nach der Schlachten Glück  
Und Mißgeschick; — geworben aus dem Auswurf  
Der Nationen, in der Knechtschaft Haß,  
Dem gährnden, großgezogen, und bereit  
An Rom zu rächen, was Roms Weltgelüste  
An ihrem Recht gefrevelt. — Einmal schon —  
Nach des Augustus Tode — warst Du Zeugin  
Des trotz'gen Aufruhrs, den ich unterdrückte,  
Und der trotzdem — Dir ward es gestern kund —  
Dem Scheine nach verdeckt, im Innern fortglüht.  
Vergleich' mit diesem Bild — daß Du's erkennst,  
Sagt mir Dein starrer Blick — das Heer des Feindes,  
Im Wollen Eins, der Augen Ziel die Freiheit,  
Sein Arm das Werkzeug heiliger Begeisterung,  
Erwachsen aus des Volks gesundstem Kern —

Agrippina (unterbrechend).

Nicht weiter, mein Gemahl! — wär' es ein Volk,  
Ich würd' es fürchten; doch nicht jene Stämme,  
Durch Fürstenlist getrennt, die gegenseitig  
In eifersücht'gem Wüthen sich zerfleischen.  
Gabst Du mir selbst nicht die Bestätigung  
In diesen Briefen?

Germanicus.

Stämme waren sie —

Doch wird aus diesen Stämmen das vom Feind  
Bedrohte Vaterland, die Furcht der Götter,  
Der Zorn der Knechtschaft, die Gemeinsamkeit  
Des im gemeinen Kampf vergoßnen Blutes  
Und die Erkenntniß, deren Hand und Auge



Arminius ist, ein einzig Volk bald machen  
Und dem entarteten Geschlechte Roms  
Zum Schreck, Augustus Weheruf bestät'gen,  
Als er um die verlornen Legionen  
Im blut'gen Schmerz sein heilig Haupt zerstieß.

Agrippina.

Das ist des Edlen Irrthum, daß des eignen  
Gedankens Hoheit er dem Gegner leiht, —  
Barbaren sind sie nur.

Germanicus.

So nennt uns höhrend  
Noch heut der Griechen feiler Sklavenmund! —  
Barbarisch oder nicht — wo wär' ein Volk  
So der Vernunft und jeden Sinnes baar,  
Daß es des heim'schen Zwistes nicht vergäße,  
Wenn Sklaverei an seinen Gränzen laurt?  
Das sich selbstschänderisch mit eigener Hand  
Entmannend, lieber in den Sand zerränne,  
Biel dürst'ge Bäche, die zum Strom vereint,  
Vom Fels zum Meer sich stolzen Durchgang brächen  
Und seinen Namen durch das Weltall trügen? —  
Ein solcher Strom schwellt unter Hermann's Hand,  
Und Du willst glauben, daß ein fecker Stein,  
Ein morscher Baumstamm — mehr nicht sind die Fürsten,  
Die sinnlos sich der Fluth entgegenwerfen, —  
Dem allgewalt'gen Drange eines Volkes  
Trotz bieten können, das zum ersten Mal  
Sich in Arminius Faust und Kopf und Herz  
Als Eins im Denken, Wollen, Handeln findet? —  
Nein, er hat recht, der list'ge alte Kaiser;  
Nicht mehr gewachsen ist Rom solchen Waffen



Und sicher ist Tiberius Politik:

Zu trennen und durch innern Zwiespalt herrschen,  
Als durch Gewalt des Schwerts. Wie er befahl,  
That ich's bei Seit', und spinne jetzt die Fäden  
Aus fürstlichem Verrath und Marbod's Ränken  
Das Netz zu schürzen für ein edles Wild —  
Und wenn das Werk gelingt, Armin erliegt,  
So heißt des Drusus Sohn Germanicus,  
Nicht weil im Kampf Germanien er bezwang,  
Weil in der List den Lorbeer er errang!

Agrippina.

Dann, mein Gemahl, üb' nicht Verrath an Dir,  
Indem du dem Verrath als Werkzeug dienst; —  
Lang' schon folgt mißtreu Dir des Kaisers Auge;  
Benutz' den Argwohn, gieb sein Heer ihm wieder,  
Und fliehe Siegen, denen Du erröthest.

Germanicus.

Oft dacht' ich es; doch lockte mich der Ruhm,  
Und Ehrgeiz feilscht nicht ängstlich um den Preis.  
Zu Ende möcht' ich's bringen — ehrenvoller  
Für Rom und mich, als es der Kaiser sinnt —  
Nicht mit der Fürsten Hülfe wider Hermann,  
Mit seiner Hülfe wider sie.

Agrippina.

Du wolltest —

Germanicus.

Armin die Herrschaft bieten, im Beding,  
Daß er zu Rom als Bundesgenosse tritt.

(Ein Sklave tritt ein.)

Was giebt's?



Sklave.

An Deiner Schwelle sitzt ein Mann,  
Das Haupt verhüllt, und giebt auf alle Fragen  
Nur den Bescheid: Führt vor den Feldherrn mich.

Germanicus.

So laß' ihn ein.

(Sklave ab.)

Agrippina.

Bist Du zu arglos nicht?

Germanicus.

O Liebe, fürchte nichts! — Wär' ich so weit,  
Daß ich den Dolch des Meuchlers scheuen müßte,  
Dem Siege wär' ich näher. Gift und Dolch  
Sind keine Waffen in Arminius Hand; —  
Zu hoch denk' ich von mir, als daß gering  
Vom Feind ich dächte.

Agrippina.

Doch ist er voll List; —

Dich mahne Varus.

Germanicus.

Listig war er nur

So lang er schwach war; seit er stark geworden,  
Reckt er die Hand so hoch, daß nur mit Mühe  
Mein Blick ihm folgt.

Agrippina.

Daß er Dich hören könnte! —

Besiegt würd' er in Deinem Lob sich größer  
Denn je als Sieger fühlen!

Germanicus.

Lehrst Du ihn,

Daß er mein Lob mit Deinen Ohren hört! —



Der Ruhm, nach dem ihn dürstet, fließet nicht  
Von ird'scher Lippe

### Zweite Scene.

Vorige, ohne den Sklaven. Malwend, das Haupt mit dem Mantel verhüllt,  
wird von Sklaven bis an den Eingang geführt. Später Stertinius.

Germanicus

(nachdem die Sklaven sich entfernt).

Sag', wer Du bist und was Dich zu mir führt?

Malwend.

Dort jene Frau hält mir den Mund geschlossen.

Germanicus.

Bist Du so blöden Auges, daß Du nicht,  
Wer vor Dir steht erkennst, — sie ist mein Weib.

Malwend.

Vor Zeugen red' ich nicht.

Germanicus

(will auffahren, faßt sich und führt Agrippina von der Scene. Indem er  
zurückkehrt).

Wir sind allein.

Malwend

(schlägt den Mantel zurück).

Malwend bin ich.

Germanicus.

Der Marsensfürst? Bekannt

War mir Dein Name, doch dein Antlitz nicht; —  
Nie traf ich Dich im Kampf. Was Dein Begeh'r?

Malwend.

Der Briefe Dolmetsch, die voran mir gingen,  
Steh' ich vor Dir. Wir wolln nicht länger Krieg,  
Und als des Friedens Mittler nah' ich mich.



Germanicus.

Und diese "wir" — wer sind sie?

Malwend.

Deutschlands Fürsten.

Germanicus.

Und Deutschlands Völker?

Malwend.

Schulden Macht und Wort

Den freierwählten Fürsten.

Germanicus.

Wohl — so sprich.

Malwend.

Ein fecker Eindringling gewann mit List  
Der Stämme Herz und stahl dem Pflug das Eisen,  
Das Dich bekämpft.

Germanicus.

Arminius wirst Du meinen?

Malwend.

Denselben, der die sonst gefügte Menge  
Zu starrem Trotz verwildernd, Ehbruch übt  
An unsrem heil'gen Fürstenrecht — und nicht  
Als zu der Deutschen Freiheit Unterdrücker,  
Als zu dem Rächer der gebeugten Rechte  
Ward ich um Antwort an Dich abgesandt:  
Ob Du statt blut'gen Kampfs, der unsre Gaue  
Verwüstet und der Römer Kraft verzehrt,  
Auf bill'ge Forderung Frieden willst?

Germanicus.

Manch' Herrscher,

— Ohn' Volk — mit Fürstenanspruch — zehret schon



Am Säckel Roms; nicht liegt's in meiner Absicht  
Der selben Zahl zu mehren.

Malwend.

Zwar bedrängt,  
Doch machtlos nicht sind meines Landes Fürsten;  
Reich' uns die linke nur, so bietet Marbod  
Die rechte dar, vom Fall uns zu erhöhen.

Germanicus.

Und Euch erhöhend, was gewänne Rom?

Malwend.

Der Fürsten Dankbarkeit.

Germanicus.

Im Ernste fragt' ich.

Malwend.

Willst ihren Dank Du nicht, nimm ihre Schwäche.

Germanicus (nach kurzem Besinnen).

Ihr seid mit Marbod einig?

Malwend.

Leib und Seele.

Er weiß so gut, wie wir, daß jeder Tag  
Dem Bett des Stromes neue Bäche zuführt,  
Der Hermann's Banner trägt, und, bei den Göttern! —  
Nicht lange währt's, und mancher ist am Schatten,  
Der sich im Lichte glaubt!

Germanicus.

Das geht auf mich?

Malwend.

Ich nannte keinen Namen.

Germanicus.

Was verstehst

Du unter billigem Vergleich?



Malwend.

Die Rechte,  
Die Varus schützte und Armin uns nahm.

Germanicus.

Mit Römerblut soll ich sie Euch erringen!

Malwend.

Nein, Fürst. Wir bitten nur, daß Du Dein Heer,  
Wenn Marbod angreift, bis Aliso vorschiebst.

(Stimmen und Fußtritte vor der Scene.)

Germanicus.

Was macht Dich so erbleichen? Du erbebest?

Malwend (unruhig um sich blickend).

Die Stimmen, Herr; gesehn nicht darf ich sein.

(Stertinius tritt auf. Malwend wendet sich abwärts.)

Stertinius.

Wir bringen den Germanen, eh' wir ihn  
Zum Tode führen.

Malwend (verhüllt rasch das Haupt).

Eh' nicht, bis ich ging.

Germanicus (winkt Stertinius sich zu entfernen).

Verschoben werd' das Urtheil.

(Stertinius ab. Germanicus betrachtet lächelnd den verhüllten Malwend; indem er dessen Mantel zurückschlägt.)

Wie — mein Fürst?

Fass' Dich — er ging, Du Standbild des Entsetzens! —

Das also ist die vielgepries'ne Macht

Und Euer fürstlich Ansehn vor dem Volke,

Das sich dem letzten dieses Volks verhüllt? —



Schlimm muß Eur Stand und Ansehn sein — und schlimmer  
Als Ansehn und als Stand, noch Eur Gewissen! —  
Eh' ich Dir Antwort geb', befrag' ich meines  
Und wäg' an seinem Spruch des Staates Nutzen.  
Gehab' Dich wohl bis morgen; gerne böt'  
Ich meines Gastrechts Schutz Dir; doch Malwend, —  
Mein Burgthor hat nicht Kiegel.

(Malwend ab.)

Germanicus (allein).

Das also —

Das sind die Waffen, die Tiber's Befehl  
In meine Hand legt — soweit ist's gekommen,  
So tief gesunken Rom, daß schon sein Kleid  
Den Leib besudelt, der es an sich nimmt! —  
O pesterfüllte Stadt du, deren Anhauch  
Gleich Gift für unbesleckte Seelen ist,  
Du Grab der eignen und der Völkerfreiheit,  
Der Laster Schlammbede und der Lüste Pfuhl,  
Die im gehemmten Tiberströme stauen —  
O feile Stadt, den Käufer fandest du —  
Der Moder, den du schufst, ist dein Gefängniß,  
Und was des röm'schen Vaters Stolz einst war,  
In Kraft erzeugter Söhne volle Schaar,  
Wird heut' zur Fessel ihm und zum Verhängniß!  
Glückseliger Armin, welch' glorreich Loos,  
Ist Dir beschieden aus des Schicksals Schooß:  
Dein ist das Ziel für Volk und Freiheit sterben —  
Des Drusus Amt, für Slaverei zu werben,  
Und wenn wir uns im blut'gen Kampf begegnen,  
Fluch' ich dem eignen Sieg — Dein Schwert zu segnen!

(Geht ab.)



## Verwandlung.

Hain mit Hermann's Burg im Hintergrund.

### Dritte Scene.

Cejonius, in Slaventracht, mit einem Reisigbündel auf dem Rücken. Später Hermann.

Cejonius

(legt das Bündel ab, indem er einen Zweig aufrafft).

Zu grün — das knistert und erschreckt die Todten,  
Daß nicht die Seele grad' zum Lichte steigt; —

(Wirft den Zweig weg und sammelt andere.)

Der hier ist gut — auch der —

(legt die Zweige zum Bündel und versucht es zu heben.)

O weh', zu schwer —

Die Unterwelt ist eisern, Blei mein Arm;

(Indem er sich auf das Reisig setzt.)

Vergeblich wiederum! — Ihr großen Götter,  
Wann schafftet ihr der müden Seele Ruhe? —

(Hermann kommt von der entgegengesetzten Seite.)

Dort — dort —

(Indem er bittend zu Hermann tritt.)

Barmherzigkeit! Heb' mir das Bündel.

Hermann.

Was schaffst Du, alter Mann?

Cejonius.

Holz, Herzog, Holz —

Zum Scheiterhaufen trockne Buchenstäbe.



Hermann.

Für wen?

Cejonius (ängstlich flüsternd).

Wenn Du mich nicht verräthst, für den —

Cejonius.

Hermann.

Der lebt!

Cejonius.

Nein, er ist todt —

Ihr nehmt ihn nur für lebend, weil allein  
Vom Heer des Varus er noch übrig blieb;  
Doch siehst Du ihn auch wandeln, todt — doch todt;  
Er irrt umher und fault, weil unverbrannt  
Sein Leichnam liegt — hier Eggius, Varus, Celius —  
Die Nacht komm' an mein Bett — da heult und schreit  
Ein blut'ger Neigen wispernder Gespenster —  
Zur Ruh' will jeder — jeder will's zuerst —  
Und ich bin alt und schwach — drum sei barmherzig —  
Hilf mir mein Bündel auf.

Hermann (mit Nachdruck).

Hör' mich, Cejonius!

Cejonius.

Bei allen Göttern, nenn' den Namen nicht  
Und reize nicht, daß Du so laut ihn ruffst,  
Der Unterird'schen Zorn! — Er stiehlt der Sonne  
Den heiligen Strahl und schaudernd wenden sich  
Von ihm, dem Raub der Nacht, des Tages Lüfte!

Hermann.

Erkenne mich!

Cejonius.

Einst nannst' ich Dich Armin, —



Und prahlte rühmend, daß ich Dich gebildet.  
O, daß ich's nie gethan! Ein traurig Ende  
Nahm es mit meinem Ruhme. Laß mich fort.

Hermann.

Verweile noch und höre. Der Armin,  
Den einstmals Du geliebt, liebt Dich noch heute —

Cejonius.

Er ist ein arger Lügner — glaub' ihm nicht!  
Er neckt mich — will in meiner Väter Haus  
Nach Rom zurück mich senden; weiß ich's doch —  
In Trümmer sank es — die Penaten sitzen,  
Das Haupt verhüllt, an der versalznen Schwelle,  
Und wenden sich mit Abscheu von dem Mann,  
Der einst Cejonius war.

Hermann.

Sie sind versöhnt.

Cejonius.

Versöhnt — dem unbestattet Modernden?

(Rafft das Bündel auf und will fort.)

Ich kenn' Dich — laß mich fort; — Du bist der Schmidt,  
Der Römerköpfe hämmert; —

(Greift nach Hermann's Schwert.)

Her den Schlüssel —

(Auf sein Herz zeigend.)

Thu' auf dies Thor — heraus! — Er läßt nicht los —  
So fest zog sich der Liebe Wiederhaken!  
In diese Brust! — Fort, fort! Zur Herrin muß ich,  
Die mich mit Milch und süßen Brocken labt!

(Schleudert das Meißig von sich.)

Hermann.

Geh', geh'.



Cejonius.  
Du kennst sie auch? Die Leute frage: —  
Ihr Hündlein bin ich, ihrer Füße Schatten,  
Und wenn die Sklaven mir mit Schlägen drohn,  
Berrückt mich schelten, macht sie ihnen Augen,  
Daß Du davor erschräfft! —

Hermann (wendet sich ab).  
Ich glaub's — ich glaub's!

Cejonius.  
Und ruft mich an sich — niederkauern muß ich  
An ihrem Schemel — ihr von Rom erzählen,  
Von allen Pössen, die Armin dort trieb,  
Und wie er sich im Kugelwerfen übte,  
Bis über Kopf die Römerkegel fielen! —  
Doch selten lacht sie — sie ist viel allein  
Und schaut mit ihren großen blauen Augen  
In weite Fernen — fast wie Du jekund —  
Vielleicht kannst Du mir's sagen, was sie denkt? —  
Mir sagt sie's nicht, und schüttelt stumm das Haupt,  
Wenn ich sie frage — sollt's an Fulvia sein? —  
Ich deutet' gern ihr, was mit Fulvia war,  
Doch find' ich nicht das Wort. Mit meinem Kopf  
Ist's wie mit müden Füßen; — er kam' vorwärts,  
Wenn er nur von der Stelle kömmt'.

Hermann (erschüttert).

Laß ab —  
Zu Deiner Herrin wolltst Du — geh' zu ihr —  
Sie schilt Dich, wenn Du säumst.

Cejonius.  
Nein, glaub' das nicht —  
Er ist bei ihr, um den sie sonst die Stunden,



Die langen Stunden zählt; — doch will ich gehn  
Und ihr es sagen, daß wohl acht sie giebt,  
Und fest am zarten Band den Adler hält —  
Er späht nach Raub — ich seh's an seinen Augen.

(Nach der Burg zu ab.)

Hermann (allein).

Ja, Du hast recht, er späht nach Raub an ihr,  
Die viel allein und mit den blauen Augen  
In weite Fernen schaut; — helfst, Götter, helfst! —  
Nie hört' ich es zuvor: ansteckend sei  
Des Wahnes Macht — doch mein betrübt Gemüth  
Folgt willig ihm auf den verschlungenen Pfaden. —  
Du armes Weib, zuviel bist Du allein,  
Und wenn die Maienblüthen unsrer Liebe  
So flüchtig ich von Deinen Lippen streifte,  
Wie über Beilchen, die dem Lenz erwachten,  
Ein später Nord mit eis'gem Hauche rauscht; —  
Doch blieb ich schon zu lange — daurnder nicht  
Darf Dir mein Gruß sein, als wenn schuld'ge Liebe  
Sich durch die Nacht stiehlt in der Liebsten Arm  
Und vor des Morgens erstem Blick entflieht! —  
Und Du bist doch —

(Ist auf das Heifigbündel des Cejonius niedergesunken.)

### Vierte Scene.

Hermann. Thusnelda tritt auf. Darauf erster, zweiter und dritter Hermann  
mit Cejonius.

Thusnelda

(die Hand an Hermann's Schultern).

Drum, Arger, flohst Du mir —  
Um Deines Kammers eigner Gast zu sein,



Und fährst im Schlaf empor und ruffst nach Waffen? —  
Gieb mir des Leides Theil, der mir gehört.

Hermann.

Geliebte Eifersucht — gönn' doch dem Schlaf  
Dies kleine Recht — gehört mein Wachen Dir!

Thusnelda.

Die Träume spiegeln, weiß die Seele voll.

Hermann.

Sie spiegeln mir, was war — nicht das, was ist; —  
Drum sind sie des vergangnen Kampfes Bild.

Thusnelda.

In's Auge schau' mir, ob Du Wahrheit sprichst?

Denn vielgewandt ist die beredte Zunge

Und mehr als ihr vertrau' ich Deinem Blick; —

(Hermann wendet sich abwärts.)

Antwort voll Leid!

Hermann (sich erhebend).

In Sorgen wogt die Brust. —

Wohl wollt' ich warten, bis mir Wizan rief —

Ihn hör' ich nicht — doch tausend andre Stimmen,

Gewalt'ger als sein Schweigen!

Thusnelda.

Und von all'

Den tausend Stimmen keine für Thusnelda?

Hermann (zieht sie in seine Arme).

Mein ganzes Herz — das laut dawider schreit,

Weil darin nur sich Hermann's Lieben zeigt,

Daß er die Wunden, die der Feind ihm schlug,

An diesen kleinen Händen heilen will!

Thusnelda.

Ein arger Dieb fürwahr ist meine Liebe,



Daß eigensüchtig sie die Pflicht beraubt! —  
Ja, Du mußt gehn! — doch nicht geringer denke  
Von diesem Herzen, wenn's zum Abschied drängt,  
Als von dem Muth, da er zu bleiben hat.  
Den alle wollen, wollte auch Thusnelda —  
Den alle fordern, forderte auch sie —  
Den alle lieben, liebte auch sein Weib! —  
Sieh' nicht mehr trüb' — ich selber tränk' mit Meth  
Dein Schlachtenroß, daß es zum Kampfe wiehert  
Und ungestüm den Armen Dich entreißt,  
Die ohne Dich verarmen!

Hermann.

Herb' Geschick,

Das solchem Wort den Widerspruch versagt!  
O bittre Pein, das Recht verwünschen müssen,  
Weil es nicht Unrecht ist!

Thusnelda.

Berwünsch' es nicht —

Giebt nicht dies Recht mir recht, daß Leib und Seele  
Wie einem Gott, ich Dir zu eigen gab  
Und mit den Göttern in den Flammen lebte? —  
Die Zeit nicht leiht das Maß der Seligkeit;  
Drum durst' dem Traume gleich nur das Entzücken  
Thusnelda's Herz zu höchster Lust entzücken!  
Geh' denn — doch bleibst Du; scheid' — und nicht trennst Du;  
Reiß' Dich von Deines Weibes Brust — ihr Puls  
Erzittert fern auch in dem Deinen!

Hermann (zieht sie an sich).

Sieh' es —

Sieh' es, mein Volk! — um Dich entsag' ich dem! —

(Sie stehen umschlungen. Nach einer Pause treten die drei Germanen mit  
Cejonius auf.)



Erster Germane (aus dem Hintergrund, leise).  
Dort steht der Herzog.

Cejonius.

(tritt ihnen in den Weg, flüsternd).

Fort! — ich sag' Euch — fort!

Nicht belln allein, auch beißen ist mein Amt

Und an den Kleidern zerrn! Mein ist das Weib

Und ihrer ist der Mann, der gestern erst

Von seinen Wunden heil ward! — Hört den Sturm!

Reißt nicht die flehnde Kebe von der Ulme.

Hermann (wendet sich zu ihnen).

Was geht hier vor? — Ha, Ihr! von wannen — sprecht!

Was führt Euch her?

Erster Germane.

O Herzog, sieh mit Dir

Ward auch Dein Volk und hilfesuchend nah'n wir.

Hermann.

Was war's? was gab's?

(Zückt das Schwert, erhebt es drohend gegen die Germanen und zieht Thusnelda mit dem linken Arm an sich.)

Bei Wodan, hütet Euch,

Daß Ihr das Wort nicht aussprecht, das von ihr

Mich trennen will!

Thusnelda

(entwindet sich aus Hermann's Arm und führt ihn den Germanen zu).

Nehmt hin, was Euch gehört;

Ich gab schon, eh' Ihr batet.

Hermann (finster).

Wohl denn — sprecht.

Zweiter Germane.

Raum schiedest Du, zersplitterte das Heer

In so viel Sinne, als es Banner führt,



Und hoch hob Eigensucht ihr störrisch Haupt.  
Vergeblich war Thiudarik's Bemühn;  
Der Eine fehlte, der allein in Macht ist,  
Der Ungebühr zu wehren, und der Römer  
Steht fast gewalt'ger heut' im deutschen Land  
Als vor der Schlacht.

Hermann (zu Cujonius).

Du dort! mach' mir es klar,  
Was es bedeutet, das der Mann da sagt;  
Dem Wahnsinn glaub' ich — nicht Vernünftigen! —  
Mußt' Wigan nicht mit theurem Eid mir schwören,  
Ziel etwas vor — und leckte schon die Flamme  
Des letzten Feurs an meinem todten Leib —  
Es mir in's Ohr zu schreien? Ward auch er  
An Hermann zum Verräther? muß den Händen  
Ich fluchen, die mich heilten, weil selbst Wigan  
Meineidig war?

Zweiter Germane.

Bewahr' Dich vor dem Fluch! —  
Er blieb getreu; — um uns zum Kampf zu zwingen  
Und mit dem Eisenband: Nothwendigkeit,  
Die Wankenden an ihre Pflicht zu fesseln,  
Ging er zum Rhein in opfersücht'ger Absicht,  
Den Feind zum Brand der Brücke anzustiften,  
Die Gallien mit Germanien verbindet —  
Und kehrte nicht zurück.

Hermann.

Zurück kehrt keiner —  
Allein nur Hermann! — Spricht, wo steht das Heer?

Erster Germane.

Am Wall des Schattenlandes.



Hermann.

Und dies Heer —  
Das, wie ihr sagt, dort steht — woraus besteht's?

Zweiter Germane.

Aus Deinen Mannen und Thiudarik's,  
Und dem zerstreuten Zulauf aller Stämme.

Hermann.

Ingviomar? —

Erster Germane.

Der erste — kehrt' er heim; —  
Den Fürsten gab der Ernte Zeit den Vorwand,  
Die Völker nahmen ihn.

Hermann.

Sie wollen es —  
So mag denn Ernte sein! —

(Zückt das Schwert.)

Auch meine Hand schwingt eine blut'ge Sichel,  
In Funken sprühnd an meines Grimmes Wegstein!  
Ihr, meines Volkes Stimmen, schallt durch's Land,  
Als Heeresruf erdröhnt in allen Ohren!

Der Herzog geht zum Heere — heute noch, —  
Die Hand am Schwert, das alte Banner hoch,  
Und wartet, daß sein Volk zum Reigentanz

Ihm selber bringt den goldnen Lehrenkranz!  
Auf, auf, mein Heldenweib! mit frischem Meth  
Tränk' mir mein Schlachtroß, daß die sprühnden Mästern  
In der Verräther Ohr die Kunde flüsteren:

Wie Herzog Hermann aus zum Mähen geht! —  
Doch eh' wir scheiden, sagt das Eine mir,  
Was wißt Ihr von den Fürsten?



Zweiter Germane.

Jagd und Schmaus  
Vereint sie bei Inguiomar.

Hermann (zögernd).

Und Segest? —

Zweiter Germane.

Hielt bis zum neuen Mond beim Heere aus  
Und weist vereinsamt jetzt auf seiner Burg.

Hermann.

Den Göttern Dank! — Ihr aber folgt mir nach,  
Daß ich zur Jagd komm', eh' der Schmaus zu Ende!

(Germanen entfernen sich auf Hermann's Wink.)

Hermann (zu Thusnelda).

Ihr Mund hat unsres Abschieds Wort gekürzt, —  
Du hörtest es — zum Heer ruft mich die Pflicht.

Thusnelda.

Und mich zum Vater, daß ihm Hermanns Dank  
Von meinen Lippen blüht und ihn in Treue  
Befest'ge und bewahre!

Hermann (küßt sie auf die Augen).

Holde Sterne,  
Die ihr in meiner Seele Tiefe schaut —  
Ja, geh' zu ihm! —

Cejonius (aus dem Vordergrund).

Zum Fuchs schickst Du die Taube?

Hermann (auffahrend).

Was spricht der Narr?

Cejonius.

Für kluge Ohren — Räthsel,  
Die Weisheit aufgibt und die Narrheit löset.  
Dem Wolf, der heult, vertrau' — nicht dem, der greint.



Hermann.

Mich überläuft es kalt, was der da spricht.

Thusnelda.

Wir folgen beide dem Gebot der Pflicht,  
Und beider Weg wird Wodan's Gnade schützen.

Cejonius.

Nicht Wodan's Gnade, Herrin — ich geh' mit;  
Des Blöden Auge schützt der Blinden Weg.

(Er geht ab.)

Hermann.

Bei allen Göttern — nimmer sollst Du gehn!

Thusnelda.

Bei Hermann's edlem Muth — ich werde gehn! —

Nicht nimmst der Tochter Du des Dankes Pflicht,

Die Dir die Götter in die Brust gelegt,

Weil ein verstört Gemüth in Rät'hsehn spricht! —

Du hörtest es: vereinsamt weist der Vater,

Allein ohn' Weib und Kind auf öder Burg,

Unringt von Schrecken der Vergangenheit!

Ich mach' mit Wort und Blick es ihn vergessen,

Was er verlor — und lehr' ihn Hermann lieben!

(Hermann schüttelt das Haupt.)

O schüttle nicht das Haupt und denk' bei Dir:

„Was nur die Ungeschickte rühmen mag!“

Geschickter bin ich hinter Deinem Rücken

Dein Lob mit voller Lippe zu verkünden,

Als in dem Banne Deiner Gegenwart,

Wo mir das offne Herz den Mund verschließt!

Hermann.

Und weist doch so zu bitten?



Thusnelda.

Nur die Angst,  
Daß Du mich bleiben heißt, macht mich beredt.

Hermann

(indem er ihr abgewendet die Hand reicht).

So gehe denn.

Thusnelda.

Nein, anders mußt Du's sagen,  
Mit jenem Blick, der mich am Morgen weckt,  
Und mir zur Nacht die Hand drückt!

Hermann (küßt sie).

Lebe wohl! —

Thusnelda (sich seinem Arm entwindend).

Uns trennen gleiche Wege — mich und Dich,  
Und was Dich schützt, beschirmen wird es mich! —

(Beide nach verschiedenen Seiten ab.)

## Verwandlung.

Platz im Walde.

## Fünfte Scene.

Sklaven mit Fellen, die sie im Halbkreis um eine Buche, im Mittelpunkt des Hintergrundes ausbreiten. Darauf Inguiomar. Bojocalus. Fürsten. Ein Sendbote König Marbods. Mannen des Inguiomar. Nach ihnen Arp mit Fürsten und Mannen. Dann Malwend. Endlich Hermann und Volk.

Sklave.

Die Felle her, — im Halbkreis breitet sie,  
Dem Baum zunächst des Fürsten Bärenhaut; —  
So! — Ist der Meth zur Hand und Brod und Fleisch?  
Ihr wißt es, ungeduldig ist der Herr  
Und liebt zu warten nicht.



Ein anderer Sklave (zeigend).

Gleich rechts und links.

Sklave.

Gebt denn das Zeichen.

(Vier Sklaven geben auf ungeschlachten Hörnern Sammelzeichen nach den verschiedenen Seiten.)

Ingvio mar (hinter der Scene).

Kommt herbei, Ihr Herrn!

Ihr werdet hungrig sein — denkt Ihr wie ich.

(Er tritt auf mit Bojocalus, Fürsten, dem Sendboten und Mannen. Hinter sich sprechend.)

Der Meute gebt den letzten Hirsch zum Preis,

Sie hielt sich wacker, ihr gebührt ein Lohn. —

(Indem er sich unter der Bude niederläßt.)

Nehmt Platz; doch wo blieb Arp? Saht Ihr ihn nicht?

Bojocalus

(indem er sich mit den übrigen setzt).

Er spürte einen Wolf und war just dran,

Ihn zu umstellen, als uns die Hörner riefen.

Ingvio mar.

Bei Wodan's Donner, will er jedem Wolf

Bescheid thun, der im Forst ihn anläuft, wird

Er's nicht dem Imbiß thun.

(Zu den Sklaven.)

Die Becher her

Und mir mein Trinkhorn!

(Werden gebracht. Zum Sendboten.)

König Marbod's Bote,

Mein erster Morgengruß gilt Deinem Herrn; —



Lieb bist Du mir; doch lieber wär's mir noch,  
Als meinen Gast den König selbst zu grüßen.

(Leert das Horn. Arp und Fürsten kommen.)

Nun, fingt Ihr ihn?

Arp (indem er sich setzt).

Mit rechten nicht ging's zu.

Im engsten Umkreis schnitten wir ihn ab  
Und drangen mit gefälltem Jagdspeer vor.  
Zum Busch gelangt, in den vor unsern Augen  
Das Thier geflüchtet — war's in Luft zerronnen.

Ein Mann Ingviomar's (geheimnißvoll).  
Der Silberwolf.

Ingviomar (ernst).

Ihr Herrn, dann seid zufrieden,  
Daß er Euch aus dem Weg ging; nicht geheur  
Ist's mit dem Thier, und wenn wir uns begegnen,  
So nickt er mir — ich ihm und wend' mein Roß; —  
Denn nimmer hat's viel Gutes mir bedeutet,  
Wenn ich ihn traf, und mir verdirbt's die Laune,  
Wo ich nur von ihm höre. — Tages drauf,  
Als ich zuletzt ihn sah, ward auf der Jagd  
Mein einz'ger Sohn von einem Ur zerfleischt,  
Den meine Hand mit Ungeschick getroffen. —

(Zu den Skaven.)

Den Säng' er ruft! Er sing', dieweil wir zechen! —

(Es wird Speise und Trank umhergereicht und ein blinder Säng' er, in Vardentracht, mit der Vardenharfe, wird in die Mitte des Kreises geführt.)

Säng' er

(greift einige Accorde, darauf recitirend).

In Nacht erloschen sind des Säng' ers Sterne, und doch



soll Euch sein Mund vom Leben singen und von des Lebens  
Lust? —

Was Euer Aug' erfreut, erblick' ich nicht — und was  
mein Ohr vernimmt, erfreut nicht Euch; wie es die Götter  
geben, muß ich nehmen, und was die Götter geben, nicht  
gefällt es sehndem Uebermuth!

Im Käfig trauert der Vogel, von arger Knabenhand be-  
raubet des geliebten Lichts! — Dafür ist seine Brust der  
tieffsten Weisen voll und gleich wie er, thät' ich verschloßne  
Brunnen — dem Sehnden ungeschen — vor Euch auf,  
wär's Euch gegeben, mit der Finsterniß den Blick umhüllend,  
mir ins Licht zu folgen! —

Jngviomar.

Du triffst den falschen Ton — sing' lust'ge Lieder.

Sänger.

Grüßt auch die Nacht den Tag? — Sie hassen sich.  
— Dem Mhu drohst Du, daß von des Lichtes hellem Schein  
geblendet, er finstre Seufzer ausstößt? Was soll mein  
Mund Dir singen und wovon?

Vom Weckerruf der Sonne? — mich grüßt sie nicht; —  
von Freia's Glanz und ihren Sternenaugen? —

(Auf seine Augen zeigend.)

Wär' dies ihr Gleichniß? — Von Sieg und Männer-  
schlacht? — Ich höre nur Gestöhn Verwundeter und Sterbe-  
röcheln; — von Liebeslust und von der Minne Freuden?  
— mir ist der Jungfrau Bild der Stimme Räthsel! —

Und doch wird hell die Nacht! — dem finstern Schooß  
ersteiget eines Ritters Lichtgestalt, die Locken strahlend in  
des Morgens Gluth, das Flammenschwert gezückt, und jeder  
Huf des Rosses trifft mit jedem Tritt ein schuldbewußt' Ge-  
wissen. —



Ihr Jungfrau, streut ihm Blumen, schmückt den Leib,  
der Bräut'gam naht! — Faucht, Jünglinge, in Lust und  
fügt die Speere zum Waffentanz — der König ziehet ein!  
— Verflucht, verflucht der Mund, der ihn nicht grüßt —  
verflucht der Arm, der ihn zum Schild nicht hebt — ver-  
flucht das Auge, das ihm nicht lächelt! — Ihr Lahmen,  
wandelt, wandelt ihm entgegen! — Ihr Tauben, hört auf  
seine Stimme! — Ihr Blinden seht —

(Wirft die Harfe von sich, mit ausgestreckten Armen.)

Ja, ja, ich sehe! — Der Retter seines Volkes, der  
Römer Geißel, der Verräther Schrecken — ich seh' und  
grüße Dich, o Herr und König! — Dich Hermann, den  
Befreier! —

Ingvio mar

(schleudert den Jagdspeer nach ihm).

Verflucht Dein Mund, wie Deiner Augen Licht!  
Hier nimm den Lohn für Deine Melodien!

(Der Sänger wird eilig von den Slaven entfernt.)

Die Würfel her! Bei Braga's gold'nem Becher,  
Ihn nenn' ich Feind, der bleich steht! — Hier ist Gold —  
Wer hält den Satz?

(Da Alle schweigen, zu Arp.)

Nun Arp, auch Du verstummst?

Arp

(die Würfel zurückweisend).

Mir ist heut nicht darnach. Du sagtest selbst,  
Nichts gutes deut' der Wolf.

Ingvio mar

(bietet Bojocalus die Würfel).

Und Bojocal?



Bojocalus

(sie gleichfalls zurückweisend).

Du weißt, daß ich das Spiel mit Dir verschwor!  
Nicht mit den Steinen nur — auch mit dem Becher  
Wirfst Du, wenn Du verlierst.

Sendbote (Goltb gegensetzend).

So wag' ich's denn!  
Ich halt' den Satz in König Marbod's Namen.

Ingvio mar.

Du stammst nicht aus dem Land der bleichen Furcht —  
Reich' mir die Hand; — den Becher heb' ich hoch —

(Malwend tritt hinter der Buche hervor und ergreift von hinten in  
Ingvio mar's Arm.)

Malwend.

Halt ein!

Ingvio mar.

Bei Wodan! Nicht umsonst fienst Du  
Mir in den Arm? Wer war's?

Malwend (tritt vor).

Ich bin's — Malwend.

Vorüber sind die Zeiten üpp'ger Lust!  
In meinen heil'gen Hain brach Drusus Sohn  
Und haust verwüstend noch in meinen Marken,  
Dieweil dem Spiel Ihr und dem Becher fröhnt,  
Und Herzog Hermann, achtlos meiner Noth  
Und altem Haß getreu, Thusnelda küßt! —  
Gebt mir Bescheid — besteht noch unser Bund,  
Dann helfst und straft! — Wenn nicht, so zürnt mir nicht,  
Such' bei den Römern ich, was Ihr versagt.

(Alle bis auf Ingvio mar sind aufgesprungen.)



Ingvio mar.

Riefst Du um Hülfe nicht den Herzog an?

Malwend.

Ich that's. Er war nicht seit der Schlacht beim Heer.

Bojocalus.

An seinen Wunden liegt er krank.

Ingvio mar.

Den Rixen,

Wie er sie selber nannte?

Arp.

Ist er krank,

Daß zu sich selbst er sehn muß, taugt er nicht  
Zum Amte mehr, für das ersehn er ward.

Sendbote.

Zwar nicht durch Stand, Ihr Fürsten — doch befugt,  
Durch Marbod's Macht, vergönnet mir ein Wort,

Das ich in seinem Auftrag vor Euch bringe.

Bewundert folgt das Auge meines Herrn

Dem, was bei Euch geschieht und oftmal rief

Er staunend: „Wahrlich, nicht erkenn' ich mehr

Der deutschen Fürsten angeerbte Weisheit,

Die einem Jüngling Ansehn, Macht und Freiheit

Zu Lehren gab — nur in dem Einen groß,

Daß er ein kecker Spieler, ohne Scham

Die Treue brach und Einmal glücklich war!“

Ingvio mar.

Bei meinem Haupt! Dein König spricht nicht schlecht.

Sendbote.

Wo sind die trotz'gen Nacken, die einst Caesar

Nicht beugen mochte? Wo die muth'gen Herzen,

Die in dem eignen Blut den Purpur färbten?



Die festen Augen, die sich vor der Sonne  
Nicht schlossen, und vor ihm den Boden suchen?  
Du armes Deutschland — schauernd seh' ich Dich  
Durch Feuer und Schwert verwüstet — Deiner Söhne  
Gehleicht Gebein bedeckt statt goldner Saat  
Das trauernde Gefilde — Deine Jungfrau  
In schändliche Sklaverei entführt — und das  
Um eines Einzigen Ehrgeiz, groß in Worten,  
Klein durch die That.

Ingviomar.

Glaubst Du, Herr Marbod dächte

Das nur allein?

Sendbote.

Nie hätt' er es gewagt,  
Zu glauben, daß gleich ihm Ihr denken konntet,  
Und doch der Muth Euch fehlte, das zu thun,  
Was, wie Du sagst, Ihr dachtet.

Ingviomar.

Frag' die hier,

Nicht mich. Zuerst zog ich mein Heer zurück.  
Wer sagt hier: nein?

Bojocalus.

Gleich Marbod denk' auch ich —

Doch anders denkt mein Volk.

Sendbote.

Denkt Ihr, wie er,

So reicht er Dir und jedem seine Hand,  
Der Mendrung will und heut sich zum Vermittler  
Des Friedens zwischen Euch und Rom. Nur eins  
Begehret er: daß Ihr dem Manne absagt,  
Der dieses Unheils Schuld.



Bojocalus.

Von Fürst und Volk

Ward in Gemeinschaft er zum Schild erhoben,  
Und in Gemeinschaft können Fürst und Volk  
Den Schild nur wenden.

Sendbote.

Schüssig hängt er schon,

Laßt Ihr die Hand davon, und Rom und Marbod —  
Nicht leichter wiegen sie als Eure Völker.

Ingviomar.

So tauschen wir die Herrn.

Sendbote.

Ich biet' Euch Bürgschaft

Für billigen Vergleich nach gleichem Recht  
Und im Bedinguiß, wie es Marbod ward.  
Seht hier als meiner Sendung heil'gen Stempel  
Des Königs Keifen; was der Ring bestegelt,  
Gilt wie von seiner Hand.

Mehrere.

Entsetzt den Herzog.

Anderere.

Ja, küret neu.

Anderere.

Berwirkt hat er sein Recht:  
Dhnmächtig ist er, seines Amts zu pflegen.

Bojocalus.

In voller Zahl nicht sind wir.

Arp.

Sahst Du je

In einem Ring so manche edle Namen?



Malwend.

Wiegt Ihr Euch selbst zu leicht, so werft das Unglück  
Des Marsenstammes in die Gegenschale!

Viele.

Zur Wahl, zur Wahl!

Ingviomar.

Der Jüngste macht das Mehr.

Arp.

Schließt denn den Ring und gebet mir das Horn!

(Als Arp das Horn nehmen will, tritt plötzlich Hermann in den Ring.)

Hermann (entreißt Arp das Horn).

Ich bin der Jüngste; meines ist das Amt,  
Die Stimmen zählen.

(Pausse.)

Malwend.

Reißt in Stücke ihn.

Hermann.

Versuch', Malwend, ob mich Dein Arm erreicht! —

(Zeigt auf sein Volk, das von allen Seiten herandrängt.)

Doch zügle Deinen Muth, — denn selbst an Zahl  
Bin ich voraus Dir. Laßt die Wahl beginnen.

(Pausse.)

Fürst Bojocal, heb' an! gieb Deine Stimme —  
Nenn' mir den Mann, der mehr für Dich gethan  
Als ich — und Herzog soll er sein! Fürst Arp,  
Dreimal macht' ich Dein Land vom Römer frei —  
Drei Stimmen schuldst Du mir! — Ingviomar,  
Eh' Du in solchem Ring der Größte warst,  
Warst größer Du in Deines Volkes Herzen! —

(Auf das Volk zeigend.)

Mein Kreis ist weiter. —



Warum so starr? Die lauten Stimmen schweigen,  
Die kühnen Augen suchen trüb' den Boden —

Ingvimar.

Du hast die Macht. Schmääh' nicht und nütze sie.

Hermann.

Ich will's — ich will's! — wenn Antwort Ihr versagt,  
So sprech' des Herzogs Recht! — Ihr gabt es mir,  
Und meines Amtes wahr' ich, wie ich muß!  
Weil Schwert und Schild Ihr wider mich erhobt,  
Mach' ich Euch schwert- und schildlos, und ohn' Antheil  
An der Befreiung Ehre, bis dies Land  
Nicht mehr die Waffen scheun darf, die Ihr tragt!  
Hör' es, mein Volk! ich weih' sie Deinem Grimm,  
Wie jagbar Wild, wie den entlaufnen Sklaven,  
Wo Du in Wehr sie triffst! wie Du dem Schwerte  
Der Römer mächtig wardst und Marbod's Dolchen,  
Setz' ich in Macht Dich über ihre List!

(Zum Senbboten.)

Und Du, zu will'ger Fuß der Sklaverei,  
Künd' Deinem König Hermann's Strafgericht,  
Und wenn Du meiner Antwort Siegel brauchst, —

(nimmt von Bojocal's Haupt den Herzogkreuzen und zerbricht ihn. In dem er dem Senbboten die eine Hälfte reicht)

So bring' ihm dies. Ich wahr' die andre Hälfte —  
Er hole sie! Denn sonst, bei Wodan's Licht,  
Ist seine Kron' die nächste, die zerbricht! —

(Zu Malwend.)

Doch Dir, Berruchter, der sein böß Gelüsten  
In seines eignen Volkes Blut getaucht,  
Und selbst den Feind in seiner Väter Land,  
Auf seinen Stamm das Schwert des Römers rief —  
Dich banne ich aus seinem Fürstenrecht



In des Verräthers Unrecht — aus den Ehren  
In ew'ge Schmach — aus Wodan's heil'gen Strahlen  
In Deiner Seele schwarze Finsterniß! —  
Des Feuers Gluth erlösch' Deinem Athem,  
Der Silberquell verstiege Deinem Durst,  
Und was die Erde bringt, verdorre Dir! —  
Der Winde sei Dein Haar, Dein Fleisch der Raben  
Und Dein Gebein der Wogen ruhlos Spiel! —  
Zench' hin — zench' hin — und der Vergeltung Fluch,  
Der fürchterlichste, sei Dir, daß Du lebst  
Und jedes Aug' sich senkt, wo Du es hebst! —  
(Malwend geht ab; das Volk bildet eine Gasse und wendet sich mit Ge-  
bärden des Abscheus von ihm, indem er hindurchgeht.)

(Der Vorhang fällt.)



## Dritter Akt.

Im Lande der Schatten.

### Erste Scene.

Hermann und Thiudarik treten auf. Später die Abgesandten der Longobarden und Semnonen. Endlich Wihan.

Thiudarik.

Das Herz der Völker hängt an Deinem Fuß; —  
Gleich Bienenschwärmen, die der Frühling drängt,  
Sucht Stamm auf Stamm an Deinem Leibe Zuflucht,  
Und schnell zerschmolzen vor des Herzogs Blick  
Strömt rings der spröde Schnee von Wald und Höhn  
Mit eil'ger Fluth in das verlassne Lager.  
Ameisen zählst Du eher, die Dein Fuß  
Im Hügel aufgestört, und leicht beschwingtes  
Heuschreckenvolk, das gleich Gewitterwolken  
Die lichte Flur beschattet, als Dein Heer.

Hermann.

Und nährte leichter sie, Thiudarik;  
Mit Sorgen zieh' ich meiner Krieger Schaaren  
Von dem vorhandnen Vorrath ab, und fand  
Für Tage kaum, was wir auf Monde brauchen.



Zwar — Dank dem Wald — es mangelt nicht an Fleisch;  
Doch mußt' um Korn die Fürsten ich beschicken —  
Und hoffe, Furcht wird uns den Mahlstein drehn.

Thiudarik.

Miß ihre Furcht am Maaßstab Deines Armes;  
So weit wie er, reicht ihre Treue. Sichrer  
Nennt' Geißeln ich in streng bewachter Hand.

Hermann.

Am sichersten — wenn sie nicht folgen wollen,  
Gemeiner Sach' zum Trotz geheime Bünde  
Zu stiften suchen, mit dem Feinde äugeln —  
Den Kopf herunter! — daß ihr Gniß dem Deutschland  
Sich beugen lerne, das sie leugnen wollen! —  
Drin bin ich schwach, daß weil vom selben Blut,  
Nach ihrem Maaß die Eifersucht ich messe,  
Mit der dem Steigen meiner Macht sie folgen. —  
Drum treib' mich nicht, laß' mich geduldig sein —  
Bedenk', daß ich Segestes schon gewann.

Thiudarik.

Bedenk', von zweien Seiten droht Gefahr;  
Hier Marbod, dort Germanicus; so weit  
Sie greift, zu kurz noch immer greift die Hand.

Hermann.

Am fernen Strand des Donaustroms laurt Marbod  
Und bis zum Rheine wick vom Räuberzug  
Durch's Marsenland Stertinius zurück.  
Dem Römer ist's nicht Ernst mehr mit dem Krieg  
In diesem Jahr; ich hoff', er läßt uns Zeit,  
Und denk' sie wohl zu nützen. —

(Abgesandte der Longobarden und Semnonen treten auf.)

Was begehrt Ihr?



Abgesandter (niederkniend).  
Dein Wort gebietet unsrem Fuße Halt,  
Dein Auge spricht: Ihr steht vor Eurem Herzog.

Hermann (winkt ihnen aufzustehen).  
Stellt Euch dem Mann, wie Männern es geziemt;  
Frei ist der Grund — grüßt ihn mit straffem Knie!

Abgesandter (noch knieend).  
Der Longobarden und Semnonen Boten  
Erscheinen wir vor Dir und flehn Dich an,  
Daß Du das schwere Joch, das Marbod's Hand  
Auf unsre widerwill'gen Nacken legte  
Und dessen Druck wir knirschend nur ertragen,  
Uns abnimmst.

Hermann.  
Wüßtest aufrecht Du zu stehn —  
Zu Deinen Füßen läg' es!

Abgesandter (steht auf).  
Herr — es liegt! —  
Erschlagen sind die Bögte, ausgetrieben  
Die übermüth'gen Söldner — doch zu schwach  
Sind wir allein dem angefangnen Werke  
Und wollen uns — ein Glied — zum Ganzen fügen.

Hermann.  
Die Klüchlein sammeln sich — der Leib wird ganz! —  
Reich' mir die Hand — mit diesem Handschlag füg' ich  
Dem Bund Euch ein und grüß' als Brüder Euch!

Abgesandter.  
Wir halten fest, bis Tod die Glieder löset! —  
Wohin bestimmst Du unsre Heeresfolge?

Hermann.  
Mit Zug kommt Ihr schon?



Abgesandter.

Mit allen Mannen; —

Soviel der Alten blieben nur daheim,  
Als nöthig sind, dem Uebermuth der Knaben  
Zu wehren, deren Hast die Zeit der Reise  
Vorschnell besflügelnd, ihren Vätern nachdrängt.

Hermann.

Laßt sie in solchem Drange Männer werden  
Und ungeschädet bleibt in ihren Händen  
Das Vaterland!

(Zu den Longobarden.)

Stellt Euch zur Rechten mir,

(zu den Semnonen)

Und Ihr zur Linken meines Feldherrnzeltens.  
Des weitsten Weges kamt Ihr — und die Nächsten  
Seid Ihr drum Hermann's Herzen.

(Sie gehen ab. Hermann steht in die Scene; indem er plötzlich Thiudarik's  
Arm ergreift und das Auge mit der Hand beschattet.)

Thiudarik, ich bitt' — leih' mir Dein Auge —  
Kommt dort nicht Wigan?

Thiudarik.

Bebte nicht die Lippe —

Sie sprach', er ist's!

Hermann (von der Scene eilend).

Er ist's! o Tag des Glückes!

Ich nehm' mit beiden Händen! —

(Indem er mit Wigan auf die Scene zurückkehrt.)

Laß Dich umfassen, ob Du greifbar bist! —  
Mein Freund, mein Vater! — Wigan heißt das Wort,  
Das mir im Freund den Vater wiedergiebt! —  
O tapf're Hand, dürst' ich's, ich küßte dich,  
Die du um Hermann's Willn den Tod bezwangst —



Von diesen Füßen streifte ich den Staub,  
Die wiederbringen, was verloren war!  
Thiudarik, ruf' es durch's ganze Volk:  
Wizan ist wieder da! und laß mit Eichen,  
Wie nach gewonnener Schlacht, das Haupt sie kränzen!

(Thiudarik ab.)

Wizan.

Mein theurer Herzog, mäß'ge Deine Freude!  
Nur ein entlehnter Mann steh' ich vor Dir.

Hermann.

Wie nehm' ich das?

Wizan.

Des Drusus Kriegsgefangner,  
Gehör' ich nach erfülltem Auftrag dem,  
Der mich gesandt.

Hermann.

Nur mir gehörst Du an! —  
Zeig' mir die Hand, die Dich mir streitig macht!

Wizan.

Mein eigen Wort, deß Treu' ich niemals brach.

Hermann.

O arges Wort, das mir die Treue bricht!

Wizan.

Hör' mich —

Hermann.

Nichts hör' ich als dies eine Wort.

Wizan.

So muß ich scheiden, unerfüllt mein Auftrag.

Hermann.

Graufamer Wizan, rede! — wäre Hermann  
Graufam wie Du, in Bande schlug' er Dich,



Aus Deines Wortes Haft Dich zu befrein!  
So sprich — welsch' Auftrag wurde Dir vom Drusus?

Wizan.

Ein friedliches Gespräch heischt er von Dir.

Hermann.

Mit mir? Gespräch und friedlich? — Wizan, Wizan —  
Könnst' ich um all' mein Gold dies einz'ge Wort  
Von ihm zurückerkufen, leichter wöge  
Weleda's ganzer Schatz, als die Bedingung,  
Die mir den Freund erschlägt.

Wizan.

So sagt' ich ihm

Und fleht' um Tod. Doch er bestand darauf,  
Und was ich seinem Drohn versagt, gewährte  
Ich endlich edlem Dringen.

Hermann.

Wohl, es sei! —

Wann, sag', und wo?

Wizan.

Bis zu des Weges Hälste  
Folgt' mir Stertinius; unfern von Aliso  
Bestimmten wir den Ort — auf morgen Nacht  
Die Zeit.

Hermann.

Und die Begleitung?

Wizan.

So schlägt er vor:

Wie viel Dir sicher dünke, mögst Du nehmen —  
Er komme mit Stertinius.

Hermann.

Bei den Göttern!



Ich glaub es Dir — zu bitten weiß der Mann! —  
Nicht minder königlich kämpfst Drusus Sohn  
Mit Worten als mit Schwert, und wohlgerüstet  
Muß man ihm nah! Wir reiten mit der Nacht.  
Er komme denn mit Dir — Du bist ja sein —  
Und mit Stertinius — Hermann kommt allein!  
(Beide gehen ab.)

### V e r w a n d l u n g .

Halle in Segestes Burg, mit einem Altan zur Seite. — Holzconstruction. —

### Zweite Scene.

Thusnelda tritt auf, indem sie Tejonius zum Altan führt. Später Segestes.

Thusnelda.

Folg' mir, Tejonius; — alles zeig ich Dir,  
Was die Erinnerung weckt in Freud' und Leid  
Und je mir lieb war; — siehst Du dort den Bach,  
Der zwischen Burg und Hügel thalentslang  
Durch Felsenzacken rauscht? — Nicht allzumal  
Läßt er am engen Bette sich genügen  
Und bäumt weiß schäumend an den Schranken auf,  
Wenn ihn des Frühlings wilde Wässer schwellen.  
Ein Knabe noch war Hermann — nicht erlebt' ich's,  
Doch hört' ich's oft von andern, als die Fluth  
Des rasch geschmolzenen Schnee's das dürst'ge Bächlein,  
Zum trotz'gen Strom empörte, der verheerend  
Durch's Thal sich wälzte, und in seine Wirbel,  
Was er erreichte, fortrif. Hilfsbereit  
Stand mit den Mannen an des Ufers Saum  
Segestes, als im leichtgeflochtenen Korbe



Ein schlummernd Kind dort jenem Steine zutrieb,  
Des scharfe Kanten mitleidlos zerfleischten,  
Was ihm die Strömung vorwarf. Athemlos,  
Mit vorgestreckten Stangen stand die Schaar,  
Der Klippe Zahn die Beute zu entreißen,  
Die willenlos dem Stoß der Fluthen folgte;  
Da rennt vom Bach auf Steinwurfsweite Hermann,  
Schöpft tiefauf Athem und das Auge fest,  
Wie auf den Raub der Adler, auf den Stein,  
Kehrt er in vollem Lauf zurück und schwingt sich  
Mit aller Wucht der angespannten Sehnen  
Vom Ufer auf den Felsblock, beugt sich nieder,  
Und eh' das Blut dem Herzen noch entströmt,  
Das starrend in den engen Kammern stockte,  
Ruht in des Heldenknaben Arm das Kind —  
Und heut noch heißt die Klippe: Hermann's Stein.

Cejonius.

Ja, ja — noch steht er drauf! —

Thusnelda.

Er wahrt den Platz,  
Den er durch edles Wagen einst genannt; —  
Denn von den Vätern auf die Enkel wächst  
Der Großthat Ruhm! — Zur Buche dort schau' auf, —  
Ihr schlanker Stamm, die Zinnen überragend,  
Strebt himmelan; — dicht vor der Krone Zweigen —  
Gewahrst Du? — eine Art, bis an den Schaft  
Getrieben in den Baum? — Bevor nach Rom  
Arminius ging, zwang mit der Schenkel Kraft  
Des ungefügen Stammes Umkreis er  
Und mit der linken auf dem Ast gestützt,  
Traf seine Rechte so den schreinden Baum,



Daß bis zum Kern des Beiles Schärfe drang.  
Und schwören mußt' ich, treu ihm auszuharren,  
Bis eine andre Hand die Art entrisse  
Dem widerwill'gen Holz. — Manch' Freier kam —  
Doch keines Auge reichte bis an's Ziel,  
Das Hermann ihm gesteckt.

Cejonius.

Sag's nicht Segestes!

Thusnelda.

Weshalb nicht?

Cejonius.

Brächt' die Art er an die Wurzel,  
Fiel mit dem Baum die Art.

Thusnelda.

Du sprichst nicht gut,  
Und bist doch traurig, sagt Thusnelda Dir,  
Daß sie Dich nicht versteht. Tren seinem Worte  
Verharrt der Vater.

(Segestes tritt auf.)

Cejonius (zu Segestes).

Eine weise Tochter —  
Die Dir beweist, die Buche herberg' willig  
Im Fleisch die Eisensplitter. Meinst Du auch?

Segestes.

Was meint er, daß ich meinen soll, Thusnelda?

Thusnelda.

Gieb sein nicht acht; in Thorheit redet er. —  
Cejonius, komm'.

Cejonius.

Geh' Du — ich bleib' bei ihm;



Er seufzet, wenn ich geh', und gut nicht ist es,  
Er ist mit sich allein.

Thusnelda.

Komm, komm; zum Stein  
Geleit' ich Dich.

Cejonius.

Zu hoch ist mir der Stein —  
Cejonius ward schwach. Wenn Sigismund  
Du suchen willst —

(Zeigt auf Segestes.)

frag' ihn — er weiß darum!

Segestes.

Beim Jupiter, er macht mich ungeduldig!

Cejonius.

Schwörst Du beim Zeus, muß ich bei Wodan schwören!

Segestes.

Bei welchem Gott Du willst — nur plag' mich nicht!

(Zu Thusnelda.)

Willkommen kamst Du, ohne ihn willkommner.

Ich bin zu alt, mit seinem Witz zu spielen  
Und find' den Aufenthalt im Mund des Narrn  
Behaglich nicht.

Thusnelda.

Sei milde mit dem Unglück.

Segestes.

Wer war es mit dem meinen?

Thusnelda.

Komm, Cejonius! —

(Als dieser noch zögert, indem sie abgeht.)

Soll ohne Dich ich gehn?



Cejonius (folgt ihr eilig).

Nein, Herrin, nein! —

Armin kam' ich zuvor, trieb' Dich der Bach! —

(Beide ab.)

### Dritte Scene.

Segestes allein. Darauf Malwend.

Segestes.

Aus Liebe nicht — sie kam, weil er mißtraut —

Als Späher sandte Hermann mir Thusnelden!

Und doch wies jeden Antrag ich zurück,

Den mir die Fürsten stellten; — dafür muß

Um höhern Preis ich jetzt die Treu' erkaufen,

Als den Verrath. Mit offenen Armen hätten

Die Fürsten mich empfangen, und mit Argwohn

Bewacht mich nun der eignen Tochter Auge; —

Wär' ich bei meinem Sohn! —

(Malwend tritt auf.)

Ha — Du, Malwend!

Malwend.

'Ne eigne Art von Kettenhunden ist's,

Die Deine Burg bewacht. Sie fressen, scheint es,

Aus Deines Eidam Schüsseln. Einer packte

Am Thor mit toller Faust mich bei der Gurgel —

Segestes.

Cejonius?

Malwend.

Der Schlimmste war nicht der;

Er hatte Lust, doch mein Gesicht zu sehn

Und wollt' mir drum vom Haupt die Kappe reißen; —

Doch Deine Blicke sind noch wen'ger zärtlich,



Als seine Griffe. Steht's so knapp bei Dir,  
Daß Du dem Gast den Sessel schon entziehst,  
Oh' er zum Mahl sich setzte? — Freilich war's  
Ein ganzer Zug, dem ich am Thor begegnet;  
Man schröpfte Dich an Deinem Futtersack,  
Und Du schnittst Deine Bienenkörbe aus,  
Mit ihrem Honig Deines Eidams Drohnen  
Zu füttern! — Sieh wohl Acht, daß Dich die Mäuse  
Nicht aus dem Schlafe rascheln; Deine Speicher  
Sind leer geworden; — doch was thut's? — Je voller  
Du ihm sein Volk stopfst, um so besser lebst Du  
In Herzog Hermann's Gnade!

Segestes.

Spar' den Hohn;

Durch Euch ward ich belehrt.

Malwend.

Mehr als von uns

Noch durch die Tochter; — ward Segestes alt,  
Braucht' er der Wartfrau! O, ein würd'ger Eidam,  
Der so des Vaters denkt!

Segestes.

Dachtet Ihr,

Wie ich einst rieth, nie wär's dahin gekommen!  
Nun helfst Euch selbst, ich bleib' dem Spiele fern.

Malwend.

Und hilf' ein andrer Dir, was sagtest Du?

Segestes.

Die Hand stieß' ich zurück.

Malwend.

Dann, bei den Göttern,

That Hermann recht, als er den Bogt Dir setzte!



Segestes.

Sei's! — Jedem nicht räum' ich dies Recht drum ein!

Malwend.

Nicht reizen wollt' ich Dich. Kurz ist die Frist,  
Die mir gehört und ringsum voll das Land  
Von Hermann's Spähern. — Hörtest Du davon?  
Nah' Deiner Burg steht Cajus' Silius' Heer; —  
Du bist der Römer Feind jetzt; hüt' Dich wohl —  
Wenn er erfüllt', daß Hermann's Weib hier weilt —

Segestes.

Berruchter, meine Tochter ist sie!

Malwend.

Und

Des Herzogs Weib. Leb' wohl.

Segestes (ihn zurückhaltend).

Malwend — was sinnst Du?

Malwend.

Es gab einst eine Zeit, wo Du die Hand  
In's Flammenbecken legtest, eh' Du sie  
Von deinem Fürstenrecht gelassen, — wo  
Dem Beil des Henkers Du Dein Haupt gebeugt,  
Doch nicht dem gleichgebornen Unterdrücker. —  
Es gab einst eine Zeit, wo Du der Schmach,  
Die er Dir anthat, so lebendig dachtest,  
Daß bei dem bloßen Namen "Hermann" schon  
Die Hand zum Dolch fuhr, und der Worte Stachel  
Für Deinen Grimm zu stumpf war!  
Solch eine Zeit, wo Haß von Blut zu Blut  
So in Dir gährte, daß dies Burgthor hier  
Mit eigener Hand dem Feind Du aufgethan,



An Hermann Dich zu rächen. — Sie ist um,  
Und drum verwarn' ich Dich, schließ' wohl dies Thor,  
Daß Du das Weib des Erbfeinds wohl verwahrst.  
Leb' wohl.

(Als Segestes ohne Erwiderung bleibt.)

Du schweigst? — verdient die Warnung nicht,  
Daß Du die Hand mir reichtest? — oder meinst Du  
Am Ende gar, Thusnelda wäre sichrer  
In Silius' als des Abentheurers Hand,  
Und es verlohne ein gefangen Weib,  
Gebeugte Rechte, die verlorne Freiheit  
Und das zertretne Ansehn herzustellen? —  
Wenn Du das denkst, sag's eilig — ich muß gehn.

Segestes

(reicht ihm nach einer Pause die Hand).

Kein Wort — als lebe wohl! —

Malwend (hält seine Hand).

Ich halt' die Hand —

Und bei dem Haß Malwend's! ihr Druck spricht lauter  
Als Deine Lippen! — Leb' denn wohl, Segest —

Ich gab, Du nahmst — des Bundes Grund steht fest! —

(Geht ab. Segest folgt ihm.)

## Verwandlung.

Obere Felsengegend im Gebirge. Finstere Nacht.

### Vierte Scene.

Hermann und Wigan, letzterer mit einer Fienfackel, treten von der einen,  
später Germanicus mit Stertinius, dieser ebenfalls mit einer Fackel, von der  
andern Seite auf).

Wigan.

Wir sind zur Stelle.



Hermann.

Sie ist wohl erdacht; —

Dem Wege nach, den wir emporgeklimmt,  
Sind wir hier sicher vor des Lauschers Ohr.  
Doch zweifl' ich, ob Germanicus Dir dankt;  
An minder rauhe Pfade ist sein Fuß  
Gewöhnt. Zum ersten Mal merk' ich es heute,  
Das ich am Stabe kaum geheilter Wunden  
Mich stützen mußte.

Wizan.

Ruh' auf dieser Platte.

Hermann (sich setzend).

Ich will's; — doch leih' zur Ruh' mir Deine Brust;  
Denn viele Unruh schrienen Kauz und Uhu  
Mir in die müde Seele. Niemals noch  
Sah' ich 'ne Nacht, so reich an Finsterniß  
Wie diese hier; mit Unheil geht sie schwanger.

Wizan.

Du fürchtst Germanicus —

Hermann.

Nein, Wizan, nein!

So schwarz nicht färbte diese schwarze Nacht  
Hermann's Gemüth, daß er vom Feinde dächte,  
Wovor er selbst erröthete; — doch füllt  
Des Menschen Brust sich oft mit Schreckgebilden,  
Dhn' Namen mahnend, Zeugen unsrer Schwäche  
Und von der Götter Macht, daß sich der Nacken  
Zur Erde beugt und wir den trotz'gen Blick  
Zu den versagten Wipfeln nicht erheben;  
An solchem Wahne krank macht mich die Nacht —



Mich schüttelt Götterhand. — Doch hör' — man naht;  
Leih' ihren Füßen Deiner Fackel Licht  
Und zünde ihnen unsren Gruß entgegen.

(Wihan geht mit der Fackel nach der andern Seite der Scene. Hermann erhebt sich und bleibt an seinem Platz. Germanicus tritt mit Stertinius auf und winkt diesem, sich zu entfernen. Stertinius geht, Wihan folgt ihm. Germanicus tritt einige Schritte auf Hermann zu, beide Männer fassen einander fest in's Auge.)

Germanicus (nach einer Pause).

Dem weitem Weg zum Troß warst Du der erste —  
Zu tadeln, wahrlich, bin ich.

Hermann.

Nicht, mein Fürst; —  
Nur billig ist's, der Wirth empfängt den Gast;  
Jenseits des Rheins warst sicher Du der erste.

Germanicus.

Mit scharfer Wage wiegst Du mir das Wort,  
Und nennst mich Gast und Fremdling, wo mein Heer  
Des Landes ringsum Herr ist. Doch nicht kam  
Ich zum Gesecht mit Worten, wo das Recht  
Der Schwerter beid' als Männer uns erwies,  
Die sich ohn' Scheu mit Worten streicheln dürfen —  
Und biet' Dir meinen Gruß.

Hermann.

Ich grüßte Dich,  
Wo Dir mein Fuß auf Römererd' begegnet, —  
Doch lög' mein Mund, hieß er Dich hier willkommen; —  
Sei Wahrheit denn mein Gruß.

Germanicus.

Ich kam um sie; —  
Verzeih' drum, schmeichl' ich, lobend Dich, mir selbst;



Doch wie nur fing' ich's an, ohn' eignen Ruhm  
Den Feind zu rühmen, der mir widerstand?  
Der letzte Römer tritt zum ersten Deutschen  
Und beut die Hand auf ehrlichen Vertrag.

Hermann.

Oh' kämst zur Sache Du, nähmst Du nicht Umweg  
Um unsern Ruhm.

Germanicus (will auffahren, hält aber an sich).

Des Kampfes sind wir müde —

Hermann.

Du sprichst von Dir.

Germanicus.

Ich bin des Kampfes müde  
Und scheu' mich minder, daß ich's sag', als leugne; —  
Denn dafür ward ich meines Volkes Feldherr,  
Daß ich mein Blut nach seines Blutes Tropfen  
Und nicht nach meines Ruhms Gelüsten wäge.

Hermann.

Mein Land vertheid'gend, ward ein ander Maaß  
Mir von dem Gott, als Dir, der es verwüthet.

Germanicus.

Erwidern könnt' ich, daß der Erdkreis uns  
Zur Herrschaft ist bestimmt.

Hermann.

Erwidern ich —

Daß, wo die Freiheit ihre Säulen stellt,  
Des Unterdrückers dreifach Erz zerschellt.

Germanicus.

Bewiesen habt Ihr's in der Knechtschaft Abwehr —  
Bewiesen wir's im Kampf für unsern Ruhm —



Und nie scheint drum verhaßter mir der Krieg  
Und Frieden ziemlicher, als wenn in Achtung  
Dem Feind der Feind sich neigt, wie ich vor Dir.

Hermann.

Zeig' Deine Achtung denn — verlaß dies Land  
Und, den Du willst, der Friede folget Dir.

Germanicus.

Mir folgte Frieden — doch Euch bliebe Krieg —  
Und Krieg, an Greueln des Entsetzens reicher,  
Als mit Tiberius, wenn im Hader sich  
Und blut'ger Eifersucht Fürst wider Fürst,  
Stamm gegen Stamm und Bruder wider Bruder  
Bewaffnen. Gleich den Aschen des Vulkans,  
Deckt Römerhaß die laurnde Flamme zu;  
Doch hinter meinen Schritten lohn die Gluthen.

Hermann.

Des Weges zieh' — laß uns des Feuers Sorge —  
Ich kenn' das Wort, das solche Gluth bespricht.  
Du siehst, ich stehe Aug' in Aug' mit Dir,  
Und meinst doch, in meines Volkes Auge  
Vermöcht' ich nicht zu schaun, und bin doch Blut  
Von seinem Blut und Fleisch von seinem Fleisch?  
Nicht seiner sind die Marbod und Malwend —  
Der Römer sind und mit den Römern fallen sie.

Germanicus.

Und wenn vor ihrem Falle, mit den Marbod  
Und den Malwend der Römer sich verbündet?

Hermann.

Du thatest es.



Germanicus.

Und stände doch vor Dir?

Hermann.

Zu prüfen, Fürst, ob Hermann ihnen gleicht.

Germanicus.

Zu zeigen Dir, daß ich so hoch Dich schätze,  
Als sie verächtlich mir — Dir anzuhalten,  
Daß Du mich nicht in Bund mit ihnen zwingst,  
Den ich im Nutzen röm'scher Politik  
Nicht weigern darf, und der den Feldherrnstab  
Mir doch entwände. — Größer schon und weiter,  
Als eines Herrschers sterblich Auge reicht,  
Sind Rom's Gebiete; nicht sie zu vermehren,  
Sie zu erhalten, ist Tiberius Absicht,  
Und was er braucht, nicht Länder sind's und Völker —  
Doch Bundsgenossen. — Leih uns Deine Hülfe,  
Wenn Du durch unsre Macht die Feinde zwangst —  
Und Deutschland ist Armin's.

Hermann.

Deutschland Armin's —

Arminius des Römers! — Weh' dem Volk,  
Das fremder Kraft die Freiheit danken will —  
Es tauscht die Ketten! — Nie werd' Deutschland Hermann's —  
Das bleib' sein Stolz, daß Hermann Deutschland's ist!

Germanicus.

Des Blutes denk', das Deinem Volk Du sparst,  
Wenn schnell der Zwietracht Hyder Du ertödest  
Und meinem Vorschlag nachgiebst.

Hermann.

Jeder Tropfen,

Der für mich flösse, fiel', ein glühend Erz —



In mein laut zischend Herz; doch jeder Tropfen,  
Der für des Vaterlandes Rettung floß,  
Ist wie ein heilig Opfer am Altar  
Der heim'schen Götter.

Germanicus.

So hebt nicht Deine Hand,  
Des Bürgerkrieges Brand in's Volk zu schleudern?

Hermann.

Durch Feuer und Schwert nur werden dürft'ge Stäbchen  
Zum Stab geschweißt, aus dem sich Schwerter schmieden.

Germanicus.

Wohl bist Du stark, dem Ohngefähr zu trotzen; —  
Doch zeugt das gleiche Blut nicht gleiche Kraft  
Und starken Vätern folgten schwache Söhne.  
Durch der Gewohnheit heilig Übungsrecht  
Befestigt Du die Herrschaft Deinem Stamm.

Hermann.

Daß nicht Dein Wort mein menschlich Herz berücke,  
Blieb mir des Vaters theurer Trost versagt; —  
Spar' drum Dein Wort; — die Götter selbst entschieden.

Germanicus (bietet Hermann die Hand).

Sie thaten es. — Ich scheide. — Lebe wohl!

Hermann (mit der Hand gen Himmel).

Dort reich' ich Dir die Hand — nicht auf dem Grunde,  
Von dem des Drusus Sohn den Namen leiht! —  
Doch beutst Du eine Gunst zum Abschied mir,  
Verstatt' mit Wizan mir ein letztes Wort.

Germanicus.

Ein Wort, Armin? — Um theures Lösegeld  
Hat sich der Mann der Freiheit Recht erkauft —  
Ihm dank' ich diese Stunde: er ist frei.



Steht sie auch minder hoch in Deiner Schätzung —  
Vergilt den Rest, daß Du Dich schuldig glaubst,  
An den gefangnen Römern.

(Geht rasch ab.)

Hermann (nach einer Pause).

Niemals traf  
Dein Schwert so tief mich, Drusus, als dies Wort;  
Im heut'gen Kampf bekenn' ich mich besiegt,  
Und stärkt' ein Gott nicht meiner Sehnen Kraft,  
Vor Deiner Großmuth brach mein Knie zusammen. —

(Wihan tritt auf.)

Hast Du den Tausch erwogen? Was wiegt schwerer:  
Germanicus Gefangner — Hermann's Freund? —  
Bedenk' Dich wohl; denn bei den Ewigen!  
Nicht Rathes wüßst' ich mir, wie ich entschiede,  
Vor Neue Dich zu wahren! —

Laß uns gehn —

Lang' ist die Nacht und kurz der Fackel Dauer.  
kehr' Du zum Lager, während ich versuche  
Segest bei gutem Willen zu erhalten; —  
Denn Drusus lehrte mich wie selbst die Schuld  
In's Gegentheil sich wandelt durch Geduld.

(Beide gehen ab.)

## V e r w a n d l u n g .

Außenseite von Segestes Burg mit dem Eingangsthore zur linken. Nacht.

### Vierte Scene.

Malwend mit dem Hauptmann und römischen Soldaten tritt auf. Später  
Cejonius und Segestes. Zuletzt Hermann.

Malwend.

Dies ist das Thor. Erstes der Besten zwölf



Aus Deiner Mannschaft, Hauptmann, mir zu folgen.  
Der Rest bleibt hier.

Hauptmann.

Und mit zwölf Mann nur willst Du  
Dich in das Burgthor wagen? — Schau' Dir's an —  
Ich mein', das Ding glich einer Mausefalle,  
Wie einem Stock der Stecken.

Malwend.

Zehn zuviel  
Sind zwölf, wo um ein einzig Weib sich's handelt,  
Und mehr gewährt' ich schon der Sicherheit,  
Als unfres Planes Sicherung erträgt.  
Bernimmt Thusnelda uns, ist keine Zinne  
So hoch, senkt sich kein Fels so jäh zur Tiefe,  
Daß sie vom Thurm zum Fels den Weg nicht fände.

Hauptmann.

Nach Pflicht verwahrt' ich mich; — Du kommandirst  
Und ich erles' die zwölf.

(Während der Hauptmann die Leute auswählt, versucht Malwend das Thor  
zu öffnen.)

Malwend.

Setzt ein die Aexte —

Berriegelt ist das Thor — und hebt es aus;

(Sie versuchen das Thor mit Art und Speer aus den Angeln zu heben.)

Auch Ihr greift zu, daß nicht der Flügel Sturz

Die Nacht erwecke.

(Alle beim Ausheben der Thore beschäftigt.)

Cejonius (von innen).

He! ihr tauben Schläfer!

Wacht auf! wacht auf! des Hauses Thore wandeln!

(Das Thor giebt nach, die Soldaten dringen ein.)

Erster Soldat.

(Schlägt den Cejonius mit dem Speer über den Kopf.)

Und dieser auch!



Cejonius (zusammenstinkend).

Oh! —

Malwend (schiebt ihn bei Seite).

Aus dem Weg mit Dir —

Fort, stiller Mann; — geschwind an unser Werk! —

(Mit dem Hauptmann und den Leuten in die Burg ab.)

Hauptmann

(im Abgehen zu den Zurückbleibenden).

Träumt nicht! sowie Ihr Lärm hört, kommt uns nach.

Dritter Soldat.

Wo liegt der Mann?

Erster Soldat.

Im Thor gleich links.

Dritter Soldat.

Und todt? —

Erster Soldat.

War eichner nicht sein Schädel als mein Speer,  
Dann ist er todt; es summt mir noch im Arm,  
So traf ich ihn.

Veteran (über Cejonius gebeugt).

Ich weiß nicht — trügt mich nicht  
Die Dunkelheit, sollt' das Gesicht ich kennen.

(Zieht den Cejonius mehr aus dem Thore).

Beim Herkules — der lustige Cejonius,  
Der in der Varusschlacht gefangen ward! —

Erster Soldat.

Der? — irrst Du nicht?

Veteran (um Cejonius handthierend).

Nein, nein!

Dritter Soldat

(das Ohr an Cejonius Mund).

Mir scheint, er athmet.



Veteran.

Lebt er, dann bringt das Weib uns einen Mann,  
Der reich die Mühen dieser Nacht verlohnt!  
Denn keinen wackern Krieger gab's im Heer.

(Malwend kommt aus der Burg.)

Malwend.

Der Fang gelang; eilt ihnen nach, Soldaten;  
Auf eines Seitenthores kürzrem Wege  
Sind sie uns schon voraus.

Veteran.

Wir fanden hier

In dem erschlagenen Mann: Sejanius; —  
Und lebend scheint er.

Malwend.

Laßt ihn; nur zum Tode  
Erwecket Ihr den Mann; er ist verrückt.  
Versäumt Euch nicht — den Weg dort rechts herab!  
Der Morgen dämmert schon, und ward die That  
Erst ruckbar, heftet schnell der Rache Fuß  
Sich unfreier Ferse an.

Veteran.

Ihn liegen lassen?

Erster Soldat (ihn fortziehend).

So komm' doch nur; Du hast es ja gehört,  
Er ist verrückt.

Veteran.

Nun, meinetwegen lieg' er.

(Soldaten nach rechts ab. Als sich Malwend dem Burgthor zuwendet, tritt ihm Segestes entgegen.)

Segestes (verwildert).

Wir finden uns! sie wiesen mich zurück  
Und wolln mich als Gefangnen nicht.



Malwend.

Wohl denn! —

So folgst Du uns als Freund.

Segestes.

Gefangen nur  
Werd' vom Verdacht ich rein, daß keinen Theil  
An dieser That ich hatte. Du befehl'gst —  
Befiehl denn, daß in Fessel man mich schlägt.

Malwend.

Mit meinem Auftrag endet mein Befehl.

Segestes.

Ich muß gefangen sein! — und keiner will mich —  
Und keinen find' ich — keinen wüßt' ich auch,  
Dem ich's zumuthen dürft', daß er mich will; —

(Kammert sich fest mit beiden Händen an Malwend's Arm.)

Malwend nur ist Segestes würd'ger Häfcher!

Malwend (schleudert ihn von sich).

Bist Du von Sinnen, bette Dich zu dem —

Zu Possen ist nicht Zeit jetzt! (Eilt den Soldaten nach.)

Segestes (Cejonius erblickend).

Dort — zu dem?

Der treue Hund liegt auf des Hauses Schwelle;

Auch ihn erschlug Segest.

(Ueber ihn geneigt.)

Cejonius! —

Er hört mich nicht —

Cejonius (erwachend).

Bist Du's? —

(Führt in rasender Wuth mit beiden Händen an Segestes Kehle.)

Du bist's! —



Segeſtes.

Drück' zu —

Bersperr' dem Athem das verſluchte Thor —

Drück' zu — Cejonius — (Sinkt erwürgt nieder.)

Cejonius (über ihn gebeugt).

Entſühnet iſt

Die frevelhaft entweihte Schwelle; niemand

Stört noch den Schlummer — ſicher ruht Thusnelda! —

(Steht auf.)

Denn zeigt mir den, deß Fuß vor dieſem hier

Zurück nicht zuckt, wie vor der tödlichen Viper,

Und der mit Baſiliskblicken nicht

Kurzweil'ger tändelt als mit ſolchen Augen! —

(Wieder zu ihm niederknieend.)

Hab' ich Dich, Bursche? nicht entwischst Du mir,

Du unterird'scher Pflüger — ſill, mein Maulwurf! —

Ich kenne Deine Gänge — dort — und dort —

Zu meiner Roſe Wurzeln kommst Du nicht; —

Drück' zu — drück' zu — war ſo nicht Deine Weiſe? —

Drück' zu — Cejonius —

(Sinkt ermattet über ihn zuſammen.)

Hermann (hinter der Scene).

Der Pferde pflegt in Achtsamkeit, Ihr Freunde,

Und weckt durch ſanftes Streicheln ihren Muth,

Daß ſie das müde Haupt zum Futter heben; —

Kurz wird die Raſt nur ſein! —

(Tritt auf.)

Das Burgthor offen?

Lernst Du, Segeſtes, daß ein gut Gewiſſen

Auch ohne Niegel ruhig ſchlafen kann,

Dann darf ich Dir vertraun! —

(Indem er die Schwelle überſchreiten will.)

Cejonius — Du?



Cejonius (flüsternd).

Hst! weck' ihn nicht!

Hermann.

Erwürgt — erwürgt Segest! —

Was ist geschehn? — wer giebt dem Fuß die Kraft,  
Daß er dem finsternen Geheimniß naht,  
An dessen Rand er stockt? —

Cejonius.

Fürcht' nichts — sie schläft;  
Der Sperber droht' der Taube — doch ich legt'  
In seinen Weg dies Graun, und er entwich —  
Sie gingen, wie sie kamen — erst Malwend —

Hermann.

Barmherz'ge Götter!

Cejonius.

Nenn' sie nicht mit dem! —

Nach ihm die Römer — auch von dem ich träumte,  
Daß er den Speer auf meinem Haupt zerschlug —  
Sieh' nicht so starr, Dein Blick sticht meine Zunge —  
(Zeigt auf den Weg, den die Römer abzogen.)

Dorthin — dorthin — wär' nur Thusnelda hier —  
Sie pflückt die Beeren von Cejonius Lippen,  
Den Ihr von Sinnen nennt! —

Hermann.

Den Erdball trägt

Du auf gewalt'gen Schultern, ew'ger Atlas, —  
Nicht das Entsetzen, das den Fuß mir stellt! —  
Ich hörte, was geschah, und soll jetzt sehn,  
Was — wär' bei Göttern Scheu — kein menschlich Auge  
Se schauen dürfte! —

(Eilt in die Burg. Man vernimmt die dröhnenden Fußstritte, die sich entfernen und wieder nähern.)



Cejonius (fürchtam zusammenkriechend).

So dröhnend pocht sein Fußtritt an mein Ohr,  
Daß sich der blut'ge Gisch in Wasser wandelt,  
Und aus dem Sumpf statt des verzerrten Varus  
Der lust'ge Frosch mir glau in's Auge springt; —

(flüsternd)

Was gab's? was war's? — wer nennt das Ding bei Namen,  
Dem fast Cejonius böse Träume weichen? —

(Hermann kommt zurück.)

Hermann.

Leer — leer —

Wie dieses Hirn an Rath, an Kraft die Faust —

Sie zu erreichen! — O Cejonius, brich

Des Wahnsinns Fesseln an Arminius Dual —

Wo ist Thusnelda hin? —

Cejonius

(schaut sich wirr nach allen Seiten um).

Dahin und dorthin —

(Hermann sinkt auf einen Felsenvorsprung nieder. Cejonius schleicht leise zu ihm und greift mit beiden Händen an Hermann's Schläfen, indem er sie fest zusammenpreßt.)

Hermann.

Ja, halt' die Sparren nur zusammen, Mann!

Ich fühl' sie weichen! Raserei pocht an —

Der Narrheit dürrer Finger winkt mir zu:

„Mir nach!“ — „Mir nach!“ —

Cejonius.

So träumst Du auch?

Hermann.

Ja, Träume,

Die, scheucht sie nicht die That aus Hermann's Seele,

Der Wirklichkeit in's schüdde Handwerk greifen!

(Indem er sich aufrafft.)



Doch wem ich's danken mag, was hier geschah,  
Euch, meinen Göttern, oder Göttern Roms,  
Nicht weich' ich euch! — Hier ist ein Ding geschehn,  
Das die Natur, als deren Schöpfer wir  
Bisher Euch priesen, Spiel des Zufalls nennt,  
Das Hohn den ewigen Gesetzen spricht,  
Auf deren Bahn die Himmelslichter wandeln,  
Und unter unserm Fuß den Boden aufwühlt,  
Der Eure Furcht uns lehrte! — Helfet, strafet —  
In Blitzen flammet! — oder wollt Ihr selbst,  
Was Ihr uns gabet, Götter, selbst uns rauben: —  
Auf Euch zu hoffen und an Euch zu glauben! —

(Er sinkt zusammen.)

(Der Vorhang fällt.)



## Vierter Akt.

(Dekoration von Akt II. Scene 1.)

### Erste Scene.

Agrippina auf der Scene. Thusnelda gefesselt, wird von Gewaffneten eingeführt. — Später Germanicus, Sejanus und Gewaffnete.

Agrippina.

Wie? seid Ihr Männer, daß so viele Ihr  
Ein einzig Weib in Fesseln mit Euch führt? —  
Nehmt ihr die Ketten ab. —

(Ihr werden die Ketten abgenommen; sie läßt es starr und regungslos geschehen. Auf Agrippina's Wink entfernen sich die Soldaten.)

Nicht heiß' ich Dich

An meinem Heerd willkommen, edle Frau;  
Dem leicht verletzlich ist des Unglücks Ohr,  
Und des Willkommens Gruß klingt dem wie Hohn,  
Der widerwillig kam. — Sei das Dein Trost,  
Daß wir des thränenvollen Schicksals Joch,  
Das über Dich der Götter Hand verhängt,  
Mit Blüthen unsres Antheils kränzen — mehr  
Wir Deines Leids Gefangne, als Du selbst  
Gefangne des Germanicus.



Thusnelda.

Verzeih',

Ist karg an Worten die Entgegnung, wie  
An Trost mein Herz; — von heißen Thränen schwer  
Erstarrt das Auge, dessen Fluth der Vater  
Mit glühnden Händen trocknet; — ich versiege  
Dem Danke wie der Klage.

Agrippina.

Laß die Zähren,

Die, ein vereister Schmerz Dein Herz umlagern,  
An meinem Busen schmelzen, der in Liebe  
Der Schwester Dir entgegenschlägt und wisse:  
Mehr als geehrt — bewundert, fast geliebt  
Ist Dein Gemahl in diesen Hallen, Fürstin,  
Und Agrippina und Germanicus  
Sind eng' genug verbunden, für Thusnelden  
Des Antheils Recht zu wahren, das Armin  
Gehört.

Thusnelda.

Hart drückt die Last der Dienstbarkeit  
Den ungewohnten Nacken; — ist Dein Herz,  
Wie Du es sagst, so offen meinem Gram,  
Bergönn' die Ruhe meines Kerkers mir,  
Daß einsam sei, die doch verlassen ist.

Agrippina.

Des Kriegs Gefangne — doch des Hauses Gast  
Erschienst Du mir; — Du stehst in Deinem Kerker.

Thusnelda.

So dunkel ist die Dual, daß diese Augen  
Das Licht des Tages schmerzt und schonungsflehend  
Vor Deiner Huld die Hand den Blick beschattet.



Agrippina.

Wie ich's versuchen mag, Du weißt mich ab; —  
Unnahbar, wie Arminius dem Gemahl,  
Ist mir Thusnelda! — und doch ist's den Fraun  
Ein göttlich Vorrecht, daß sie, mild versöhnend,  
Der Männer Fehde schlichten; — denn fürwahr!  
Zwei Männer sind's, die hier im Kampf entbrannten,  
Ein jeder groß genug, daß unser jede  
Ihm huldigend den Lorbeer reichen dürfte! —

(Zeigt auf eine Seitenthür.)

Dort jener Ausgang führt in Dein Gemach; —

(Da Thusnelda sich entfernen will, sie zurückhaltend.)

Thusnelda — eh' Du gehst, bevor der Männer  
Verwirrende Leidenschaft den Knoten schürzt,  
Ein Wort noch höre! — bei den ew'gen Göttern,  
Viel will'ger als zum Kerker führte Dich  
Die Hand in Hermann's Arm zurück, und fällt  
Der traur'ge Niegel — ich nicht schob ihn vor!

Thusnelda.

(aus ihrer Erstarrung erwachend.)

Was sagtest Du? — Zurück zu Hermann — ich?

(Indem sie sich faßt.)

Erbarmungslose, glaubst Du, daß dies Herz  
Des Hohnes braucht, um sich geprüft zu nennen?

Agrippina.

Nicht was ich sprach allein, grüßt Dich als Schwester;  
Genug lieb' ich Germanicus, Genossin  
Und Schwester Deines Grames mich zu nennen,  
Und was die Männer trennt, scheint mir gering,  
Vergleich' ich's dem, was sie so eng vereinigt. —  
Noch Jünglinge, errangen Beide schon  
Des Ruhmes höchsten Preis; — Germanicus



Im Kampfe für die Größe Roms — Armin  
Ein Held befreinder Abwehr: beide willig  
Des Muthes Vorrang um den edlern Stolz  
Des Edelmuths zu tauschen; — beide treu  
Sich selbst in unsrer Liebe; — gleich in allem —  
Bis auf den Namen Brüder! — denn sag' an,  
Wer nur entschiede, wer von Beiden mehr  
Den Namen des Germanicus verdient —  
Der nach ihm heißt, Thusnelda, oder der  
Ihn Drusus streitig macht?

Thusnelda.

Daß Du ihn nimmer,  
Den unheilvollen Namen nanntest, Fürstin,  
Der für den Drusus nur ein Spiel des Ruhmes,  
Ein schneidend Schwert durch Hermann's Seele ist! —  
Denn alles Blut, das diesen Grund befleckt,  
Die Thränen röm'scher Frau und deutscher Mütter  
Erfüllen nicht den Abgrund, der die Streiter  
Um dieses Namens Recht auf ewig trennt.

Agrippina.

Nicht Blut, nicht Thränen füllen ihn; — einst sank  
Am Fuß des Kapitols der Erde Grund,  
Und nur umsonst war die bewährte Kraft  
Des alten Roms bemüht, den Spalt zu schließen,  
Der, ein geöffneth Thor des Grauns, den Tempeln  
Der Götter und der Väter heil'ger Burg  
Den Einsturz drohte! —  
Da kränzte sich ein starkgemuther Jüngling  
Die Stirn mit Blumen und was nicht der Arm  
Des ganzen Volks vermocht erfüllte schnell  
Sein gottbegeistert Römerherz — er sprang



Zum Schlund hinab, der über ihm sich schloß.  
So laß auch uns das Haupt mit Rosen kränzen  
Und, freudenvolle Liebekündiger,  
Den Abgrund schließen, der die Männer trennt.  
Nur Hermann's Freundschaft fordert mein Gemahl —

Thusnelda.

Und ew'ge Feindschaft nur kann Hermann bieten!  
Der Deutsche — denk' es — ständ' an Euren Thoren,  
Und streckt' dem Römer seine Hand zum Bunde?  
Als Ihr nicht minder — weshalb minder stolz?  
Dein Gleichniß, Agrippina, nehm' ich an;  
Doch nur das Opfer schmücket sich den Göttern,  
Das sich ihr Grimm erkor — ich bin bereit.

Agrippina.

Wie Mondenlicht, so mild erglänzt Dein Auge,  
Doch wie des Donners Stimme grollt Dein Mund.  
Ist denn die Brust der süßen Zärtlichkeit  
So abgewandt, daß bei der Rückkehr Hoffnung  
Und Hermann's Namen sie nicht hold erbebt?  
Bin ich's, die seines Grames Dich gemahnt?  
Denk' des Gemahls und güt'ger wirst Du sprechen.

Thusnelda.

Daß sein sie denket, heißt Thusnelda schweigen.

Agrippina.

Stoß' nicht in Deines Leides Eifersucht  
Der Freundin Hand zurück. Ich führe Dich  
In meiner Kinder Mitte; dort erschließt  
Dein weiblich Herz sich meinem bill'gen Dringen;  
Von einer Mutter lernst Du —

Thusnelda (mit tiefstem Schmerzenslaut).

Sei barmherzig —



Nenn', was Du willst — nur diesen Namen nicht!

Agrippina (sie an ihre Brust ziehend).

O senk' in einer Mutter reine Brust  
Des heiligen Erröthens erste Scheu; —  
Denn ich verstand Dich. Ruhe, armes Weib,  
Am Herzen Agrippina's; keine Hand  
Bermag, gleich meiner, Deines Grames Zähren  
Zu trocknen, bis dein Haupt an Hermann's Brust  
Zu neuen Wonnen ruht; — denn bei den Göttern,  
Die dieses Haus und seinen Heerd beschützen,  
Nicht rastete ich, bis Du des Mannes bist,  
Dem Du gehörst.

Thusnelda (sich von ihr losreisend).

Was stunst Du?

Agrippina.

Was Dir frommt. —

(Caligula und Agrippina erscheinen schüchtern in der Thüre.)

Ihr, meine Kinder? — welcher Gott rief Euch  
Zu dieser Stunde! — Kommt; —

(Winkt ihnen; die Kinder laufen in ihre Arme. Indem sie dieselben zu  
Thusnelda führt.)

hebt Eure Hände

Zu jener Frau empor und bittet sie,  
Daß sie nur etwas Eure Mutter liebt  
Und nicht mehr weint.

Caligula (hängt sich an Thusnelda's rechte Hand).

Wein' nicht mehr, fremde Frau,  
Freu' Dich mit uns! — Gefangen eingebracht  
Ward heut' die Gattin des Cheruskerfürsten,  
Und wenn ich im Triumph auf goldnem Wagen



Beim Vater steh', zieht das Barbarenweib  
Im Kettenchnuck, mit aufgelösten Haaren,  
Die flehenden Hände zu dem Volk erhoben,  
Durch Roms gedrängte Straßen vor uns her.

(Agrippina wendet sich erschüttert ab.)

Agrippina, die Tochter, (zur Mutter.)

Ja, Mütterchen; Stertinius hat's gesagt! —

(Indem sie sich an Thusnelda's andere Hand hängt.)

Du siehst, die Mutter kränkt es, wenn Du weinst;  
Sei fröhlich, Frau! so bitten wir den Vater,  
Daß er Dich mit uns nimmt.

Thusnelda (die Kinder zu Agrippina zurückführend).

Du hörtest es —

Die Götter sprachen durch der Kinder Mund  
Und mahnen mich an Hermann's hohe Pflicht,  
Die Weib und Kind und Vaterschmerz nicht kennt.

(Indem sie die Kinder in ihre Hand zurückgiebt.)

Wenn wahr Du sprachst, als Du mich Schwester nanntest,  
Wenn Du den Gatten liebst, und Mutterstolz  
Und Seligkeit je Deine Brust erfüllten, —  
O dann verrath' nicht meiner Liebe Gluthen,  
Die bange Regung nicht, die ich kaum fasse  
Und die mit Schmerzenswehmuth mich durchzuckt,  
Um einen Preis, um den ich fluchen müßte,  
Was je mein Herz mit Wonneshaur durchbebt!

(Kniet vor ihr nieder.)

Um meinetwillen nicht zwing' ich den Haß  
Und beuge Dir das Knie — der Tochter Roms;  
Wohl eine leichte Flucht ward dem gegeben,  
Den nichts zurückhält als das eigne Leben! —  
Doch Du bist Mutter — ihrer hab' Erbarmen,



Reiß' nicht die Mutter aus des Weibes Armen —  
Denn bei den Göttern!

(Sie erhebt sich.)

Oh' verdorrt mein Leib,  
Oh' Deutschlands Freiheit stirbt durch Hermann's Weib!

(Geht rasch in die Seitenthüre ab, während sich Agrippina leise weinend über ihre Kinder beugt. Nach kurzer Pause tritt Germanicus auf.)

Agrippina

(macht sich von den Kindern los und eilt ihm in leidenschaftlicher Bewegung entgegen).

O mein Gemahl, laß uns dies Land verlassen! —  
Wie an den fernen Grenzen Indiens  
Die Götter selbst als Rächer sich erhoben,  
Und Philipps Sohn zu eil'ger Umkehr zwangen,  
So tauchen aus Germaniens Eichenforsten  
Auch wider uns, in Fleisch und Blut gewandelt,  
Dies Land beschirmend, Götterbilder auf  
Und weisen hinter uns! — Verderben bringt es,  
Den Ew'gen trotzen! — Heilig gleich dem Ganges  
Ist auch der Rhein, und keines Fremdlings Brust  
Durchschneidet ungestraft die grüne Fluth,  
In deren Armen Deutschlands Schicksal ruht!

Germanicus.

Beugst Du das stolze Haupt?

Agrippina.

Bom Sockel steigt

Der kalte Stein und wandelt unter uns: —  
Nicht irdisch ward dies Heldenweib erzeugt —  
In Furcht erbebt mein Herz!

Germanicus.

Den Göttern danke —

Dein Wunsch wird Dir erfüllt. Tiber entschied,



Daß ich des Ruhmes hier genug gewann  
Und drum dies frost'ge Land um Syrien tausche.

Agrippina.

Laß eilends es geschehn; — doch eh' wir scheiden —  
Scheu' mehr der Götter, als des Kaisers Zorn —  
Giebst Du sie frei! —

Germanicus.

Nicht mir gehört sie noch —

(Sejanus mit einigen Soldaten, die Ketten tragen, tritt auf.)

Dort jenes Mannes ist sie.

Agrippina (mit Entsetzen auf Sejan starrend).

Du — Sejan!

Sejanus (das Knie beugend).

Dein Sklave beugt das Knie Dir, hohe Frau.

Agrippina.

Nicht mir, nicht mir — den Göttern über uns!

(Indem sie die Kinder angstvoll an sich zieht und die Hände auf ihrem Haupt  
in einander fügt.)

O daß ich über Euren theuren Haupt,  
Ein schirmend Dach, die Hände fügen könnte,  
Denn feur'gen Schlangen gleich, umzüngeln Euch  
Der rächenden Vergeltung falbe Blitze! —

(Sejan hat sich mit den Gewaffneten der Thüre genähert, durch welche Thus-  
nelida abgegangen ist. Agrippina tritt ihm in den Weg.)

Wo eilst Du hin? —

Sejanus.

Am Weibe seines Feindes,

Der einst Augustus göttlich Haupt gebleicht,  
Die Rache Roms zu üben.



Agrippina (indem sie zurücktritt).

Groß genug  
Ward sie geschaffen, wie am Stein das Gold,  
Am Leid der Tugend Rechtheit zu erweisen;  
Die Götter wollen, daß auf gleichen Höhen,  
Wo Hermann weilet, wir Thusnelden sehn.  
Uns aber lasse — wenn der blut'ge Mond  
Am Himmelszelt regiert, weicht ihm Apoll —  
Sejan ohn' Widerstand die Stätte räumen,  
Wo finstre Thaten Nachesaaten keimen!

(Agrippina mit Germanicus und den Kindern ab. Sejanus mit den Bewaffneten folgt Thusnelda.)

## Verwandlung.

Woban's heiliger Hain. Decoration von Theil 1. Akt I. Scene 1.

### Zweite Scene.

Hermann und Cejonius, beide in Aussehn und Kleidung verwildert, treten auf.  
Später eine Priesterin.

Hermann.

Wir sind am Ort. Sag' an, wo blieb mein Schild?  
Hier dieser Gott hat gar ein hartes Ohr  
Und hört nur Erz auf Erz.

Cejonius.

O hättest Du  
Mein lang' Gedächtniß, nimmer fragst Du mich! —  
Dein Schild zerbrach.

Hermann.

Erzähl' mir, wie's geschah; —  
Auch ich möcht's wissen.



Gejonius.

Als ein tauber Stier,  
Du mit den Hörnern auf den Adler ranntest,  
Der Dir die Kerche nahm —

Hermann.

Mein Volk mich band  
Mit Stricken diese Hand und diesen Arm,  
Der aus dem Joch es in die Freiheit führte —

Gejonius.

Den Kopf zu retten, dem die Hände grollten!

Hermann.

Fast klüger sprichst Du, als dem Narrn gehört  
Und als ein Narr versteht. Bist Du so weise,  
Gieb Rath jetzt, wie dem Gott ich rufen kann?

Gejonius

(versucht ihn mit sich fortzuziehen).

Mach' fort. Laß ihn. Sieh Dir Gejonius an,  
Und bei den Göttern! vor den Göttern graut Dir.

Hermann.

Meinst Du? — Sie sind so hoch nur als der Mund  
Des Priesters sie emporlügt. Was es schaut,  
Nur scheut des Menschen Auge. Nicht umsonst  
Ward um die Stirn dies Eisenband gelegt;  
Zu Stahl gehärtet an des Trozes Gluthen,  
Sprüht es an diesen Göttersteinen Funken  
Ingrim'm'ger Wuth! —

(Er schlägt mit dem Schwert auf den Altar.)

Hervor, hervor! Ihr Priesterinnen Wodan's,  
Hervor! — Hier steht ein Mann auf Frag' und Antwort  
Dem Gott bereit!

(Dröhnende Schläge aus dem Innern des Haines.)



Dröhn' nur, du dumpfes Erz —  
Die Scheiben stehn auf ihren Säulen fest —  
Des Unheils Last hängt an des Nackens Sehnen  
Und reißt die Stirn empor! — Hei, Priesterin;  
Nicht säume noch — ein Mann der Ungeduld,  
Des Duldens satt, trat an den Stein heran —  
Weg' Deinen Gott — er schließ genug!

(Priesterin kommt aus dem Haine.)

Priesterin (am Altare).

Wer ruft mich?

Hermann.

Den Wolkenschieber frage, dem Du dienst,  
Weshalb bei Hermann's Namen er in Nebel  
Das Haupt verhüllt! — Des Fragens bin ich müde —  
Um Antwort kam ich.

Priesterin.

Unglücksel'ger, weiche  
Aus diesem heil'gen Ring! mein Ohr erbebt,  
Den Ton zu fassen, der es traf — zurück!  
Der Götter Zorn umfriedet diesen Ort!

Hermann.

Ihr Zorn — nicht Gnade? Ruf' Weleda mir;  
Du lügst, wenn zornig Du die Götter nennst,  
Und lästerst Wodan — gnadenreich ist er! —  
Dein Mund weiß mit den Blättern nicht zu reden  
Und falsch ist das Gewand, in dem Du schreitest; —  
Drum ist voll Graus die Welt und Annatur.  
Denn hättest Deines Amtes Du gepflegt,  
Wie Du gesollt — manch Ding blieb ungeschehen,  
Das nicht die Götter ehret!



Entweih' nicht länger den geweihten Ort  
Und ruf' Weleda! —

Priesterin.

Weiß nur Hermann nicht,  
Daß sie des Hermann über Varus Sieg  
Durch ihren Tod bestätigte?

Hermann.

Sie durst' es —

Und ich muß leben! —

Spricht so Gerechtigkeit? soviel als sie  
Und mehr that ich für Euch, Ihr Götter! —

Hier geht was vor, wo Ordnen nöthig wird —

Die Erw'gen werden alt; — den schwachen Händen

Entsinkt das Scepter — die Altäre weichen —

Die dürre Eiche schreit nach Blut —

(Die Priesterin will sich entfernen. Hermann eilt ihr nach und zieht sie gewaltsam von den Stufen des Altars herab.)

Halt an! —

(Zeigt auf Cejonius.)

Ich kam mit diesem Meister um die Rechnung —

Ein Künstler ist er in der Ziffernschrift —

Und soll die Zahlen stellen zwischen mir

Und Deinem Wodan!

Priesterin.

Trevelud legt die Hand

Du an die Priestrin, zerrst sie vom Altar?

Hermann.

Nennst Du Altar — ich seh' nur blut'ge Steine,

Zu einer Burg des Truges aufgehäuft! —

Fürcht' nichts; nach Recht verfahr' ich; — nur ein Gott



Darf eines Gottes Richter sein. —

(Zu Cejonius.)

Heran,

Mein Jupiter! Blas' Deine Blitze an  
Und greif' zum Keil, den Schuld'gen zu zerschmettern! —

(Schiebt den Cejonius an den Altar, der sich auf den Stufen desselben nieder-  
setzt. Indem er die Priesterin zum Knieen zwingt.)

Knie' nieder, Weib; Du stehst vor Deinem Gott! —

Nach welchem Recht, mein Zeus — deutsch oder römisch?

Cejonius.

Nach Varus Recht.

Hermann.

Sagst Du nach Hermann's Unrecht,  
Das Gleiche war's! — Ich warf sein Recht zu Boden  
Und Wodan selber stellt' es wieder auf.  
Zur Klage denn!

(Sturm mit Regen und Gewitter.)

Ihr Wipfel, rauschet — rauschet!

Strömt Regenbäche! Zucke, falber Blitz!

Umsonst nur sendet euch der Götter Wuth —

Kein Sturm verweht, kein Regen löscht das Recht,

Das Wodans Unrecht an die Stirn mir schrieb!

Hervor, du Blitz, in Aschen wandle mich,

Und soviel Klagen treibt der Sturm gen Himmel,

Als Flocken steigen, und der Regen gräbt

Mit tausend fallenden Tropfen Hermann's Qual

In die erstarrte Erde!

Ihr Regensluthen, euch ruf' ich als Zeugen —

Ihr Sturmesschwingen seid mir Schmerzensboten

Durch Luft und Meere! —

(Indem er den theilnahmlos in sich versunkenen Cejonius schüttelt.)

Richter, gieb den Spruch!



Ha, ha, ha, ha! mein Jupiter schlief ein! —  
Steh't's so um unsre Götter? Menschenhand  
Muß aus dem Traum Euch rütteln? — alle alt —  
Wodan und Jupiter? — wach auf, mein Zeus —  
Und werde lustig wie zu bess'ern Zeiten!  
Mit jungem Wein füll' Deine Adern auf;  
Ich misch' Dein Blut mit frischen Erdentöchtern!

(Ersticht die Priesterin.)

Priesterin.

Weh' mir!

Hermann

(am Altar, die Priesterin in seinem Arm).

Ihr Tropfen tränket, tränkt den durst'gen Grund!  
Bist nun zufrieden, gier'ger Staub? — Drum zürntest  
Du Hermann, weil er Dir Dein gutes Recht  
An Bojocal verkürzte und Segest!  
Nicht sollst Du länger lechzen, bleiche Zunge —  
Verdorren nicht am fieberglühnden Gaumen —  
Kein Bettler ist Dein Herzog — königlich  
Löst sich Dein König!

(Legt die Priesterin am Altar nieder und reißt Cejonius in die Höhe.)

Mehr Blut und Opfer! — auf, Cejonius!  
Des Haines Eingeweide schütt' ich aus —  
Die Eiche wird lebendig — hör' ihr Rauschen —  
Die Götter nahen! — Opfer — neue Opfer! —  
Hell auf, mein Schwert! der Geier sollst Du sein,  
Der sich auf Wodan's weiße Tauben stürzt  
Und seine Lust mit Hermann's Rache würzt! —

(Zieht Cejonius nach sich in das Innere des Haines.)



### Dritte Scene.

Wihan mit Germanen tritt auf. Darauf Priesterinnen. Dann Hermann und  
Cejonius.

Erster Germane (zu Wihan).

Nicht irrt' ich; — als im Zwange seiner Wuth,  
Die blind sich in die Reihn der Römer warf,  
In thränenvolle Bande wir ihn schlugen,  
Wandt' schnell sein Zorn von uns sich auf den Gott,  
Und lästernd sprach er von Weleda's Hain  
Und schwur mit gräßlicher Verwünschung Rache  
Der Eiche Woban's und den heil'gen Frauen.

(Priesterinnen flüchten nach allen Seiten aus dem Innern des Haines.)

Priesterinnen.

Weh' uns!

Andere.

Entflieht!

Andere.

O Raserei der Wuth! —

(Wihan hält eine Priesterin auf, die über den Altar auf die Scene flieht.)

Wihan.

Bei allen Göttern, stehet Rede mir,  
Was hier geschah?

Priesterin

(zeigt auf die erschlagene Priesterin).

Sieh' hier — das Gräßlichste! —

Die Priesterin erschlug er am Altar  
Und stürmt jetzt opfersuchend durch den Hain —  
Schützt uns vor seiner Wuth! nie rast' ein Wolf



In unbewachter Heerde, wie sein Schwert  
Im Heiligthume Wodan's. —

(Hermann kommt aus dem Hain, über jeden Arm eine erschlagene Priesterin,  
die er am Fuße des Altars niederlegt.)

Hermann (vom Altar aus).

Blic' hernieder,

Du opfersücht'ger Gott! Hast Du genug?  
Wie scheu nach allen Seiten sie zerstäuben,  
Die Wodanstauben, in die Nacht hinaus!

Laucht das Gefieder in ihr dunkles Schwarz —  
Zur Schlinge wird Euch sonst der Unschuld Glanz; —  
Dort flattert's — dort! — Halt sie, du Dornenstrauch,  
Sei deines Herzogs Scherge! — brause, Sturm —

Weh' mir die Dpfer zu — ich komm' — ich komm' —  
(Stürzt zusammen, indem er mit ausgebreiteten Armen auf die Scene eilt.  
Die Germanen ziehen sich entsetzt auf eine Seite der Bühne zurück, die Prie-  
sterin entflieht.)

Wizan (tritt zu Hermann heran).

O welch' ein Anblick, graufend und entsetzlich,  
Wo solche Kraft zum Wahn wird!

Erster Germane (hält Wizan zurück).

Nah' ihm nicht;

In seiner Wuth mißkennt er Freund und Feind.  
Wenn er vom Toben matt in Schlummer sank,  
Bemeistern wir uns seiner.

Wizan.

Undre Fesseln,

Als Ihr sie mit Euch führtet, bringt ihm Wizan.  
Fort Deinen Arm; entfernt die blut'gen Dpfer, —  
Daß nicht ihr stummer Mund mir widerrede.

(Die Germanen tragen die Leichen der Priesterinnen von der Scene. Bald  
darauf kommt CJonius aus dem Hain und setzt sich wieder am Altar nieder.)



Wizan (über Hermann geneigt).

Mein Herzog —

Hermann

(am Boden, erwacht aus seiner Betäubung).

Scheuch' sie nicht — kein Wort — und  
wärs

Du der, für den mein Ohr Dich nimmt! — ich lieg'  
Im Anstand auf ein seltnes Wild; — wein' nicht,  
Du alter Mann; nicht ich würgt' Deine Taube —

(Auf Cejonius zeigend.)

Der war der Sperber! —

(Indem er sich aufrafft und vor Cejonius zurückschaubert. Halb aufgerichtet.)

Fluch auch über Hermann —

Es giebt doch Götter! — um der Götter willen,  
Weß' aus dem Traume mich, der sie hinwegträumt!

Wizan.

Er flieht an meiner Brust.

Hermann

(mit beiden Armen um Wizan's Nacken).

Mich friert — mich friert —

Web' Dein ergrautes Haupt um meinen Nacken  
Und hüll' den Leib in Deiner Liebe Mantel; —  
O Wizan — fester — fester —

(Mit den Händen an seinem Kopf.)

Hier schreit es: auseinander! — wie die Tauben  
Aus Wodan's Hain, entschwirren die Gedanken —  
Hierhin und dorthin! — ach! Dein Kind durst' sterben —  
Und sie — Thusnelde lebend und in Ketten! —

Wizan.

Thusnelde lebt und Hermann will verzweifeln?  
Bist Du so arg entstellt, daß Du nicht mehr  
Mit Wölfen ringst um Dein geraubtes Lamm?



Hermann.

Ich rang — ich rang! — Ihr Seufzen hört' ich schon,  
Nekt' schon die Hand nach ihres Kleides Saum,  
Da packte mich im Rücken der Verrath,  
Der Sehnen Kraft in schnöde Bande schnürend.  
Entrissen ward sie mir zum andern Mal —  
Und mit ihr dieser Augen lichte Sterne  
Aus den beraubten Höhlungen! —  
(Sein Auge fällt auf den ersten Germanen, indem er aufspringt und ihn in  
rasender Wuth ergreift.)

Du warst dabei! Verräther, halt' ich Dich? —  
Mein Schwert! mein Schwert! vergeblich stehst Du nicht  
Im Herzogsbanne unter Wodan's Eiche! —

Wiz an (Hermann abwehrend).

Nicht seinen Herzog — Hermann's Raserei,  
Die Deutschland's beste Kraft dem Feind verrieth,  
Schlug er in Bande! — Nicht dem eignen Schmerze  
Der Rettung Deines Volks gehörst Du an!

Hermann.

Dein Wort vernahm ich, doch den Inhalt nicht; —  
(Auf Erjonius zeigend.)  
Gieb's diesem hier; er weiß es mir zu kneten!  
Wir sind am Eingeweide beide schwach;  
Den Kranken laß des Siechen Pfleger sein.  
(Das Gewitter hat sich wieder aufgenommen; heftiger Donnerschlag.)

Wiz an.

Den Herzog weckt mit Donnerschlägen Wodan! —  
Das Heer, das sich auf Deines Namens Bürgschaft  
Und Deinen Ruf erhob, bedarf des Herzogs.  
Im Bund mit Marbod stand die Untreu auf  
Und droht dem Werk Verderben, das Du schufest;  
Der Treue und Dir selbst verbleib' getreu! —



Hermann.

Auch sie war treu und ist in Römerhand.

(Zeigt auf das Blut am Altar.)

Wer von Euch allen, die hier Köpfe schütteln,  
Gab soviel Blut hin und behielt doch nach?

Vom Kampf mit Göttern müde ist mein Arm,  
Und lahm vom Streich in wesenlose Luft.

Zu spotten mein, rollt über mir der Donner,  
Und schrei' ich wieder ihn, deckt mich der Sturm; —

Der Untreu Tag brach an — sei Marbod König! —

Mein Herzogsmantel liegt, in Purpurstreifen  
Zerfetzt, am Boden — schafft Thusnelde mir,

Daß ihre Weberhand sie wieder füge; —

Kein Herzog ohne Mantel und ohn' Schild —

Der meine liegt zerbrochen! —

(Wendet sich von ihnen ab.)

Wizan (auf den knien).

Erw'ge Götter,

Kann denn kein sterblich Wort dies todte Herz

Zum Leben wecken — o so seid barmherzig

Und redet ihr! — Hier war's, — wo Du ihn gabst,

Gewalt'ger Wodan! — recke Deine Hand —

Und red' mit Götterstimme auf ihn nieder —

Den uns Dein Grimm entriß, geb' Gnade wieder!

Ein ganzes Volk schreit laut um den Erretter,

Recht euer Ohr, hört unser Flehn, ihr Götter, —

Zerreißt das Band, das Hermann's Stirn umschlingt

Und winkt dem Licht, das uns den Morgen bringt;

Denn finster bleibt es über diesem Land,

Bis er durch euch den Weg zur Klarheit fand!

(Heftiger Donner mit Blitz, der den Cejonius erschlägt und die heilige Eiche



entzündet. Die Germanen verbergen das Gesicht am Boden; nur Hermann bleibt aufrecht, das Auge fest auf den flammenden Baum gerichtet.)

Hermann (nach einer Pause).

Vom Gott ward mir das Licht! — Was Euch erschreckt,  
Hat mich zu That und Leben neu erweckt.  
Zum Heere folg' ich Euch; nicht heller loht  
Das Auge Wodan's, als der Pflicht Gebot;  
Der Wahn zerrann, die martervollen Qualen  
Versiegten an des Götterrufes Strahlen,  
Und ich bleib' Euer, bis der Götter Huld  
Vom Leben löst und von des Lebens Schuld! —

(Er reicht Wihan und dem ersten Germanen die Hand.)

(Der Vorhang fällt.)



## Fünfter Akt.

Im Lager Hermann's. In der Mitte der Scene ein Mahlhügel, von Baum und Busch malerisch überragt. Unter ihnen ein natürlicher Felsitz. Der Mahlhügel fällt nach der Vorderseite steil ab und bildet eine Höhlenhalle; in dieser eine lange und breite Steinbank.

### Erste Scene.

Die germanischen Kriegsvölker im Hintergrund um zahlreiche Wachtfeuer gelagert, theils mit Essen, Trinken und Spiel, theils mit ihren Waffen beschäftigt. Jünglinge, die das Haupt mit Eichenzweigen umkränzen; andere die den Gesang des Barden mit Waffentänzen begleiten. Der Sänger auf dem Felsitz des Mahlhügels. — Später Hermann mit Wihan.

#### Der Sänger

(zur Bardenharse recitirend, an den geeigneten Stellen von dem einstimmenden Rufe der Jünglinge begleitet).

Herr Marbod sitzt im Böhmerforst —

Tschuhu! Tschuhu!

Sah längst mit Reid schon auf den Horst,

Wo Deutschland's Nar die Flügel reckt

Und uns mit seinen Schwingen deckt; —

Hei, hei! Hei, hei! —



Ihr, meine Bettern, groß und klein —

Tschuhu! Tschuhu!

Wie muß das Netz gewoben sein,

In das — ihr Käuzlein, gebt wohl acht! —

Man fahen möge Hermann's Macht; —

Hei, hei! Hei, hei! —

Vom Trug will es gewoben sein —

Tschuhu! Tschuhu!

Die Arglist schlägt die Fäden ein,

Die Bosheit ist der rechte Griff

Und der Verrath das Weberschiff! —

Hei, hei! Hei, hei! —

Als auf die Eiche, so umstellt, —

Tschuhu! Tschuhu!

Der Blitz aus Wodans Wolke fällt,

Des Adlers Horst der Sturmwind brach

Und er gelähmt zu Boden lag —

Hei, hei! Hei, hei!

Stürzt sich die falsche Eulenschaar —

Tschuhu! Tschuhu!

Mit Krall' und Schnabel auf den Nar

Und pickt und stupft und rauft und zupft,

Bis daß der Nar die Schwingen lupft!

Hei, hei! Hei, hei! —

Hei! hier ein Schlag, und dort ein Schlag,

Tschuhu! Tschuhu!

Wie Kauz an Kauz zusammenbrach



Und vor der Fänge grimmer Wucht  
Der Felsen tieffte Spalten sucht!

Hei, hei! Hei, hei! —

Ihr Eulen, seid ihr nun gewahr,

Tschuhu! Tschuhu!

Nicht mit sich spielen läßt der Nar!

So lang nur währt das Reich der Nacht,

Bis Hermann's Aug' dem Tag erwacht,

Hei, hei! Hei, hei! —

Wie Spreu zerstäubt das schnöde Heer,

Tschuhu! Tschuhu!

Gleich Rehen scheucht er's vor sich her;

Wo Hermann's Arm das Schwert erhöht,

Sein ganzes Volk am Griffe steht!

Hei, hei! Hei, hei! —

### Zweiter Germane.

Das Horn, zum Rand gefüllt, dem Sänger bringt's!

### Sänger

(das Horn erhebend, das ihm einer der Jünglinge gebracht hat).

Ihm sei's gebracht, Ihm, dessen Eule Brust

Erfüllter ist, als von dem Meth das Horn —

Dem Herzog Heil und Segen! Wodan banne

Die Wolken, die sein theures Haupt undüßtern

Und kränze die geliebte Stirn mit Trost! —

### Erster Germane.

Ja, Nacht ist um uns her, so lang die Nacht

Des Grames auf ihm ruhet!



Zweiter Germane.

Hört mich an —

Bernahmt Ihr nie, daß lang' vor uns zwei Völker —  
Gleich uns Germanen — wie zwei wilde Ströme  
Sich von der Alpen eisumstarrten Gipfeln  
Ergossen in Italien's sonn'ge Auen  
Und mit den Eisensäusten an den Thoren  
Des ew'gen Rom's gerüttelt? — Sind wir minder  
Als unsre Väter? — Hebt die rechte auf  
Und schwört bei Braga einen theuren Eid:  
Wir bleiben Eins und gehn nicht von einander,  
Bis wir, des Herzogs Weib die Fesseln lösend,  
Von Hermann's Stirn das Band des Grames nahmen,  
Das seinem Lächeln wehrt!

(Hermann ist mit Wihan in den Hintergrund getreten, als der Germane zu sprechen begann.)

Alle (die Hände zum Schwur erhebend).

Wir bleiben Eins! —

Nichts trenne uns, bis Hermann wieder lächelt!

Hermann (unter sie tretend).

Bleibt Eins; — doch nicht in Hochmuth hebt die Hände  
Und wollt das lösen, was die Götter fügten!  
Eh' wälzt die Felsen Ihr zum Meer herab,  
Als Ihr des Schicksals dunklen Spruch bewegt;  
Denn Wodan's Donner schließt den frechen Mund,  
Der ihm zum Trotz sich öffnet; — seht auf mich,  
Und lernt der Götter Furcht; — vor ihrem Zorn  
Ward Eures Herzogs Antlitz starr.

(Die Germanen zerstreuen sich nach allen Seiten, bis auf Wihan und den Sängern.)



Hermann.

Geh', Wizan,

Und sag' Thiudarik, der Sonne Gruß  
Künd' die erneute Schlacht. Zur Hälfte sank  
Erst Marbod's Macht darnieder, und hier drängt —  
Ich weiß nicht was — das zur Vollendung treibt!

Wizan.

Willst Du nicht ruhn?

Hermann.

Schläft sie? — Geh', Wizan, geh' —

Wann schließ ich vor der Schlacht? — Nach ihr ist Ruhe.

(Wizan geht ab.)

Hermann.

Ein müder Mann — und ohne Schlummer doch! —  
Die Kraft, die mir vom Gott ward, sie läßt nach —  
Ich fühl's: nicht Einer Hand ward es gegeben,  
Den Baum zu pflanzen und die Frucht zu heben. —  
Kannst' halb nur mein ich einst, was unbestritten  
Mir heut gehört, weß Arm war stark genug,  
Die Kugel über Hermann's Ziel zu rollen? —  
Wie, vom Verband gelöst, des Rosses Huf  
Den Stein im Schwunge treibt, stürmt über Marbod  
Dhn' umzuschau'n ich an Tiberius Thron!  
Und jetzt, wo alles, alles drängt zur That,  
Halt' ich den Kenner in des Zügels Haft  
Und mess' den Sprung! — Dhn' Gränzen ist das Ziel,  
Das, Götter, ihr dem Menschen stellt, — und ringt  
Er im getreuen Kampf, es zu erreichen,  
Seid ihr es, Götter, die zum Halt ihn zwingt —  
Und siegreich schon, sieht er den Stern erbleichen! —



Sänger (vom Mahlhügel herab).

Kein Stern erbleicht! — des Todes finstre Nacht  
Erhöht erst Hermann's Stern zu vollster Pracht! —

Hermann.

Wer sprach mir das? — Ha! Dich vergaß ich, Mann, —  
Du hörst nicht mit den Augen! — Als mein Blick  
Sie von mir scheuchte, dachten Dein sie nicht; —  
Doch fürchte nichts; mein Arm soll Dir nicht fehlen.

Sänger.

Nicht Arm, nicht Auge fehlen, wer Dir folgt! —  
Bleib' unten, Herzog — laß mich oben sein  
Und Deiner warten, bis Du wiederkehrst. —  
Willst Du ein Lied zum Schlummer?

Hermann.

Liederreicher

Als sie begehrt, ist die gequälte Brust; —  
Das Leid schuf ihr das Lied. —

(Die Sonne geht auf.)

Sänger

(indem er sich vom Felsitz erhebt).

Ein Klingen tönt,

Wie fernes Rauschen, an mein Ohr — schau' auf —  
Die Sonne steigt empor! — o Herzog, grüße —  
O grüße sie, die nie mein Auge schaute,  
Und dank' den Göttern, daß Du sehend bist!

Hermann.

Sei sie begrüßt in Deinem Namen, Greis,  
Wenn sie emporsteigt — und im Namen Hermann's,  
Wenn sie zur Raft geht!

Sänger.

Tauch' denn Deine Qualen



Zu einem letzten Gruß in ihre Strahlen —  
Erlösung bringt sie Dir!

Hermann.

Hab' Dank — hab' Dank; —

Doch ihr? —

Sänger.

Du weißt es, Herzog, eh' zur Fluth sie sank! —

(Die Schlachthörner der Deutschen — hinter der Scene — rufen zum Sammeln.)

Hermann.

Ihr ruft zum letzten Mal — und um mein Haupt  
Hör' ich den Flügelschlag — ein seltsam Ahnen,  
Das schauernd selbst des Muth'gen Herz beschleicht —  
Der todverkündenden Walkyren rauschen! —  
Beug' dich denn, nicht'ger Wahn von Ruhm und Größe; —  
Du scheidest, wie du kamst — ein Hauch des Nichts —  
Ein Lächeln wie des neugeborenen Kindes,  
Das unbewußt im Traum mit Himmeln spielt,  
Die nie ein ird'scher Fuß betritt! —

(Zückt das Schwert.)

Hervor,

Du meines Denkens Herold, lichte Zunge  
Deß was ich wollte — sprich dein letztes Wort,  
Mein wackres Schwert! — Du Ehrenwart der Treue,  
Mein deutsches Volk, — noch einmal mit dem Lächeln  
Der Liebe sei erschaut! — Dich, heil'ge Erde, —  
Eh' dich mein Blut netzt, grüß' ich küssend dich —  
Sei meiner Asche leicht und duld' es nicht,  
Daß je ein Sklavensfuß den Grund betritt,  
Wo Hermann für die Freiheit rang und stritt! —

(Er geht zur Schlacht.)



## Verwandlung.

In Marbod's Lager. Zur Rechten das ganz geschlossene Purpurzelt König Marbod's; zur Linken das offene Zelt Ingvioimar's. In demselben ein Kreuztisch mit Sesseln.

### Zweite Scene.

Soldaten auf der Wacht vor Marbod's Zelt. Ingvioimar, Malwend und Fürsten treten auf. Ein Sklave, der Wein schenkt. Später der Sendbote. Zuletzt Arp. Endlich Völker Marbod's und Germanen.

Ingvioimar.

Bei Wodan's Donner! lustig ist es nicht  
In Marbod's Lager! — von der Niederlage  
Leih hier der Sieg die Larve; — statt Gefanges,  
Beerzter Wachen dumpfer Eisentritt,  
Und Furcht, die Sklavenfessel, schnürt sich eng'  
Um aller Hals.

Malwend.

Des Königs tiefes Sinnen  
Bedarf der Stille. Fürstlich scheint sie mir,  
Die athemlose Ehrfurcht vor dem Thron,  
Die schweigend sich dem Haupte aller beugt,  
Und sichrer wall' ich in dem Schatten Marbod's,  
Als in dem Licht der übermüth'gen Blicke  
Von Hermann's frechem Volk.

Ingvioimar (sich an den Schenktisch setzend).

Von Alters her  
Warst Du ein Schattenwandler; — anders denk' ich.  
(Sendbote kommt aus Marbods Zelt. Der Sklave bringt Ingvioimar einen  
Becher.)

Ingvioimar (weist den Becher zurück).  
Weg mit dem Wein!



Sendbote.

Dünkt Dir der Trunk nicht gut?

Ingvio mar.

Gut ist der Wein — doch schlechtern zög' ich vor,  
Den mir des Wirthes eigne Hand kredenzt.

Sendbote.

Ehr' König Marbod's Brauch. Gleich dem Komet  
Zeigt er nur sparsam sich dem Blick der Menge —  
Belohnend oder strafend. — Selbst das Gold  
Wird blind und abgegriffen durch Verkehr;  
Der wohlverwahrte Edelstein allein  
Behält den vollen Glanz.

Ingvio mar.

Und wir sind Kiesel,

Wie sie am Bach die Jungen sich erlesen! —  
Wußt' ich voraus, daß König Marbod's Auge  
So jungfräulich mit seinen Strahlen geizt,  
Ich blieb zu Haus; mehr sein Gefangner dünk' ich  
Mich als sein Gastfreund und sein Bundsgenosß.  
Doch daß Du's weißt — ich muß den König sprechen;  
Nah' ist die Schlacht und nöthig ist's durchaus,  
Daß mit ihm wir des Angriffs Plan erwägen.

Sendbote.

Weil er den Plan erwägt, bleibt er allein.

Ingvio mar.

Sag' an, Du Sklav', wofür nimmst uns Dein König?  
Für Tand und Spielwerk, das die Hand nach Laune  
Ergreift und von sich wirft? — Mit Todesstrafe  
Ist jedermann bedroht, der nicht die Schlacht  
Von gestern Sieg nennt; — gläubig macht die Furcht; —  
Doch Sklaven — Männer nicht! — Im offenen Ring



Der Feldherrn gilt's zu tagen; nach dem Mehr  
Der Stimmen stellet sich des Kampfes Ordnung.

Sendbote.

Und wie weit kam's durch solchen Brauch mit Euch?

Ingvio mar.

Bei Wodan's Donner! Bis in Marbod's Lager —

Das sprachst Du recht!

(Sendbote wendet sich kurz und geht ab.)

Malwend.

Dein jäher Zorn beraubt

Der letzten Zuflucht uns!

Ingvio mar.

Viel Löcher hat

Der Fuchs, Malwend; sie führen ab und zu.

(Indem er sich erhebt.)

Kein König ist mein Hort — sucht' ich 'nen Herrn,  
Bei Hermann fänd' ich mehr ihn, als bei Marbod!

(Malwend geht ab.)

O — ich! — ein Graukopf in den Kinderschuhen  
Der Starrheit! — wie ein Hund nach Knochen, lüstern  
Nach Marbod's Gnade! — O Ingvio mar —  
Ein Bettler an des reichen Mannes Tisch —  
Um Worte — nicht um Fraß! —

(Arp tritt auf.)

Nun, Arp — woher?

Dein Auge blickt, als war's bei mir zu Gast.

Kommst Du von Deinem Volk?

Arp.

Auf Schlangenwegen

Schlich ich zu ihm heran; — es stand allein —  
Ein zagend Häuflein — in Gefangenschaft  
Von Marbod's Knechten; — durch sein ganzes Heer



Zertheilt sind unsre Mannen, losgelöst  
Vom heil'gen Band der Waffenbrüderschaft.  
— Und willst Du wissen, weshalb uns der König  
In sein Gefolge nahm, von unserm Volk  
Uns trennend, so erfahre denn: Geschlagen  
Dem rechten Flügel gleich, ward auch der linke —  
Und Lügner nenne, der es anders sagt.  
Ohn' Müß' warf Hermann Marbod's Volk zur Seite  
Und bis an unsre Mannen drang er vor.  
Doch sie erkennend, senkte er den Speer  
Und, auch den Seinen wehrend, rief er laut:  
Noch Einen Tag zur Umkehr geb' ich Euch! —  
Und brach den Angriff ab. Nun rennt das Volk  
Mit raschem Fuß dem Wort des Herzogs nach —  
Wer kann, entflieht — und der es mir erzählte,  
Blieb, mich zu warnen, nur.

Ingviomar.

Lauf' ihnen nach!

Arp.

In Hermann's Arm?

Ingviomar.

Dünkst Du Dich hier so reich?

(Malwend tritt auf.)

Malwend (flüsternd).

Hört, böse Kunde. König Marbod floh  
Geheim im Schutz der Nacht — ihm folgt sein Volk  
Und wehrlos stehn wir Hermann's Schlägen bloß!

Ingviomar.

Ha, ha! der tapf're Königsleu riß aus! —  
Und läßt sich doch in seinem Purpurzelt



Mit Eisenwall umgittern! —

(Indem er gegen Marbod's Zelt vordringt, zu den Wachen.)

Auf, Ihr Hunde —

Bernahmt Ihr nicht — Eur König lief davon!

Erbleiche, Purpur, daß du ihn gedeckt —

Er hielt nicht Farbe — weshalb du? —

(Als er die Vorhänge auseinander schlagen will, ergreifen ihn die Wachen, entwaffnen ihn, und halten ihn fest.)

Laßt los —

Mit schlechtem Zuspruch halt' ich sonst Euch an! —

Was wehrt Ihr mir? — Ist Eur Verstand so schwer

Als Eure Faust? — Held Marbod lief davon! —

Arp.

Bergeblich sprichst Du; sie verstehn Dich nicht —

Sarmaten sind sie, deutscher Zunge fremd.

Ingvio mar.

Und unter ihnen, deutscher Zunge fremd,

Dacht' ich für Deutschland's Sache einzustehn! —

Noch einmal, Sehnen, bleibt dem Willen treu! —

(Er ringt sich aus den Händen der Wachen los, und entreißt ihnen einen Dolch; indem er sich ersticht.)

Sei's denn versucht, ob der Sarmaten Eisen

Ein günst'ger Dhr dem alten Fürsten leiht,

Als ihre Sprache! —

(Arp fängt ihn in seine Arme auf und zieht ihn auf den Sessel im Zelte.)

Du bist's Arp? — Laßt mich —

Säumt nicht den Fuß um ein verloren Leben; —

Folgt eilig Eurer Pflicht — sie ist nicht hier! —

Arg ist die Hand, die an dem Vater —

Merger, die an der Mutter frevelt — doch die ärgste,

Die mit Verrath den heil'gen Grund besleckt,

In dem von Anbeginn die Wurzel ruhte,



Aus der der Väter Kraft die Nahrung sog. —  
Entflieht — entflieht — spart Euch zu späte Reue —  
O Qual im Tod — bei Hermann weist die Treue! —  
(Er stirbt. Arp legt ihn im Zelt nieder. Getöse hinter der Scene.)

Malwend.

Welch ein Getöse?

Arp.

Wie der Ruf zur Schlacht!

Völker Marbod's (hinter der Scene).

Lauft, lauft!

Audere (ebenso).

In's Lager, würgend, drang der Feind!

Malwend.

(Zu Arp, der noch immer an Inguiomar's Leiche niederkniet.)

Hörst Du es, Arp?

Arp.

Ich hör' — es ruft: zu spät! —

(Malwend entflieht. Arp bleibt in Inguiomar's Zelt.)

Fliehende Völker Marbod's

(auf der Scene).

Entreißt den König der Gefahr! —

Audere

(in Marbod's Zelt bringend).

Wie — leer?

Arp.

Er floh bei Nacht.

Die Völker Marbod's

(werfen zum Theil die Waffen von sich, zerbrechen sie zum Theil; indem sie entfliehn).

Fluch dem Verräther — Fluch!

(Germanische Völker bringen auf die Scene.)

Zweiter Germane.

Hier Marbod's Zelt — ein güldner Saal des Brunkes!



Dritter Germane.

Mit minderm thut es Hermann; greifet zu!

(Sie bringen plündernd in Marbod's Zelt.)

Erster Germane

(Marbod's Krone nehmend).

Für unsern Herzog Marbod's Königskrone!

Zweiter Germane

(mit Marbod's Mantel).

Und hier sein Mantel!

Dritter Germane

(mit goldenem Schmuck).

Schmuck für unfre Weiber!

(Thindarik kommt auf die Scene.)

Thindarik.

Laßt Eure Hand vom unglücksel'gen Raub,  
Der dem Gedächtniß dieses Tages flucht! —  
Ein Wort mit schärferm Widerhaken als  
Des Feindes Speer werf' ich in Eure Ohren:  
Da er dem Morden deutscher Völker wehrte,  
Durchbohrte Hermann's Brust des Todes Pfeil! —

(Starre Gruppe der Germanen.)

Erster Germane

(wirft Marbod's Krone hin, daß sie zerbricht).

Zerbrochen liege, unglücklich Denkmal  
Gestürzter Tyrannei — der Herzog fiel! —

Zweiter Germane

(wirft den Mantel zu Boden).

Erbleiche, Purpur! — Königsfarbe hielt  
Das Eine Herz nur — und es ward durchbohrt!

Dritter Germane

(erblickt Arp; indem er seinen Raub zu dessen Füßen schleubert).

Elend Metall du, gleißend Gold — so falsch,  
Wie die, die ihn verriethen!



Alle Germanen

(indem sie ihre Beute vor ihn hinschleudern, und drohend vordringen).

Schmach und Fluch! —

Thindarik.

Schließt, schließt das Zelt — bergt sie dem Grimm der Völker;

(Erster und zweiter Germane lassen die Vorhänge des Zeltes nieder.)

Nicht tränk' Verrätherblut am gleichen Tage,

Wo sie durch Hermann heilig ward, die Erde.

(Thindarik mit den Germanen ab.)

Verwandlung.

Decoration wie zu Anfang des Actes.

Dritte Scene.

Der Sänger auf dem Felsst. Die Germanen kommen mit Hermann's Leiche, die auf dem Schilde getragen und auf die Steinbank unter dem Mahlhügel niedergelegt wird. — Trauerzug, geordnet nach den Verhältnissen der Bühnen.

Sänger (erhebt sich).

Weh' mir, weh'! — die unendliche Nacht,  
Sie entweicht dem unendlichen Schmerze! —

Er sank dahin!

Gährende Wunde, aus der ein Volk

In dir, Einziger, blutet!

Schließe dich, schließe dich, klaffendes Thor,

Daß des ersehneten Lichts

Ewig das Auge entbehrt! —

Erster Germane.

Um Deine Stirne windet Dir Dein Volk

Den Eichenkranz der Treue bis zum Tode! —

Ein Schmerz nur reicht würdig an den Deinen —

Der Schmerz, den wir um Deinen Tod empfinden! —



Zweiter Germane.

Du führtest uns zum Siege — Welch ein Sieg! —  
Wo ist die Hand, die ihn zu nützen wüßte?  
O, gäb' doch Niederlage uns das Recht  
Mit unserem Dein theures Blut zu rächen!

Wizan.

Ein Jüngling fast, in Blüthen Deiner Kraft,  
Sankst Du dahin, des Vaterlands Befreier,  
Und brachst, oft ringend, nimmer überwunden,  
Den Eisenarm, der eine Welt bezwang!

Thudarik.

O Heldenherz — so laut einst — jetzt so still! —  
Ihr Gräser, Bäume, saugtet auf die Tropfen,  
Und rauscht den kommenden Geschlechtern zu:  
In dieser Brust ward einst ein Volk gezeitigt! —

Alle.

Bereinsamt klagten wir um Deine Bahre  
Und aus der hangen Brust ringt sich der Schrei —

Sänger.

Wer wird Dein Erbe sein?

Alle

(verhüllen das Haupt mit dem Gewand, oder decken es mit dem Schilde).

(Der Vorhang fällt.)



Druckfehler.

---

Seite 94 Zeile 10 v. o. von statt: vor.

---

Druck von Carl Schülke in Berlin,  
Kommandantenstraße 72.







In demselben Verlage erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heinrich von Kleist's  
gesammelte Schriften.

Herausgegeben

von

Ludwig Tieck,

revidirt, ergänzt und mit einer biographischen Einleitung versehen

von

Julian Schmidt.

Drei Bände.

broch. 1 Thlr. 10 Sgr.

Novalis  
Schriften.

Herausgegeben

von

Ludwig Tieck

und

Fr. Schlegel.

Fünfte Auflage.

Drei Bände.

broch. 3 Thlr.

Alt-Englische  
und  
schottische Dichtungen

der

Berchsen Sammlung

übersetzt

von

Adolph von Marées.

broch. 1 Thlr.

König Herodes.

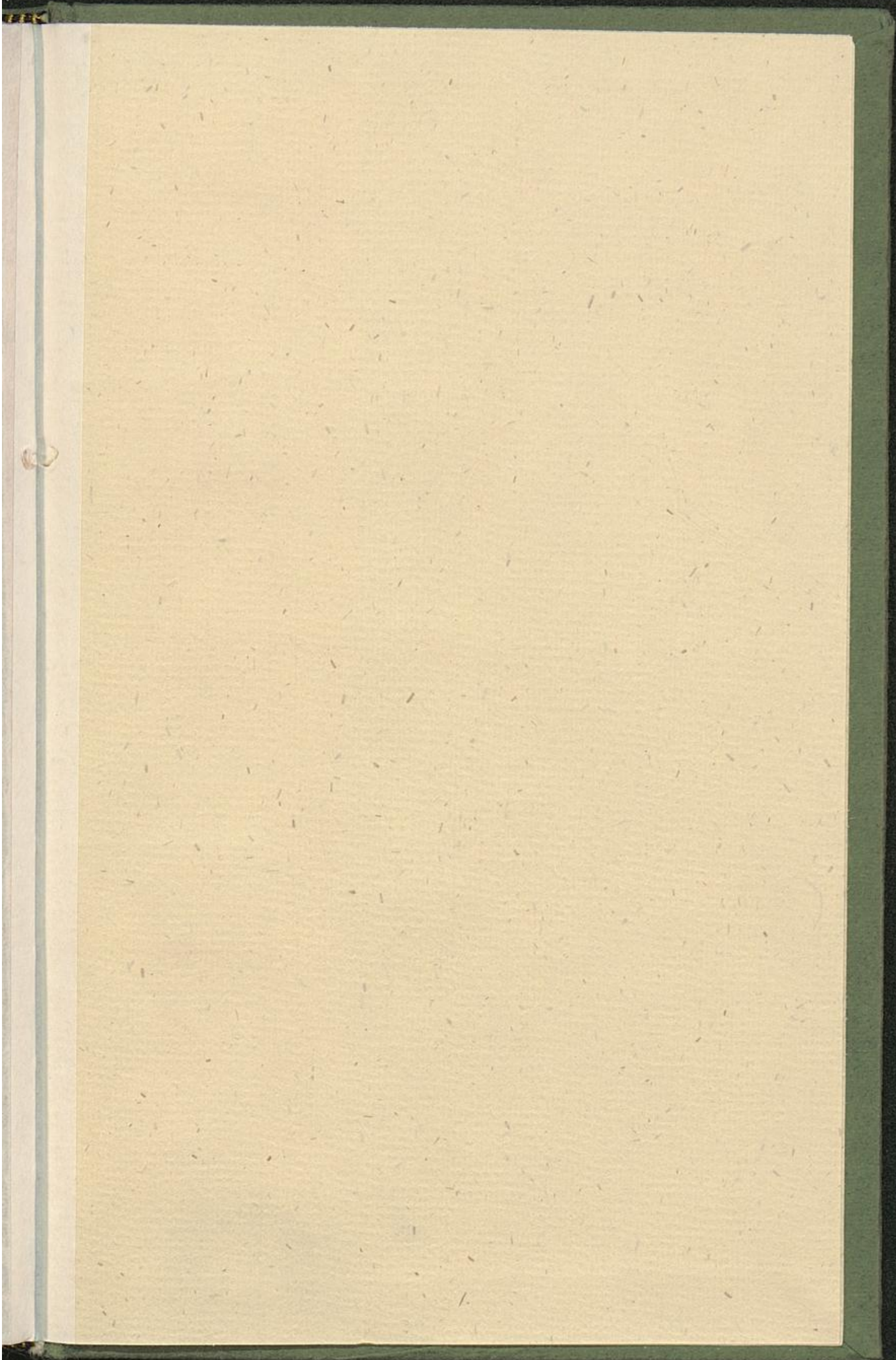
Tragödie in fünf Acten

von

Bernhard von Lepel.

broch. 15 Sgr.











SR-Media -  
Sortimentsbuchbinderei



46519 Alpen  
Tel. (02802) 800 111  
Ral-RG 495  
Einband säurefrei - 17.09.2008

Hen





03SR2181